

Gesamtfassung der Auswertung der Tiefeninterviews:

***Kleinregionale Entwicklung und Evaluierung  
zukunftsfähiges Steirisches Vulkanland***

**Thomas Pferscher**

Dieser Bericht ist ein überarbeiteter Teil der  
**Masterarbeit von Thomas Pferscher**

zur Erlangung des akademischen Grades Master of Natural Science  
an der Karl-Franzens-Universität Graz,  
am Institut für Geographie und Raumforschung

Begutachter: Ass.-Prof. Dr. Franz Brunner  
Regionale Betreuung: Dipl.-Ing. Dr. Christian Krotscheck

**Dezember, 2011**

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Die Kleinregionale Agenda 21 im Steirischen Vulkanland.....</b>	<b>2</b>
1.1. Die Vision – eine menschliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit im Steirischen Vulkanland	
1.2. Zehn Themen, ein Ziel: Zukunftsfähigkeit	
<b>2. Evaluierung des Entwicklungsprozesses im Steirischen Vulkanland.....</b>	<b>15</b>
2.1. Vorgehensweise bei der Evaluierung	
2.1.1. Aufgaben und Ziele	
2.1.2. Methodischer Ansatz	
2.1.3. Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung	
2.1.4. Feldarbeit – Durchführung der Befragungen	
2.1.5. Auswertung und Interpretation des Evaluierungsprozesses	
2.2. Allgemeine Daten der Befragten	
2.3. Wesentliche Erkenntnisse für die Region	
2.3.1. Aus dem Blickwinkel regionaler Akteure	
2.3.2. Aus dem Blickwinkel externer Akteure	
<b>3. Zusammenfassung und Ausblick.....</b>	<b>81</b>
<b>4. Quellenverzeichnis.....</b>	<b>90</b>

## 1. Die Kleinregionale Agenda 21 im Steirischen Vulkanland

In der im Zuge der Konferenz von Rio verabschiedeten Agenda 21 kommt den Gemeinden eine bedeutende Rolle zu, indem sie durch nachhaltige und ressourcenschonende Umsetzung der kommunalen Aufgaben einen wesentlichen Teil zur Verwirklichung der Ziele beitragen. Die besondere Rolle der Gemeinden wird diesbezüglich in Kapitel 28 der Agenda 21 verankert.

Auf Basis der Bestandserhebung konnten für die Bevölkerung wichtige Handlungsempfehlungen für die Region abgeleitet werden. Zum einen wurden bisherige Entwicklungen bestätigt und weiterhin gefördert, zum anderen konnten durch die Interpretation der gewonnenen Aussagen und Ergebnisse neue, für die Bevölkerung der Region wichtige Handlungsansätze abgeleitet werden. Die Bestandserhebung war ein erster großer Schritt in Richtung starke, aktive Bürgerbeteiligung, welche insbesondere in der Kleinregionalen Agenda 21 vorgesehen ist. Der Agenda-Prozess rückt das Gemeinwohl über Generationen in den Mittelpunkt. Ein von der Bevölkerung gelebtes Gemeinwohl ist einer der Eckpfeiler für eine zukunftsfähige Entwicklung.

Die folgenden Kapitel bieten einen kurzen Einblick in die im Frühjahr 2011 von der Landentwicklung Steiermark und dem Steirischen Vulkanland initiierten Kleinregionalen Agenda 21. Der Verein Landentwicklung Steiermark gilt als Schirmherr für die Agenda-21-Prozesse in der Steiermark und begleitet die Lokale-Agenda-21-Gemeinden sowie Kleinregionen bei der Umsetzung ihrer Agenda-21-Prozesse. Diesbezüglich wird die regionale Ausgangslage und die Motivation, sich dem Agenda-21-Prozess zu widmen, erläutert, welche in weiterer Folge in die von der Region definierte Vision mündet. Zur Erreichung dieser Vision wurden 10 starke Zukunftsthemen verankert, deren Ziele und Umsetzung durchleuchtet werden sollen. Die durchgeführte Evaluierung, wie in Kapitel 7 dargestellt, soll weitere Strategien und Umsetzungsmöglichkeiten des Agenda-Prozesses hervorbringen, um im Idealfall direkt mit eingebunden zu werden.

Die Agenda 21 beschreibt in ihren 40 Kapiteln, welche Ziele man für eine nachhaltig ausgerichtete Entwicklung berücksichtigen muss. Der Fokus liegt dabei auf den drei Säulen der Nachhaltigkeit, dem Sozialen, der Ökologie und der Ökonomie. Kapitel 28 der Agenda 21 betont die bedeutende Rolle der Gemeinden, welche auf kommunaler Ebene eine lokale Agenda 21 starten sollen, um bereits auf unterster Ebene einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung leisten zu können.

Agenda-Prozesse, unabhängig auf welcher Ebene sie vollzogen werden, basieren immer auf einer starken Bürgerbeteiligung. 263 Gemeinden in der Steiermark, davon einige auch aus dem Steirischen Vulkanland, haben sich der Agenda 21 verschrieben, und werden vom Verein Landentwicklung Steiermark aktiv im Agenda 21-Prozess unterstützt. Trotzdem zeigt sich immer wieder, dass gewisse in der Agenda verankerte Aufgaben innerhalb einer Gemeinde

kaum umgesetzt werden. Dies führt dazu, dass die Motivation und die Bürgerbeteiligung sinken. Vielfach werden daher bestimmte Aufgaben oder Initiativen erst gar nicht gestartet. Belastungsgrenzen werden aufgezeigt, welche eine Überforderung der Menschen mit sich bringen und das Risiko einer Gefährdung des Gemeinwohls bergen.

In den Gemeinden des Steirischen Vulkanlandes spielen und spielten Lokale Agenda-Prozesse eine eher untergeordnete Rolle. Um den Gemeinden die Möglichkeit der Initiierung von Agenda-21-Prozessen vor Augen führen zu können, wurde im Frühjahr 2011 die Kleinregionale Agenda 21 gestartet. Damit sollen Gemeinden animiert werden, Agenda-21-Prozesse zu starten, welche sowohl auf lokaler als auch auf kleinregionaler Ebene ablaufen können. Der Begriff Kleinregionale Agenda 21 wurde zum einen aus förderungstechnischen Gründen gewählt (Förderung seitens des Landes Steiermark) und zum anderen um den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, Aufgaben auch in der Gemeinschaft der Kleinregion umzusetzen (Auskunft KROTSHECK, 2011).

Meiner Meinung nach läuft man in der Region Gefahr, mit dem Begriff Kleinregionale Agenda 21 falsche Assoziationen hervorzurufen. Es wird suggeriert, dass im Steirischen Vulkanland Agenda-21-Prozesse auf Ebene der Kleinregionen gestartet werden, was jedoch nicht (immer) der Fall ist.

Die Agenda-21-Prozesse beginnen in der Region immer auf kommunaler Ebene und können, sofern es die Qualität des Prozesses steigert, auf die Kleinregion ausgedehnt werden. Das Steirische Vulkanland und insbesondere jene Akteure, die für die Umsetzung von lokalen Agenda-21-Prozessen verantwortlich sind (zum Bsp. Themenbeauftragte), müssen innerhalb der Bevölkerung Unklarheiten und Missverständnisse zur räumlichen Ausrichtung des Agenda-21-Prozesses vermeiden.

Die Agenda-21-Prozesse in der Region, ob auf kommunaler oder kleinregionaler Ebene, haben das Ziel, Zukunftsfähigkeit zu erreichen. Zukunftsfähigkeit bedeutet im Steirischen Vulkanland, das Gemeinwohl über Generationen hinweg gewährleisten zu können.

Abbildung 41 zeigt unterschiedliche Aspekte, welche für eine zukunftsfähige Entwicklung berücksichtigt werden müssen. Durch das Zusammenspiel der drei Aspekte „menschlich“, „ökologisch“ und „wirtschaftlich“ kann eine nachhaltig ausgerichtete Entwicklung vollzogen werden (Steirisches Vulkanland (a)). Sämtliche Aspekte aus Abbildung 41 erfahren sowohl auf kommunaler als auch auf kleinregionaler Ebene ihre Bedeutung und sind auch auf andere Gemeinden oder Kleinregionen außerhalb des Vulkanlandes übertragbar. Die genannten Aspekte bedingen vielfach eine Veränderung der persönlichen Lebensgewohnheiten und können daher lediglich als Anregung für eine zukunftsfähige Entwicklung betrachtet werden, welche in der Regel schwierig auf größere Bevölkerungsgruppen übertragbar ist.



Abb. 41: Das Dreieck der Zukunftsfähigkeit im Steirischen Vulkanland;  
Quelle: Steirisches Vulkanland (a), eigene Bearbeitung

Wie im Transformationsprozess beschrieben, spielen Visionen eine wesentliche Rolle (vgl. Kapitel 5.2). Die Vision in der Kleinregionalen Agenda stellt die Gewährleistung des Gemeinwohls über Generationen dar, welche auf einer starken Bürgerbeteiligung fußt. Zukunftsfähige Prozesse und Initiativen sollen auf Gemeindeebene gestartet werden, denn in der Regel wird dadurch ein erheblicher Beitrag für eine nachhaltig ausgerichtete Gemeindeentwicklung geleistet, welcher jedoch vielerorts noch unterschätzt wird. Die Qualität in der Umsetzung der angestrebten Ziele und Aufgaben kann durch eine stark eingebundene Bevölkerung erheblich gesteigert werden.

Effekte, die aus einer starken Bürgerbeteiligung hervortreten können, sind:

- Entwicklung einer gemeinsamen Perspektive bzw. Vision
- Eingehen auf die Bedürfnisse der Bevölkerung
- Wecken eines neuen (Verantwortungs-)Bewusstseins
- Vermeidung von zeit- und kräfteaubenden Konflikten
- Aufbau von Kommunikations-, Informations- und Kooperationsmöglichkeiten
- Impulse für gemeinsame Aktivitäten

(GRABHER et al, 1998, S. 6)

Auf Gemeindeebene soll so eine langfristige Umsetzung von konkreten Aufgaben angestrebt werden, anstatt immer wieder neue Aufgaben und Projekte in einem (un)bestimmten Jahresrhythmus zu starten. Aufgaben, die in der lokalen Agenda 21 verankert werden sollen, müssen als Prozess ablaufen, um einen tatsächlich nachhaltigen Effekt für die Gemeinde und in weiterer Folge für die Kleinregion bzw. Region erreichen zu können. Agenda-Prozesse müssen in Gemeinden verankert werden, das gemeinsame Agieren muss in den Mittelpunkt

gerückt werden. Interessierte Bürger und lokale Akteure sollen dadurch wieder das „Gestalten“ lernen. Ein Ansatz dafür ergab sich aus den Experteninterviews, in denen die Idee einer „Gedanken-Werkstatt“ eingebracht wurde. Das bedeutet, dass für interessierte Bürger in regelmäßigen Abständen Treffen abgehalten werden, in der jeder seine, wenn auch anfangs eher unkonventionellen Ideen und Visionen einbringen kann. Gemeinsam wird in weiterer Folge über die angesprochenen Ideen und Visionen diskutiert und versucht, gegebenenfalls Handlungsansätze zu definieren, um diese umsetzen zu können (Auskunft KROTSCHKE, 2011). Die Idee bietet einer Gemeinde oder Kleinregion dadurch auch die Möglichkeit, wie von DUJMOVITS (1996, S. 116) angesprochen, gut ausgebildete, jedoch aus der Gemeinde oder Kleinregion abgewanderte und dennoch mit ihr verbundene Menschen, mit einzubeziehen.

Bedeutsam für den Erfolg von Prozessen, gerade in punkto Nachhaltigkeit, sind Leitbilder – im Steirischen Vulkanland als Zukunftsthemen bezeichnet – denn nur das bloße Aufzeigen des Ist-Zustandes bzw. der Auswirkungen persönlicher Handlungen auf zukünftige Generationen bewirkt zumeist keine Verhaltensänderungen. Die Ist-Werte stimmen dabei oftmals nicht mit den gewünschten Soll-Werten einer nachhaltigen Entwicklung überein. Ein klar definiertes Leitbild kann dahingehend von großer Bedeutung sein, um aufzeigen zu können, welche positiven Effekte ein gewisser Wandel des eigenen Lebensstils mit sich bringen kann (DE HAAN et al., 2000, S. 23).

Infolge der Entwicklung von Leitbildern können Interessenskonflikte auftreten, welche die Umsetzung und Zusammenarbeit in unterschiedlichem Ausmaß hemmen und bremsen können. BASSAND/HAINRAD (1985, vgl. in DUJMOVITS 1996, S. 116 – 117) sprechen von „*potentiellen Abwanderern, Modernisten, Traditionalisten und Regionalisten*“ als regionale Akteure, welche sich insbesondere durch ihre Ansichten, Handlungen und regionale Verbundenheit unterscheiden. Modernisten verfügen über geringe regionale Verbundenheit und streben eine Urbanisierung der Region an. Traditionalisten und Regionalisten hingegen haben eine stark verankerte Regionsverbundenheit und versuchen, regionale Projekte und Ideen umzusetzen.

Es ist daher unumgänglich, ganzheitlich ausgerichtete Leitbilder zu erstellen, welche von einer möglichst großen Anzahl an regionalen Akteuren getragen werden, um größeren Interessenskonflikten von vornherein aus dem Weg zu gehen. Gerade in ländlichen Gemeinden stellen Aspekte wie Neid, Konkurrenzdenken oder fehlendes Bewusstsein für Neues Barrieren für Bürgerbeteiligungen dar. Im Steirischen Vulkanland hat man, auf Basis der Bestandserhebung 2008, 10 so genannte Zukunftsthemen ermittelt, die innerhalb der Bevölkerung von Bedeutung sind. Es liegt also an den Gemeinden, diese 10 Zukunftsthemen in ihre tägliche Gemeindegemeinschaft zu integrieren, um diese gemeinsam mit der Bevölkerung im Zuge eines Agenda-21-Prozesses Schritt für Schritt umzusetzen. Auf Basis der bisherigen Bürgerbeteiligung in der Region, mit Ausnahme der Bestandserhebung 2008, ist davon auszugehen, dass die 10 Zukunftsthemen, vor allem in den ersten Monaten bzw. Jahren eine eher untergeordnete Rolle spielen werden. Vielerorts herrscht eine fehlende Identifikation zu den Themen, wodurch Hemmnisse in Bezug auf eine aktive Bürgerbeteiligung auftreten können. Es liegt daher vor allem an den Bürgermeisterinnen und Gemeinderäten, die eigene Bevölkerung zu motivieren, sich aktiv in Prozesse einzubinden.

### 1.1. Die Vision – eine menschliche, ökologische und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit im Steirischen Vulkanland

Visionen stellen, wie bereits mehrfach erwähnt, einen bedeutsamen Eckpfeiler einer nachhaltig ausgerichteten Entwicklung dar, sowohl auf kommunaler als auch auf regionaler Ebene. Um Visionen erreichen zu können, wird eine hohe Akzeptanz innerhalb der von der Vision „betroffenen“ Bevölkerung benötigt. Im Steirischen Vulkanland wurde die Vision einer zukunftsfähigen Entwicklung, in der das Gemeinwohl über Generationen hinweg im Vordergrund steht, ausgerufen. 10 für die Region wichtige und wertvolle Themen wurden festgelegt, welche sich aus Handlungsfeldern zusammensetzen, die einen Mehrwert für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region mit sich bringen. Die 10 Zukunftsthemen beziehen sich dabei auf Ziele und Aufgaben, die sowohl auf Ebene der Gemeinde, aber auch innerhalb der Kleinregionen umgesetzt werden können. Als Basis dient das in Abbildung 41 dargestellte „Dreieck der Zukunftsfähigkeit“.

Um Zukunftsfähigkeit zu erreichen, werden in der Region folgende Schwerpunkte gesetzt, die unter starker Einbindung der Bevölkerung in Arbeitsgruppen gemeinsam erarbeitet werden:

- Menschlich:**
- Verfeinerung des eigenen Lebensstils
  - Zusammenhalt stärken
  - Übernahme von Verantwortung
  - Kooperationsbereitschaft zeigen
  - Erkennen und Nutzbarmachung der eigenen Talente
  - Stärkung der Kultur des Zusammenlebens
  - Aktiv in das Gemeinschaftsleben einbinden
- Ökologisch:**
- Sorgfältiger Umgang mit natürlichen Ressourcen
  - Inwertsetzung der Energiequellen „vor der eigenen Haustür“
  - Authentische regionstypische Baukultur
  - Globale Verantwortung wahrnehmen
  - Wertschätzung des eigenen Lebensraums
  - „Geschenke“ von Natur/Landschaft erkennen und schätzen
- Wirtschaftlich:**
- Schritte in Richtung Energievision 2025 setzen
  - Regionale Produkte vor globalen Produkten
  - Eigene Talente effizient nutzen (Bsp.: Handwerk)
  - Innovationen fördern
  - Regionales Know-how nutzen
  - Die Nachbarschaft aktiv leben
  - Kooperationen suchen
  - Wirtschaftskreisläufe stärken

(Steirisches Vulkanland (a) und GRABHER et al, 1998, S. 7 - 9)

Die 10 Zukunftsthemen der Region, welche in nachfolgender Abbildung 42 ersichtlich sind, behandeln die zuvor genannten Aspekte. Aus der Vision „Zukunftsfähiges Steirisches

Vulkanland“ können auf Basis dieser 10 Themen Maßnahmen für die Gemeinden oder Kleinregionen heruntergebrochen werden, welche unter starker Einbindung der Bevölkerung umgesetzt werden sollen.

Für die Gemeinden wichtige Themen werden unter Berücksichtigung der vom Steirischen Vulkanland definierten 10 Zukunftsthemen erarbeitet (vgl. Abb. 42). Hierfür sollen in jeder Gemeinde so genannte Themenbeauftragte nominiert werden, wobei es sich in der Regel um Gemeinderäte handelt, die gemeinsam mit den Bewohnern der Gemeinde Themen in Angriff nehmen um diese bestmöglich in der Gemeinde oder in der Kleinregion umsetzen zu können. Die Themen, die in Form von Arbeitsgruppen umgesetzt werden, dienen als ein Planungs- und Entscheidungsinstrumentarium, wodurch sämtliche kreative Kräfte einer Gemeinde oder Kleinregion gebündelt werden können und gemeinsame Talente und Stärken genutzt werden, um eine nachhaltige Entwicklung über Generationen gewährleisten zu können. Die 10 Zukunftsthemen sollen in die tägliche Gemeindegarbeit integriert werden, wobei jede Gemeinde bestimmte Stärkefelder aufweist, auf denen sich die Themen in weiterer Folge beziehen sollen. Das bedeutet, dass sich nicht jede Gemeinde gleichzeitig allen 10 Zukunftsthemen verschreiben muss, sondern ihr Engagement und ihren Ressourceneinsatz jenen Themenbereichen widmet, die für sie von größter Bedeutung sind. Dadurch wird zum einen eine effizientere Umsetzung gewährleistet und zum anderen können die Gemeinden in ihrem Stärkefeld eine Vorbildfunktion für andere Gemeinden einnehmen und diese damit animieren, selbst aktiv zu werden (Auskunft KROTSCHKE, 2011).

## 1.2. Zehn Themen, ein Ziel: Zukunftsfähigkeit

Mut zur Eigenverantwortung, so könnte man das Bestreben der 10 Zukunftsthemen im Steirischen Vulkanland in drei Worten beschreiben. Die Region mit ihren 79 Gemeinden und über 100.000 Einwohnern hat eine Vielzahl an ehrgeizigen, innovativen und gestaltungswilligen Bewohnern, dennoch ist dieses Potential vielerorts noch ungenützt. Der Mensch ist neben den natürlichen Ressourcen einer Region eine der wichtigsten, aber bisher zu einem Großteil am wenigsten genutzten „Stärkefelder“ einer Region. Jeder einzelne Bewohner kann als Gestalter seiner Heimat fungieren, lediglich der Mut fehlt ihm vielerorts. Ein Einzelner kann oft auch nur einen Anstoß für eine Initiative oder Idee geben, für deren Umsetzung benötigt er Mitstreiter, die sich damit identifizieren können und aktiv an der Entwicklung ihrer Gemeinde oder Region mitgestalten wollen.

Als Grundgerüst für eine nachhaltig ausgerichtete Entwicklung wurden im Vulkanland 10 so genannte Zukunftsthemen festgelegt (vgl. Abb. 42), welche zur Gestaltung der eigenen Zukunft beitragen können. Ein Großteil dieser 10 Themen kann einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der eigenen Gemeinde leisten und zielt dahingehend auf eine starke Bürgerbeteiligung innerhalb der Gemeinden ab. Jede Gemeinde hat ihr ganz persönliches Stärkefeld, mit dem sie sich identifizieren kann. Dieses Stärkefeld kann in der Regel jedoch nur in Zusammenarbeit mit den eigenen Bewohnern bestmöglich genutzt werden, was vor



allem durch die lokale Agenda weiter untermauert werden soll. Das eigene Stärkefeld muss in den Vordergrund gerückt werden, um innerhalb der eigenen Bevölkerung eine zum Teil neue, erhöhte Wertschätzung zu erfahren und in weiterer Folge die Leistungen, die dafür erbracht werden, auch gebührend anzuerkennen. Innerregional auftretende Interessenskonflikte betreffend die kommunalen oder kleinregionalen Stärkefelder dürfen jedoch in Entwicklungsprozessen nicht unterschätzt werden (vgl. DUJMOVITS 1996, S. 114 – 117).

Um das eigene Stärkefeld zu verdeutlichen bzw. die 10 Zukunftsthemen in der Bevölkerung verankern zu können, wurde im Vulkanland das so genannte „*HBI-Modell*“ ins Leben gerufen. Das Kürzel „*HBI*“ stammt aus dem Feuerwehrwesen und steht für Hauptbrandinspektor. Es wurde ein Begriff gewählt, der einem Großteil der Bevölkerung bekannt ist. Der HBI ist mit Verantwortlichkeiten und einer regelmäßigen Berichtspflicht ausgestattet, wodurch der HBI als Sonderbeauftragter fungiert (Landentwicklung Steiermark). Dieser Sonderbeauftragte wird im Vulkanland als Themenbeauftragter bezeichnet und in der Regel vom Bürgermeister selbst ernannt. Naturgemäß verfügt der ausgewählte Themenbeauftragte über eine gewisse Identifikation mit dem Thema. Der Themenbeauftragte begleitet im Normalfall „sein“ Thema langfristig und ist somit auch offizieller Ansprechpartner für interessierte Bürger und Akteure, welche gemeinsam in einer Arbeitsgruppe agieren. Unter starker Einbindung der Bürger einer Gemeinde wird Schritt für Schritt begonnen, die Ziele des eigenen Themas umzusetzen. Ein Prozess mit möglichst vielen Beteiligten soll gestartet werden. Die in nachfolgender Tabelle 9 aufgelisteten Schritte und Anregungen sollen dem Themenbeauftragten bei der Initiierung „seines“ Themas behilflich sein. Themenbeauftragte agieren dabei in der Regel ehrenamtlich und fungieren als Initiator und Motivator. Sie sollen die interessierten Bewohner animieren, sich aktiv zu beteiligen, um damit gemeinsame Aktivitäten starten zu können, welche zum einen den Zusammenhalt untereinander stärken und zum anderen positive und nachhaltige Effekte für die Entwicklung der eigenen Gemeinde mit sich bringen. Ziel ist es, Prozesse langfristig in der täglichen Gemeindefarbeit zu verankern und Entwicklungspartnerschaften zu initiieren.

Die 10 Zukunftsthemen zur Erreichung einer menschlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit im Steirischen Vulkanland sind folgende:

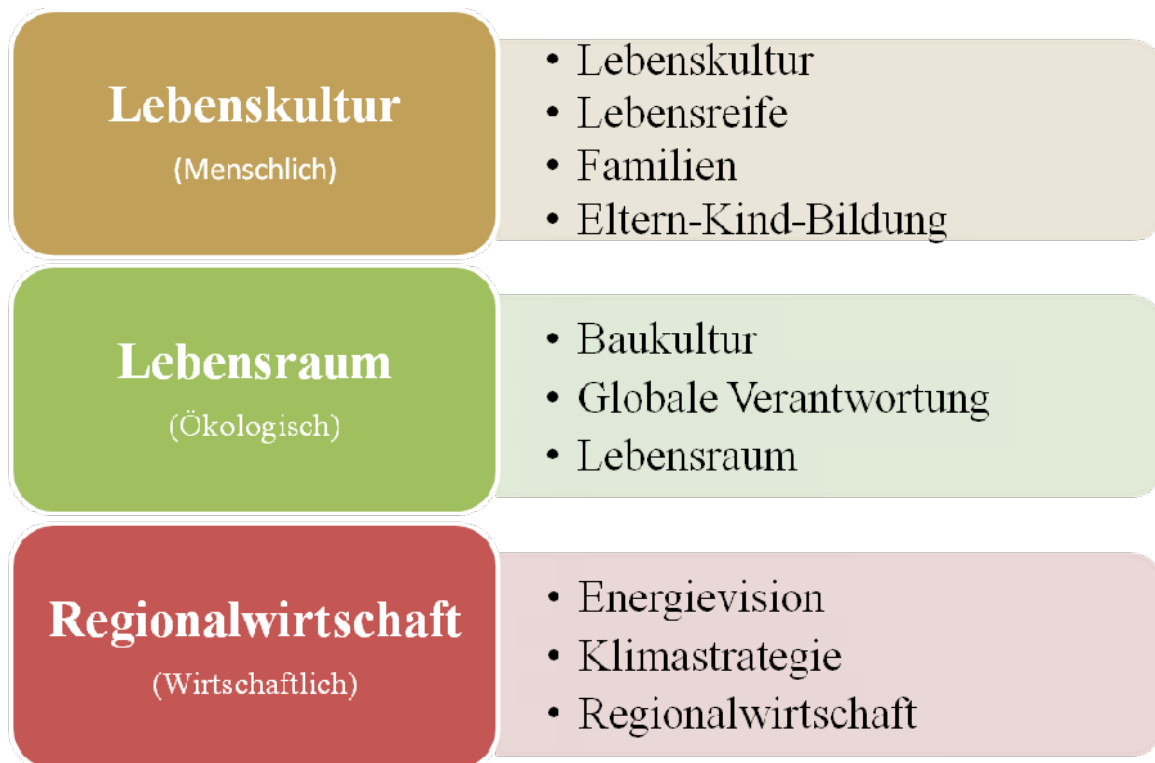


Abb. 42: Die zehn Zukunftsthemen im Steirischen Vulkanland;  
 Quelle: [www.vulkanland.at](http://www.vulkanland.at), eigene Bearbeitung

Jede Gemeinde oder Kleinregion soll mindestens eines dieser 10 Zukunftsthemen auswählen – im Idealfall jenes, bei dem die stärkste Verbundenheit besteht – um es gemeinsam mit dem Themenbeauftragten und den Bewohnern in Form einer Arbeitsgruppe langfristig umzusetzen. Ein Prozess soll initiiert werden, der nach und nach positive Effekte für die Gemeinde und in weiterer Folge für die Kleinregion mit sich bringt. So werden eine Ressourcen- und Kosteneffizienz erreicht, gemeinsame Stärken gebündelt und neues Bewusstsein für gemeinsame Aktivitäten geschaffen. Gemeinden und Kleinregionen haben die Chance, Vorbild für andere zu sein – ein gegenseitiger Ansporn kann dadurch ausgelöst werden. Gemeinsam können Initiativen und Aufgaben umgesetzt werden, die alleine – aus Gründen wie fehlenden Ressourcen oder fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen – nicht umsetzbar sind. Vielfach darf jedoch nicht der Fehler erfolgen, dass nur eine Startphase initiiert wird, in der das Thema in groben Zügen angegangen wird, um es danach – aus welchen Gründen auch immer – sich selbst zu überlassen. Ein langfristiger Prozess muss erfolgen, um damit nachhaltig positive Effekte für die Gemeinde zu erreichen und um auch das Vertrauen der Bevölkerung zu erlangen. Nachhaltige Prozesse bedingen ein Vertrauen der Bürger, um Mut zur Eigenverantwortung aufkommen zu lassen, wodurch die Bürger zu Gestaltern ihrer eigenen Zukunft werden.

Dem Themenbeauftragten wird dabei eine der wichtigsten Aufgaben zuteil, er wird Identifikationsfigur des gesamten Prozesses. Des Weiteren werden ihm folgende Aufgaben und „Pflichten“ übertragen, wie Abbildung 43 zeigt:

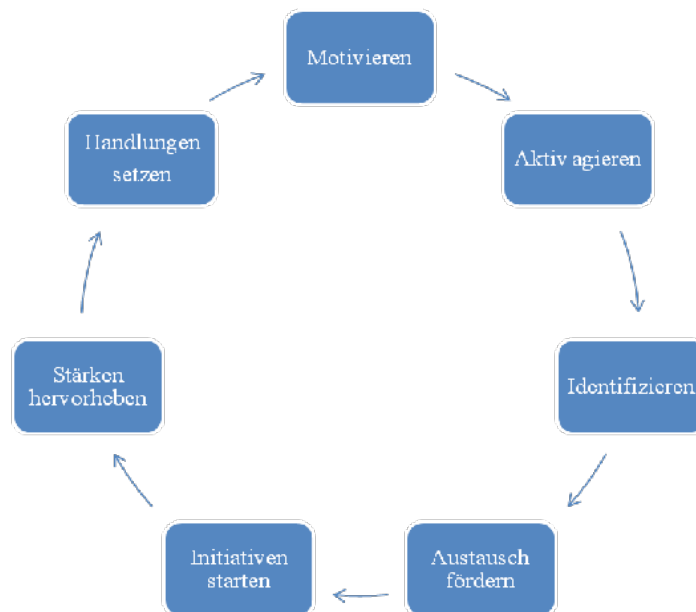


Abb. 43: Übergeordnete Aufgaben und „Pflichten“ des Themenbeauftragten;  
eigene Darstellung

Damit ein Themenbeauftragter die in Abbildung 43 dargestellten Aufgaben und „Pflichten“ tatsächlich erfüllen und erledigen kann, stehen ihm mit Verantwortlichen aus der Region selbst und der Landentwicklung Steiermark Ansprechpartner zur Verfügung, die unterstützend unter die Arme greifen. Die Region fördert den Austausch zwischen den Themenbeauftragten, veranstaltet regelmäßige Schulungen und dient als Impulsgeber für die Themenbeauftragten. Regelmäßige Treffen sind Grundvoraussetzung, um einerseits den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und um andererseits den Themenbeauftragten Anregungen und Handlungsansätze zu vermitteln. Das primäre Ziel dahinter ist, dass die initiierten Prozesse in den Gemeinden ins Laufen kommen und sich somit selbst immer wieder mit den in der Gemeinschaft erreichten Ideen oder Handlungen beleben.

Um die Arbeit der Themenbeauftragten vor Ort zu erleichtern, wurden vom Steirischen Vulkanland in Kooperation mit der Landentwicklung Steiermark für jedes der 10 Zukunftsthemen so genannte Vertiefungsbroschüren erarbeitet, die den Themenbeauftragten zum einen mit nötigen Hintergrundinformationen versorgen und zum anderen wertvolle Tipps zur Umsetzung des initiierten Themas liefern sollen, wie Tabelle 9 aufzeigt. Die Handlungsempfehlungen beinhalten in der Regel Anregungen und Tipps, welchen zum größten Teil nicht von finanziellen Mitteln abhängig sind. Das bringt den positiven Aspekt mit sich, dass auch ohne allzu große finanzielle Mittel durch persönliches Engagement und Eigenverantwortung etwas erreicht werden kann. Wichtig dabei ist, dass die vorhandenen Kräfte und Talente nachhaltig gebündelt werden. Jeder Themenbeauftragte soll nach persönlichen Kompetenzen und Möglichkeiten einige der für das jeweilige Themengebiet zugeschnittenen Tipps (vgl. Tab. 9) auswählen, um diese dann den Bürgern näher zu bringen und im Idealfall mit ihnen gemeinsam umzusetzen. Wichtig ist dabei, dass niemals alle Anregungen gleichzeitig begonnen werden, da dadurch der Umsetzungsprozess nicht gefördert, sondern gefährdet werden würde. Der Umsetzungsprozess soll Schritt für Schritt

auf Basis der zur Verfügung stehenden persönlichen und kommunalen sowie kleinregionalen Ressourcen erfolgen. Es ist daher unumgänglich, sich vor diesem Prozess im Klaren darüber sein: *Was habe ich und wohin will ich?*

Die Kleinregionale Agenda soll den Gemeinden die Möglichkeit bieten, sowohl auf Gemeindeebene eine Auswahl der 10 Zukunftsthemen zu initiieren als auch in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden der Kleinregion Themen zu realisieren.

Das Steirische Vulkanland hat mit der Kleinregionalen Agenda einen weiteren Schritt in Richtung einer nachhaltigen Ausrichtung der Region gesetzt und nimmt damit verstärkt die Bewohner selbst in die Pflicht. Die Bürger einer Gemeinde oder Kleinregion sollen im Zuge des Agenda-Prozesses gestalten lernen. Eigenverantwortung und Eigeninitiative müssen in das Bewusstsein der Bevölkerung zurückkehren. Jeder einzelne kann aktiv an der zukünftigen Gestaltung seiner Gemeinde und in weiterer Folge an seiner Kleinregion teilhaben und einen Beitrag in Richtung zukunftsfähiges Steirisches Vulkanland leisten.

Durch die 10 in der Region im Zuge des Kleinregionalen Agenda-21-Prozesses verankerten Zukunftsthemen soll nicht nur eine starke Bürgerbeteiligung erreicht werden, es soll auch zu einer Wertschätzung und Würdigung von Aktivitäten und Engagement kommen. Kommunale und kleinregionale Initiativen und Aktivitäten werden in Wert gesetzt, wodurch eine Steigerung der Lebensqualität erreicht werden kann, die dem Gemeinwohl zugute kommt.

Eine menschlich zukunftsfähige Entwicklung fordert und fördert

- starke Bürgerbeteiligung
- ein gemeinsames Agieren in Arbeitsgruppen und Kooperationen
- persönliche Verantwortung und Mut zur Eigenverantwortung
- die gleichwertige Berücksichtigung von Meinungen sämtlicher Beteiligter
- Achtung, Wertschätzung und vieles mehr...

Eine ökologisch zukunftsfähige Entwicklung fordert und fördert

- ein achtsames Verhältnis zwischen Mensch und Natur
- ein bewusstes (Er-)leben der Jahreszeiten
- regionale Rohstoffe vor globalen Massenprodukten – „*was hier wächst, hat Wert*“
- eine gesunde globale Verantwortung und vieles mehr...

Eine wirtschaftlich zukunftsfähige Entwicklung fordert und fördert

- regionale Rohstoffe und Produkte vor der globalen Massenware
- die Nutzung und Inanspruchnahme regionaler Angebote
- den Erhalt und die Erhöhung der vielfältigen kleinstrukturierten Wirtschaft und vieles mehr...

(vgl. GRABHER, et al, 1998, S. 11)

Die Kleinregionale Agenda 21 hebt in ihren 10 Zukunftsthemen bewusst und unbewusst die zuvor genannten Aspekte einer menschlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit hervor und versucht, sie bestmöglich in Form von Arbeitsgruppen mit den Themenbeauftragten unter starker Bürgerbeteiligung umzusetzen. Jede Gemeinde ist dazu aufgerufen, ihre Stärkefelder hervorzuheben, und dies durch gemeinsame Aktivitäten noch stärker verankern. Gemeinderäte, die als so genannte Themenbeauftragte fungieren, müssen versuchen, die Bevölkerung zu motivieren und ihr vor Augen führen, dass sie als Gestalter ihrer eigenen Gemeinde fungieren kann. Ein neues Bewusstsein, eine neue Verantwortung entsteht und gewährleistet ein Gemeinwohl über Generationen. Durch die Agenda-Prozesse richtet das Steirische Vulkanland die Region, ihre Kleinregionen und Gemeinden auf menschlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Basis zukunftsfähig aus.

## **2. Evaluierung des Entwicklungsprozesses im Steirischen Vulkanland**

Nachhaltige Entwicklungsprozesse basieren in den meisten Fällen auf einem Lernprozess, welcher in der Regel über Jahre zum Teil auch Jahrzehnte vollzogen wird. Die (Klein-) Regionalentwicklung im Steirischen Vulkanland erfolgte gemäß dem im Kapitel 5.2 erläuterten Transformationsprozess. Hierbei kam es zur Transformation von Visionen, die im Laufe des Entwicklungsprozesses im Bewusstsein der Bevölkerung verankert wurden und damit einen erheblichen Teil zur nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung in der Region beigetragen haben. Der Fortschritt dieses Transformationsprozesses wurde im Steirischen Vulkanland bisher von einer Evaluierungskommission bewertet, in der regionale Akteure zusammengeführt wurden, um so, vereinfacht ausgedrückt, den „Zustand“ der Region festzuhalten. Der Erfolg, aber auch die weniger positiven Entwicklungen, können am besten und wertvollsten von den Betroffenen selbst, den regionalen Bürgern festgestellt werden. Im Vulkanland wurde bewusst von einer Bewertung von „oben“ – damit sind externe, nicht in der Region ansässige Akteure gemeint – verzichtet, um ein reales und persönliches Empfinden betreffend den Entwicklungsprozess einholen zu können. Die bisherige Evaluierung erfolgte alle zwei Jahre im Rahmen des Zusammentreffens der Evaluierungskommission, um innerhalb einer kleinen Gruppe die bisherigen Entwicklungen, den „Zustand“ der Region und verschiedenste regionale Strukturen oder Abläufe zu reflektieren und zu hinterfragen. Im Zuge der Masterarbeit von Thomas Pferscher wurde ihm die Aufgabe übertragen, einen neuen Weg in der Evaluierung des regionalen Entwicklungsprozesses zu gehen, um den „Zustand“ der Region in Form von Experteninterviews zu erheben. Dabei muss zu Beginn erwähnt werden, dass es sich in der von uns gewählten Form der Evaluierung um einen Meinungsfindungsprozess handelt. Die folgenden Kapitel erläutern die gewählte Methodik, heben Ziele dieser neuen Form der Evaluierung hervor und bieten einen Einblick in die persönlichen Empfindungen, Meinungen und Ansichten der Experten, welche in zukünftige regionale Entwicklungen einfließen sollen. Die wesentlichen Aussagen der Befragten sollen damit in zukünftigen regionalen Handlung berücksichtigt werden und im Idealfall in Prozessen direkt eingebunden werden.

## 2.1. Vorgehensweise bei der Evaluierung

Die regelmäßige Evaluierung des Entwicklungsprozesses hat im Steirischen Vulkanland Tradition und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung. Sämtliche Entwicklungen basieren in unterschiedlicher Intensität auf einem Lernprozess, welcher innerhalb der Region gestartet wurde und im Laufe der Jahre ein neues, verstärktes Regionsbewusstsein geschaffen hat. Das Steirische Vulkanland hat sich mit der Kleinregionalen Agenda 21 bewusst dem Thema Zukunftsfähigkeit verschrieben, welches als Basis für die durchgeführte Erhebung diente. Dabei wurde bewusst ein gewisser Blick in die Zukunft gerichtet und nur fallweise bisherige Projekte, Entwicklungen oder Strategien bewertet. Der Erhebung liegt jenes Untersuchungsdesign zu Grunde, welches in den folgenden Kapiteln erläutert wird.

### 2.1.1. Aufgaben und Ziele

Die bisherigen in der Region durchgeführten Evaluierungen erfolgten durch das Zusammentreffen regionaler Akteure, um gemeinsam Projekte und/oder Initiativen zu bewerten, darüber zu diskutieren und daraus resultierend über zukünftige Strategien beratschlagen zu können. Diese Aspekte wurden im Zuge der Erstellung und Durchführung der vorliegenden Erhebung insbesondere bei den regionalen Akteuren außer Acht gelassen, wohin gegen die externen Akteure sehr wohl eine Bewertung der bisherigen Entwicklungen und Strategien der Region abliefern mussten. Die Erhebung erfolgte in zwei Gruppen – zum einen über regionale Akteure (Innensicht) und zum anderen über externe Akteure (Außensicht) –, wodurch unterschiedliche Ziele und Aufgaben definiert wurden. Die Ziele der Erhebung für die regionalen Akteure können wie folgt beschrieben werden:

- Wertschätzung dem Lebensraum und der Landschaft gegenüber erheben
- Die Sensibilisierung regionalen Produkten gegenüber erfassen
- Die Bedeutung von Themen wie Familie und Gemeinschaft abfragen
- Die Bereitschaft, sich aktiv in der Region einbringen zu wollen erfassen und
- Persönliche Ansichten in punkto zukunftsfähige Entwicklung erheben

Die Ziele der Erhebung bei den externen Akteuren sind zum Teil sehr konträr zu den vorher genannten, da hier versucht wurde, eine Art Bewertung der bisherigen Entwicklungsschritte der Region zu erfassen. Die Ziele hierbei können somit wie folgt beschrieben werden:

- Das Potential und die Wirksamkeit regionaler Initiativen abfragen
- Das Hinterfragen von regionalen Initiativen
- Die Sichtweise auf regionale Entwicklungen von außen erfassen und
- Schwerpunkte für eine zukunftsfähige Entwicklung herausfiltern

Durch eine Zusammenschau dieser zum Teil sehr unterschiedlichen Zielsetzungen soll versucht werden, Überschneidungen und markante Aussagen herauszugreifen und in zukünftige Entwicklungsprozesse einzubinden. Im Idealfall sollen im Zuge der Erhebungen

Handlungsempfehlungen für die Region abgeliefert werden können, die das Vulkanland auf seinem Weg in eine zukunftsfähige und lebenswerte Region, unterstützen.

### 2.1.2. Methodischer Ansatz

Auf Basis der Bestandserhebung aus dem Jahr 2008 wurde für die Befragung die Methode des standardisierten Fragebogens gewählt, was den Vorteil mit sich bringt, dass Inhalte und Fragestellungen für alle Befragten gleich sind und somit eine direkte Vergleichbarkeit der einzelnen Antworten ermöglicht wird. Diese standardisierte Form hat jedoch den Nachteil, dass die Befragten in gewisser Weise bei ihren Antwortmöglichkeiten eingeschränkt sind, was im Zuge der Fragebogenerstellung berücksichtigt und bewusst gewünscht wurde. Die Daten wurden mittels einer *Face-to-Face* Befragung erhoben, das bedeutet, dass die internen wie auch externen Experten persönlich und direkt befragt wurden und dabei der standardisierte Fragebogen ausgefüllt wurde.

Diese Methode brachte zum einen den gewünschten Effekt mit sich, dass Antworten tatsächlich spontan erfolgten und somit dem momentanen Empfinden entsprachen, und zum anderen wurde den Befragten damit auch eine gewisse Wertschätzung entgegengebracht, wodurch eine Vertrauensbasis aufgebaut werden konnte. Die Auswahlentscheidung der Befragten erfolgte in Rücksprache mit Verantwortlichen des Steirischen Vulkanlandes und sieht wie folgt aus:

#### **Auswahlentscheidung**

##### **a) Interne/Regionale Experten**

Im Zuge der bisher in der Region durchgeführten Evaluierungen wurde versucht, eine möglichst breite Masse an regionalen Akteuren dafür zu gewinnen, um dadurch unterschiedliche Ansichten, Strategien, Ideen einholen zu können. Hierfür wurden **27 regionale Akteure** ausgewählt. Der Aspekt der breiten Masse an regionalen Akteuren wurde in der Folge bei der Auswahl der Befragten für diese Evaluierung ebenfalls berücksichtigt, um eine breite Streuung an Ansichten bzw. Meinungen zu erhalten. Beachtet wurde zum einen, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Akteuren aus den Bezirken Feldbach und Radkersburg vorherrscht – dieses basierte bei der Auswahl auf der Relation der Einwohnerzahlen – und zum anderen, dass die Befragten den regionalen Entwicklungsprozess aktiv oder passiv mitverfolgt haben. Daraus resultierten Akteure (Experten) aus unterschiedlichsten Gesellschafts- und Berufsgruppen:

- Regionale Unternehmer
- Kommunalpolitiker
- Pensionisten
- Arbeitnehmer
- Landwirte

##### **b) Externe Experten**

Die Auswahlentscheidung der externen Experten erfolgte auf Basis der Regionszugehörigkeit. Dies bedeutet, dass die externen Experten zum einen beruflich mit und in der Region zu tun haben oder hatten, und zum anderen, dass sie aus der Region stammen, ihren Lebensmittelpunkt jedoch nicht mehr der Region haben. Hintergrund dafür war die Tatsache, dass bei den externen Experten die bisherigen Entwicklungen der Region abgefragt werden

und so naturgemäß ein gewisses Wissen betreffend die regionalen Entwicklungen gegeben sein muss. Hierfür wurden **8 externe Experten** ausgewählt.

**Art der gewählten Fragen**

Die Fragen wurden sowohl für interne als auch externe Experten einheitlich definiert:

- Fragen zur Person      Allgemeine Angaben
  - Geschlossene Fragen      Vorgegebene Antwortmöglichkeiten zur Auswahl
  - Indirekte Fragen      Aussagen sind zu ergänzen / Meinungen einzuholen
  - Offene Fragen      Ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten
- } **Sachfragen**  
(dienen der Evaluierung)

**2.1.3. Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung**

Basierend auf den in Kapitel 7.1.1 erläuterten Zielen lassen sich folgende inhaltliche Schwerpunkte für die Befragung der internen und externen Akteure (Experten) ableiten, wie in Tabelle 10 dargestellt:

**Interne Akteure**

<b>Mitwelt</b>	Lebensraum	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkundung der Region</li> <li>• Nutzung des „Raumes“</li> </ul>
	Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschätzung dem „Raum“ (der Landschaft) gegenüber</li> </ul>
<b>Regionalität</b>	Regionalwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung regionaler Produkte</li> <li>• Bedeutung regionaler Betriebe</li> <li>• Freizeitgestaltung in der Region</li> </ul>
<b>Gemeinschaft</b>	Familie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung des Themas Familie</li> <li>• Aktivitäten im Kreise der Familie</li> </ul>
	Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktive Nachbarschaftshilfe</li> </ul>
	Identifikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitschaft sich aktiv in die Region einzubringen</li> </ul>
<b>Zukunftsfähigkeit</b>	Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aspekte einer zukunftsfähigen Gesellschaft/Region</li> <li>• Persönliche Handlungen für eine zukunftsfähige Entwicklung</li> </ul>

**Externe Akteure**

<b>Mitwelt</b>	Lebensraum/Landschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein- und Wertschätzung als Region der Lebenskraft</li> </ul>
<b>Regionalität</b>	Regionalwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Potential und Wirksamkeit reg. Initiativen</li> </ul>
<b>Gemeinschaft</b>	Familie/Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung für gemeinsame Entwicklung</li> </ul>
<b>Zukunftsfähigkeit</b>	Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wege in eine zukunftsfähige Entwicklung</li> </ul>

Tab. 10: Inhaltsschwerpunkte der Befragung, eigene Darstellung

Quelle: KROTSCHKE et al., 2007, eigene Bearbeitung



#### 2.1.4. Feldarbeit – Durchführung der Befragungen

Die Durchführung der Befragung erfolgte „face to face“, um zum einen - wie bereits erwähnt - eine Vertrauensbasis zu den Akteuren (Experten) aufbauen zu können, und um zum anderen in den persönlichen Befragungen zusätzliche Informationen zu einem Themengebiet bzw. zu einer konkreten Fragestellung zu erhalten. Die Gespräche während der Befragung sollten zu einer Verdeutlichung der im Fragebogen genannten Antworten führen und im Idealfall in konkreten Handlungsansätzen oder -vorschlägen münden. Insbesondere bei den offenen Fragen war eine vorher aufgebaute Vertrauensbasis von enormem Vorteil, da die offenen Fragen vielfach in Form eines lockeren Gesprächs beantwortet wurden.

Der Befragungszeitraum erstreckte sich von **01. August 2011 bis 31. Oktober 2011** und konnte gänzlich eingehalten werden.

Als Experten für die Befragung dienten dabei:

- **27 interne/regionale Akteure und**
- **8 externe Akteure**

Für beide Expertengruppen wurde ein eigener standardisierter Fragebogen entwickelt (siehe Anhang), welcher auf den zuvor erläuterten Zielen und Inhalten basiert und eine möglichst breite Vielfalt an unterschiedlichen Ansichten und Meinungen erfassen sollte.

#### 2.1.5. Auswertung und Interpretation des Evaluierungsprozesses

Die quantitative Auswertung der gewonnenen Daten, insbesondere der geschlossenen Fragen, erfolgte mittels Microsoft Office Excel 2003. Auf Grund der eher geringen Datenmenge wurde bewusst auf das Statistikprogramm SPSS verzichtet. Diesbezüglich wurde weitestgehend von der Auswertung etwaiger Korrelationen – damit ist die Beziehung zwischen zwei oder mehreren Merkmalen (Aussagen) untereinander gemeint – abgesehen, da dadurch in den meisten Fällen die Interpretation der Daten nicht verdeutlicht wurde.

Bei der Interpretation der offenen Fragen wurden auf Basis inhaltlich ähnlicher Antworten Aussagengruppen gebildet, die im Anschluss gemeinsam interpretiert wurden. Prägnante Aussagen wurden explizit hervorgehoben.

## 2.2. Allgemeine Daten der Befragten

Zu Beginn der Befragung wurden persönliche Daten der regionalen und externen Akteure abgefragt, die in den folgenden Absätzen angeführt werden. Sämtliche Daten basieren auf Anonymität.

### Regionale Akteure

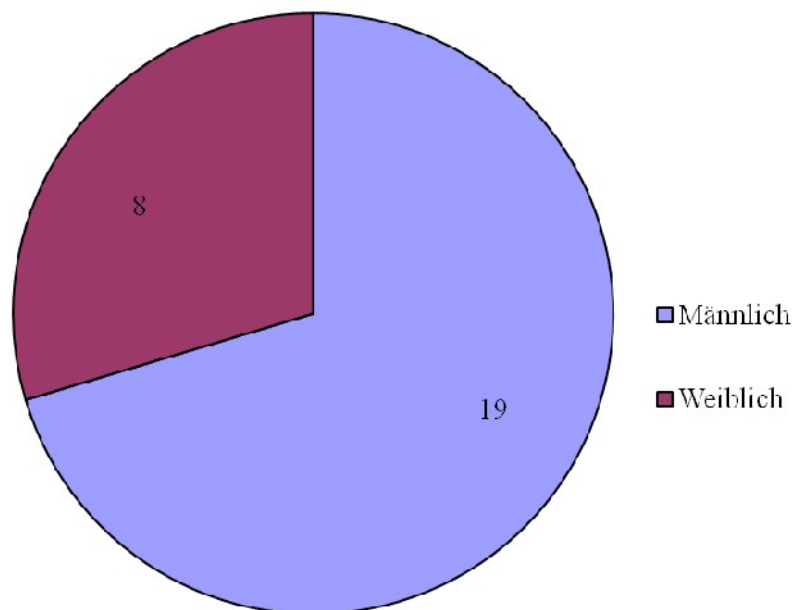


Abb. 44a: Geschlecht der internen Experten

Wie aus Abbildung 44 hervorgeht, wurden 27 regionale Akteure befragt. Der Frauenanteil beträgt dabei 30 %. Diese Tatsache spiegelt in gewisser Weise die regionale Situation wider, in der ein Großteil der regionalen Entscheidungsträger männlich ist, sei dies in der Kommunalpolitik oder in Unternehmen. Nichtsdestotrotz wurde bei der Befragung versucht, den Frauenanteil so hoch wie möglich zu gestalten, da insbesondere die Meinungen und Ansichten von Müttern oder Hausfrauen für die Evaluierung von großem Interesse sind.

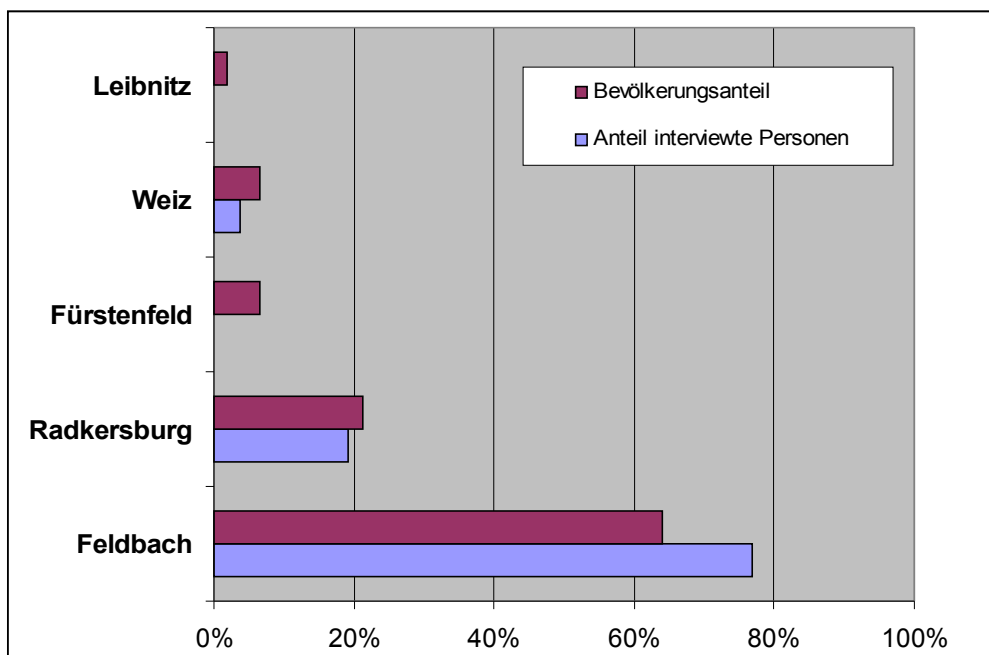


Abb. 44b: Geographische Verteilung (nach Bezirken) der internen Experten im Vergleich zur Vulkanland-Bevölkerungsverteilung

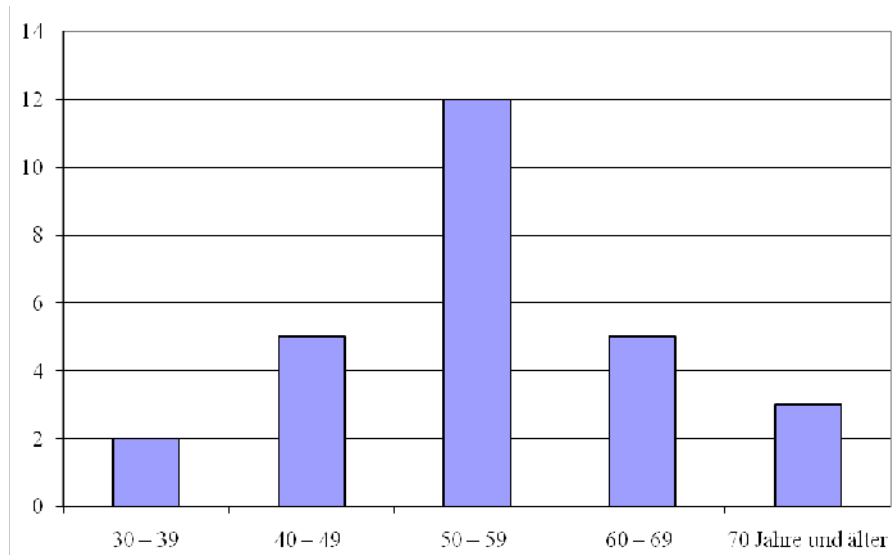


Abb. 45: Alter der internen Experten, eigene Darstellung

Um eine breite Streuung an unterschiedlichen Ansichten und Aussagen gewährleisten zu können, wurde versucht, Personen aus verschiedensten Altersschichten zu befragen. Die Spanne reicht dabei von Personen im Alter von Anfang 30 bis zu über 70-jährigen. Personen zwischen 50 und 59 Jahren nehmen dabei die überwiegende Mehrheit ein (vgl. Abb. 45). Dies lässt sich zum Teil damit begründen, dass die Personen in diesem Alter beruflich fest verankert sind und dadurch mehr Zeit für regionale Aktivitäten aufbringen können.

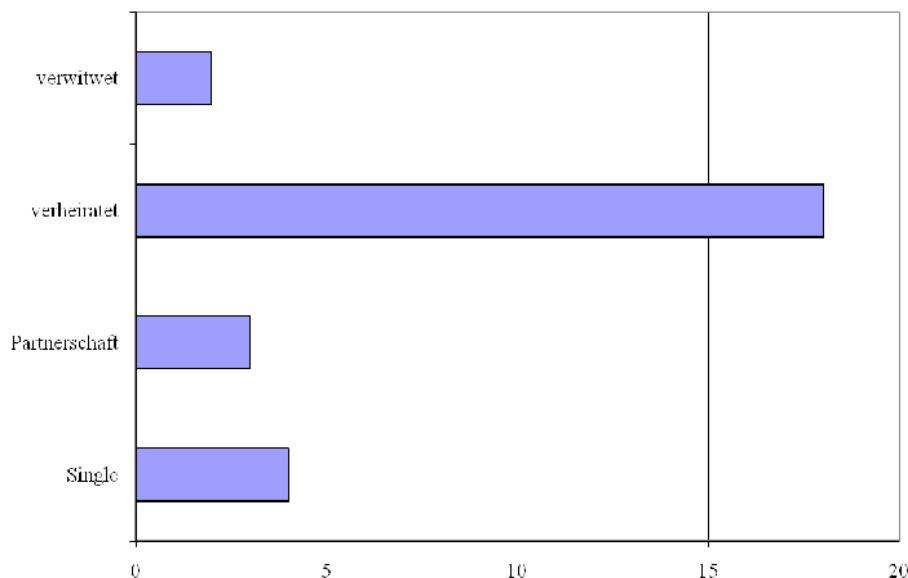


Abb. 46: Familienstand der internen Experten, eigene Darstellung

Gut drei Viertel der Befragten befinden sich in einer Ehe bzw. Partnerschaft. Beziehungen und daraus resultierende Werte spielen innerhalb der Gruppe der Befragten eine bedeutende Rolle (vgl. Abb. 46).

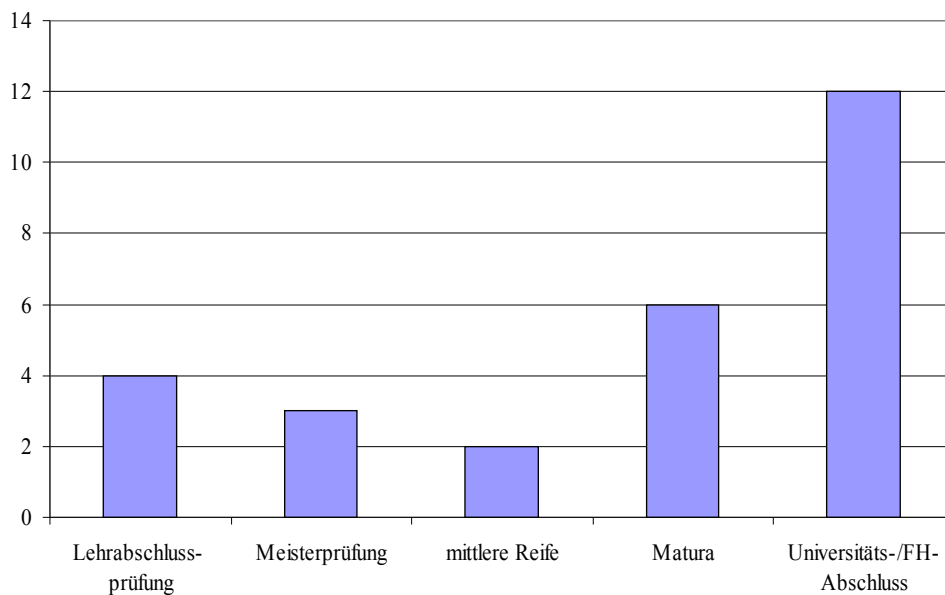


Abb. 47: Höchste abgeschlossene Ausbildung der internen Experten, eigene Darstellung

45 % der Befragten weisen einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss auf, gut 20 % haben einen Maturaabschluss (vgl. Abb. 47). Mehr als die Hälfte der befragten regionalen Akteure verfügt somit über einen höheren Bildungsabschluss, dennoch ist es erfreulich, dass sich Personen mit unterschiedlichsten Bildungswegen aktiv am Entwicklungsprozess beteiligen, wodurch in weiterer Folge naturgemäß auch unterschiedliche Sichtweisen eingebracht werden können.

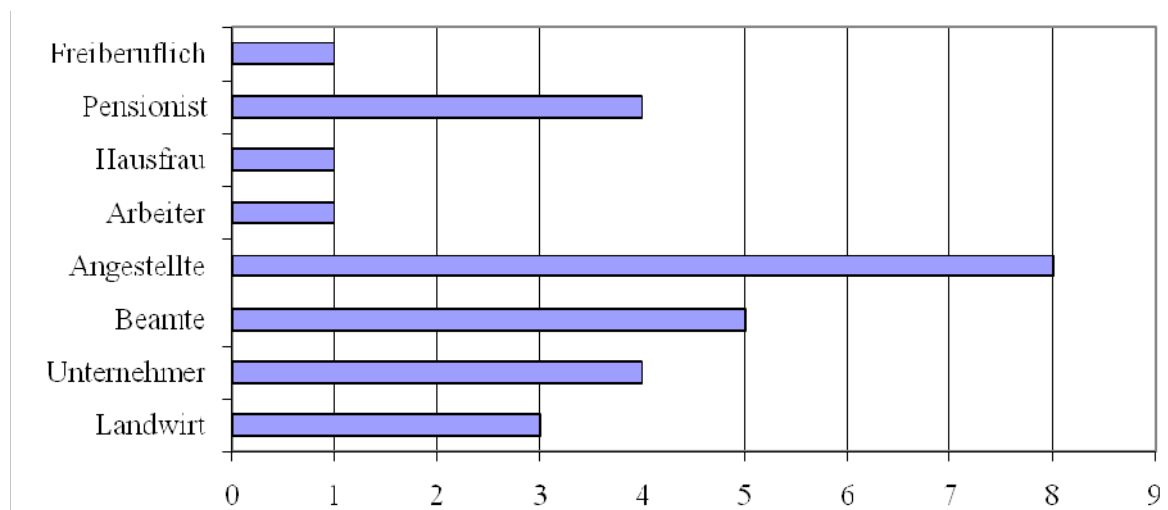


Abb. 48: Beruf der internen Experten, eigene Darstellung

Etwa ein Viertel der Befragten ist selbstständig berufstätig, etwa die Hälfte steht in einem Beamten- oder Angestelltenverhältnis, wie Abbildung 48 zeigt. Von Bedeutung für die weiteren Aussagen ist die Tatsache, dass Personen aus verschiedensten Berufsgruppen befragt wurden, wodurch eine breite Streuung der Ansichten gewährleistet werden kann.

## Externe Akteure

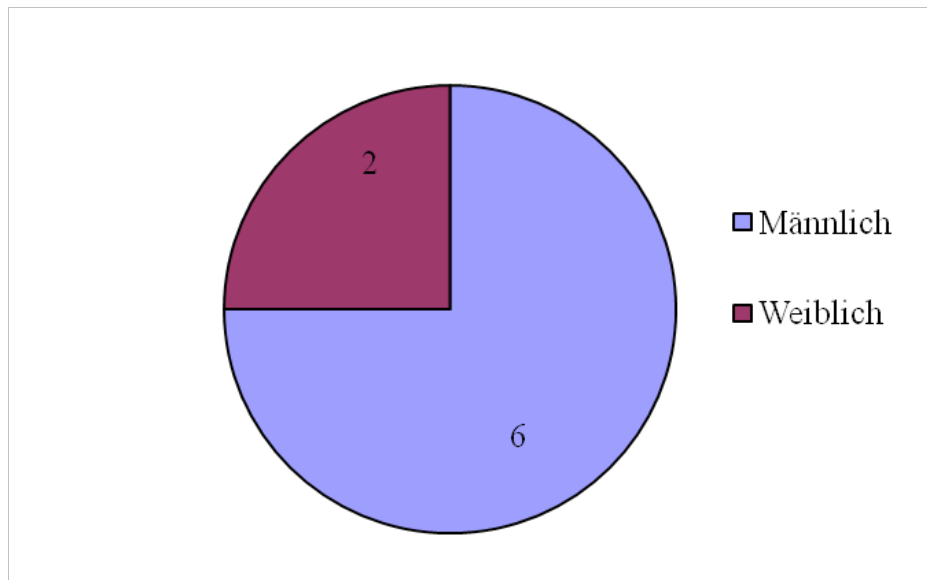


Abb. 49: Geschlecht der externen Experten, eigene Darstellung

Wie aus Abbildung 49 ersichtlich wird, wurden 8 externe Akteure befragt, von denen ein Viertel weiblich ist. Dies spiegelt die Tatsache wider, dass Regionalentwicklung vielerorts eine Männerdomäne ist.

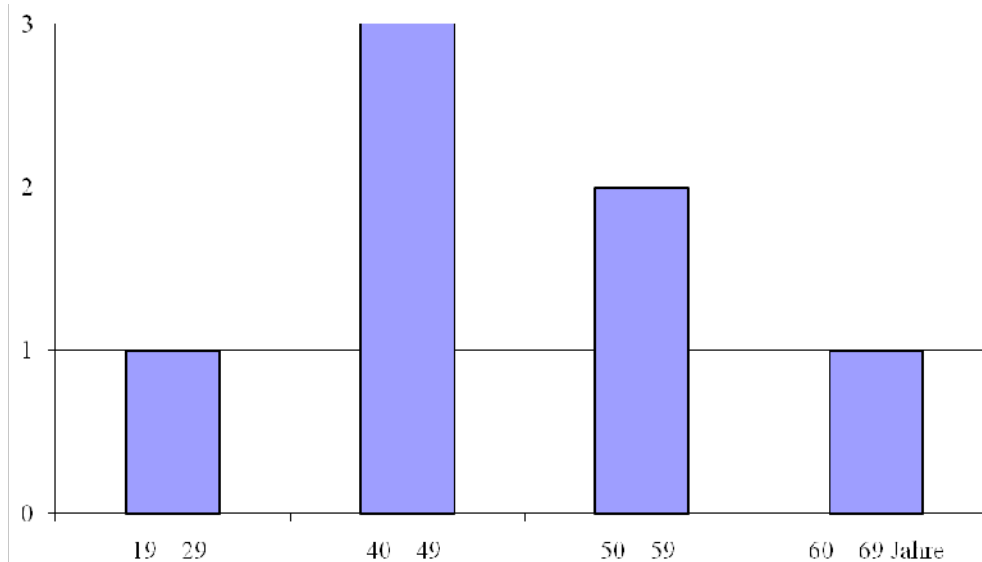


Abb. 50: Alter der externen Experten, eigene Darstellung

Innerhalb der externen Experten sollte ebenfalls eine breite Streuung an Ansichten und Meinungen gewonnen werden. Dahingehend wurde versucht, Experten aus unterschiedlichsten Altersschichten zu finden, wie Abbildung 50 verdeutlicht.

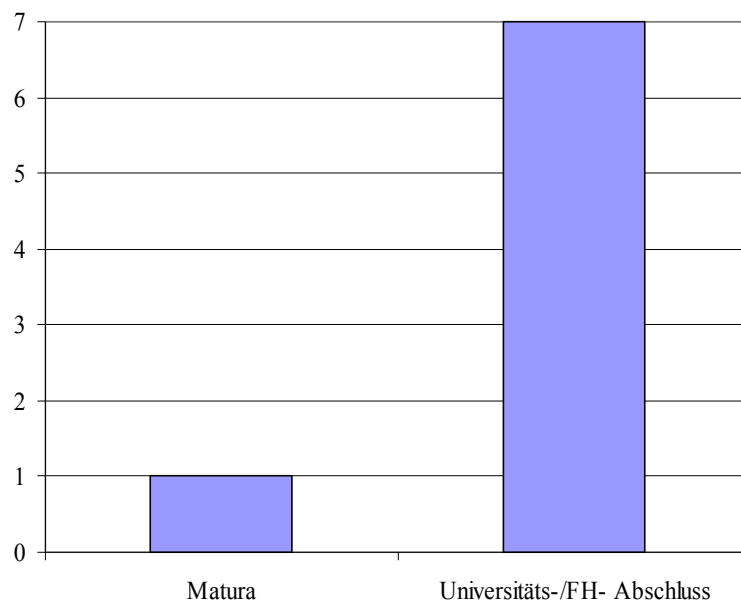


Abb. 51: Höchste abgeschlossene Ausbildung der externen Experten, eigene Darstellung

Mit Ausnahme eines Experten weisen sämtliche externe Befragte einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss auf, wie in Abbildung 51 ersichtlich. Diese Tatsache gewährleistet, dass die externen Experten über ausreichend Fachwissen verfügen, um über die Thematik Regionalentwicklung, Zukunftsfähigkeit und Steirisches Vulkanland zu sprechen.

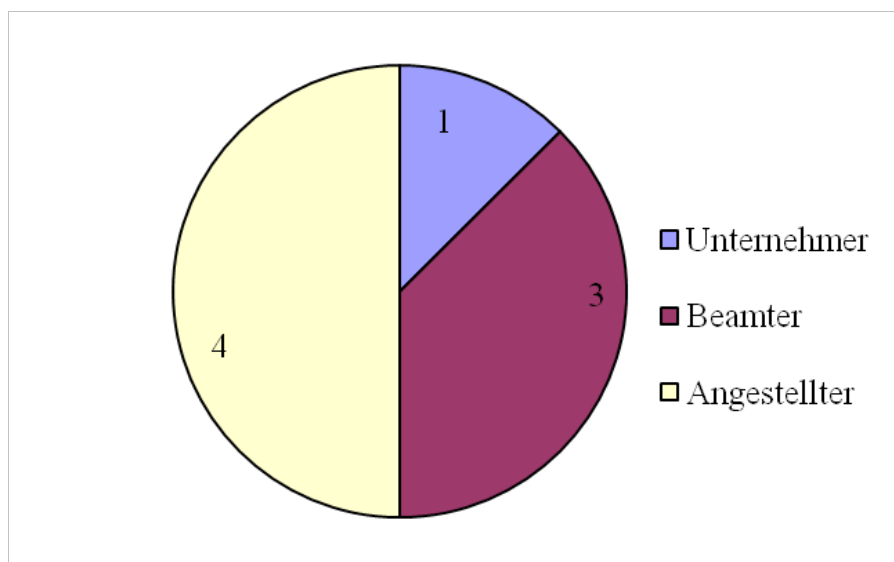


Abb. 52: Beruf der externen Experten, eigene Darstellung

Der größte Teil der externen Experten ist im öffentlichen Dienst tätig und arbeitet daher als Angestellter bzw. Beamter. Nur ein Befragter ist selbstständig, wie Abbildung 52 zeigt.

Die Frage der Heimatregion beantworten die externen Akteure sehr unterschiedlich, denn es wurden sowohl Bezirke (oder Bezirkshauptstädte) als auch vom Land Steiermark definierte Regionen genannt. Drei Befragte nannten mehr oder weniger das Steirische Vulkanland als

ihre Heimatregion (wenn man die Antworten Feldbach und Südoststeiermark mit dem Vulkanland gleichsetzt):

Region	Nennungen
Steirisches Vulkanland	1
Graz	2
Energieregion Weiz - Gleisdorf	1
Bruck	1
Leibnitz	1
Feldbach	1
Südoststeiermark	1

### 2.3. Wesentliche Erkenntnisse für die Region

Wie in Kapitel 7.1.3 angeführt, setzt sich die Evaluierung aus vier großen inhaltlichen Schwerpunkten zusammen: **Mitwelt, Regionalwirtschaft, Gemeinschaft und Zukunftsfähigkeit**. In den beiden folgenden Kapiteln werden die wesentlichsten Erkenntnisse aufgezeigt und interpretiert, beginnend bei den regionalen Akteuren. Auf konkrete Rückschlüsse oder etwaige Handlungsempfehlungen für das Steirische Vulkanland wird in Kapitel 8 ausführlich eingegangen.

#### 2.3.1. Aus dem Blickwinkel regionaler Akteure

In den folgenden Absätzen werden die wesentlichsten Aussagen der regionalen Akteure erläutert, beginnend bei der Thematik Mitwelt, gefolgt von der Regionalwirtschaft und Gemeinschaft. Zum Abschluss wird auf die Thematik Zukunftsfähigkeit eingegangen.

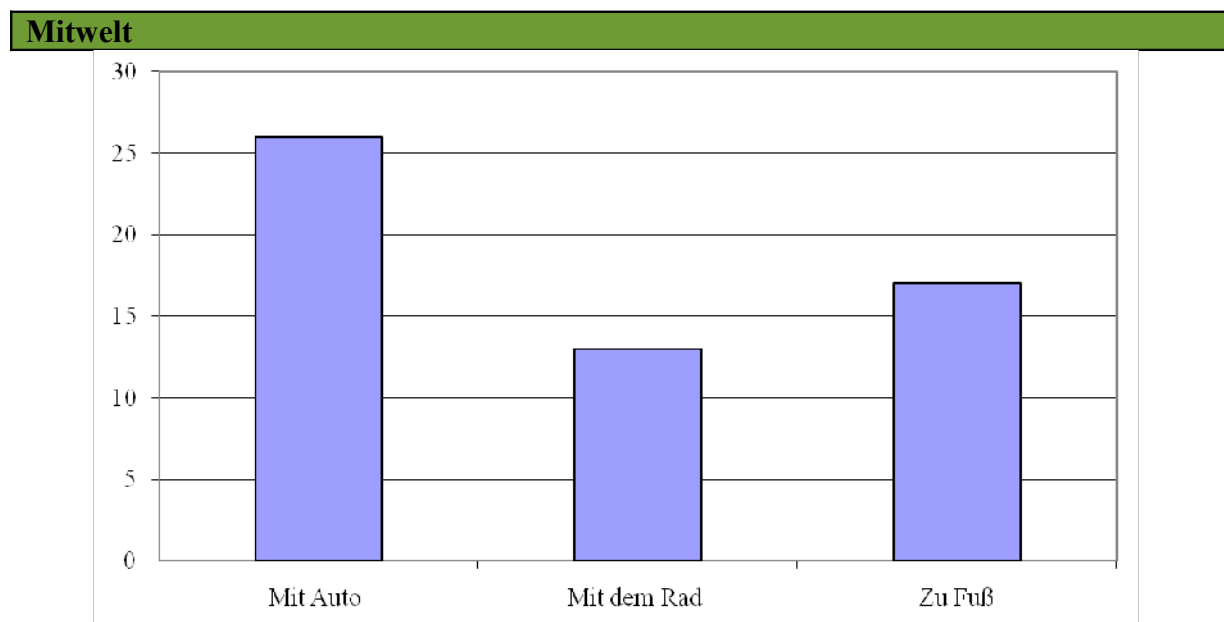


Abb. 53: Wie „erkunden“ Sie die Region?, eigene Darstellung

Aus Abbildung 53 geht hervor, dass 96 % der Befragten die Region mit dem Auto erkunden. Das Auto stellt damit den wichtigsten Faktor der Mobilität in der Region dar.

Nicht ganz zwei Drittel bewegen sich zusätzlich auch zu Fuß in der Region weiter, wobei vielfach das primäre Ziel mit dem Auto angefahren wird und von dort zu Fuß weitergegangen wird. Nur knapp die Hälfte der Befragten gaben zusätzlich an, dass sie auch das Rad nutzen, jedoch damit nur die nähere Umgebung erkunden, wie Abbildung 53 aufzeigt. Auf das Auto kann und will innerhalb der Befragten niemand verzichten, dennoch ist es für die Region von Bedeutung, in Zukunft attraktive und gut ausgebaute Rad- und Fußwege gewährleisten zu können, um den Umstieg aufs Rad zum Beispiel – zumindest in bestimmten Situationen – schmackhaft zu machen.

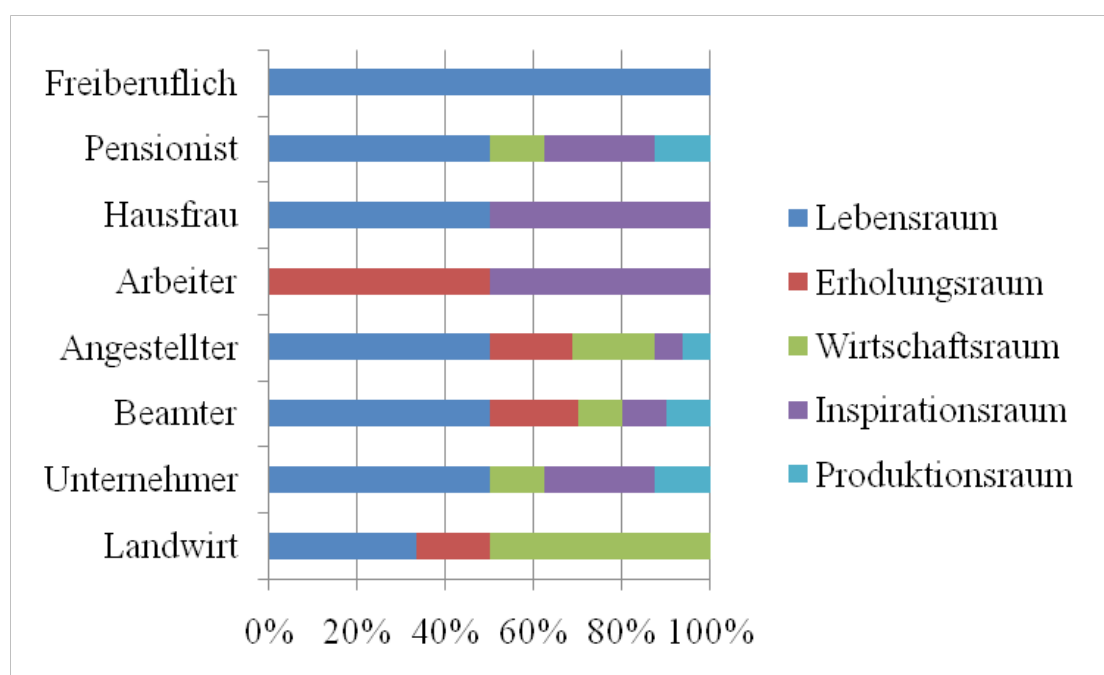


Abb. 54: Sie schätzen den Raum besonders als... bezogen auf die Berufsgruppen,  
eigene Darstellung

100 % in Abbildung 54 entsprechen der Summe aller Argumente in dieser Gruppe. Daraus resultiert, dass über 90 % der Befragten ihren unmittelbaren Raum – damit ist der Raum vom eigenen Garten bis hin zur Gemeindegrenze gemeint – als Lebensraum schätzen. Bezogen auf die Berufsgruppen ist es signifikant, dass sämtliche Befragte, außer der Gruppe der Landwirte und des Arbeiters, den Raum als Lebensraum wertschätzen. Man lebt gerne hier. Für einige dient der unmittelbare „eigene“ Raum als Wirtschafts- und Inspirationsraum. Nur knapp 30 % gaben an, den Raum zusätzlich auch als Erholungs- und Freizeitraum zu schätzen, wie Abbildung 54 verdeutlicht. Das Steirische Vulkanland ist in den Köpfen der Befragten wieder ein lebenswerter Raum, der auch als wertvoller Wirtschafts- und Inspirationsraum geschätzt wird. Eine Identifikation mit dem „eigenen“ Raum ist somit gewährleistet.



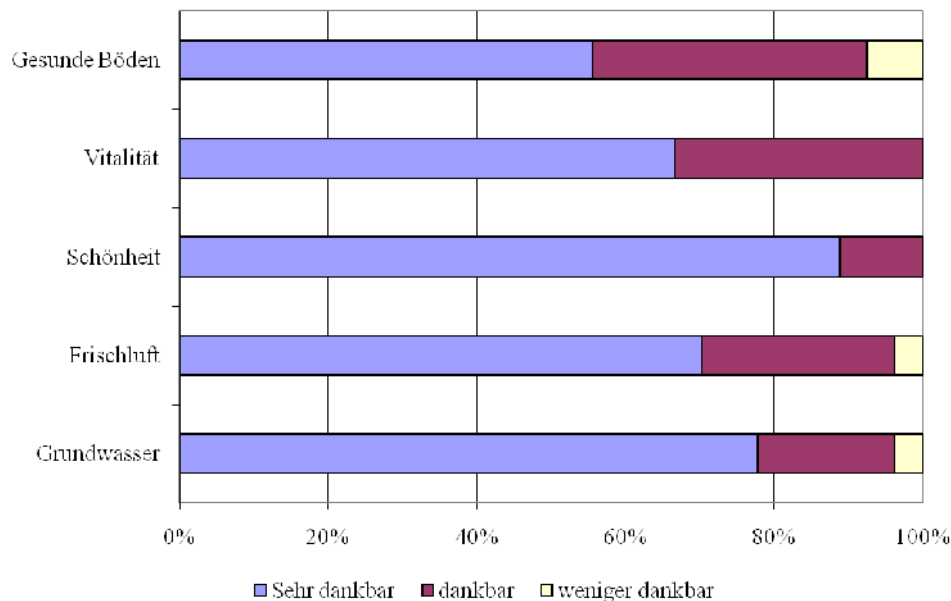


Abb. 55: Für welche Geschenke der Natur/Landschaft sind Sie am meisten dankbar?,

eigene Darstellung

Grundsätzlich herrscht eine zum Teil sehr ausgeprägte Dankbarkeit gegenüber den „natürlichen Geschenken“ der Region vor. Nichtsdestotrotz tritt vor allem gegenüber den gesunden Böden eine gewisse Skepsis hervor, denn auf Grund der stark ausgeprägten Maismonokulturen in der Region sind nach Meinung der regionalen Akteure die Böden vielerorts überdüngt. Dennoch überwiegt die große Dankbarkeit gegenüber der Natur und Landschaft in der Region, wie Abbildung 55 verdeutlicht. Diese Dankbarkeit muss auch für die zukünftigen Generationen gewährleistet werden. Die Aufgabe der heutigen Generationen ist, mit den Geschenken von Natur und Landschaft achtsam und bewusst umzugehen.

Ein Wertschätzung den „Geschenken“ unserer Natur und Landschaft gegenüber äußert sich oftmals in Form von innerlicher oder lauter Danksagung. Dahingehend wurde die Frage einer bewusst geäußerten Dankbarkeit im Nachhinein eingefügt und dadurch von nur 16 der 27 Befragten beantwortet. Es hat sich im Zuge der Erhebungen gezeigt, dass die meisten der Befragten Schwierigkeiten hatten, eine bewusste Dankbarkeit abschätzen zu können. Daher ist es nicht überraschend, dass sich mit Ausnahme der sehr oft genannten Dankbarkeit für die Schönheit der Landschaft bei den anderen Aspekten eine Dankbarkeit nur selten bewusst äußert, wie Abbildung 56 zeigt. Man ist zum einen stolz auf die Region und lebt gerne hier, dennoch hat sich gezeigt, dass eine bewusste Wertschätzung und vor allem Dankbarkeit gegenüber der Natur und Landschaft nicht immer gegeben ist.

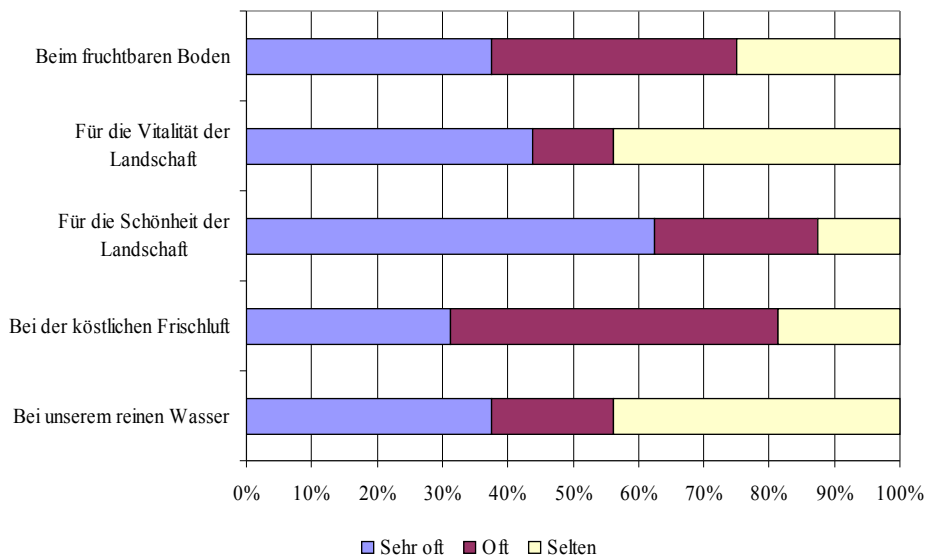


Abb. 56: *Wie oft bedanken Sie sich pro Woche innerlich oder laut..., \* eigene Darstellung*  
 \*(Basis in dieser Fragestellung sind 16 Personen)

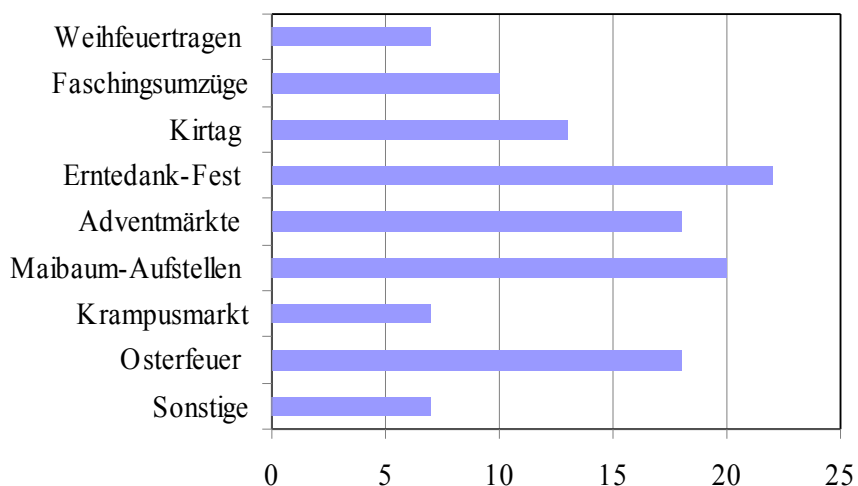


Abb. 57: *Bei welchen Bräuchen oder Veranstaltungen haben Sie im letzten Jahr teilgenommen?, eigene Darstellung*

Regionale Brauchtümer und Veranstaltungen, die die Gemeinschaft fördern, spielen eine wesentliche Rolle im Steirischen Vulkanland. Die Beteiligung variiert dabei stark, wobei erfreulicherweise vor allem regionstypische bzw. steirische sowie österreichische Bräuche und Veranstaltungen dominieren, wie Abbildung 57 aufzeigt. Nicht überraschend ist dabei, dass über 80 % am Erntedank-Fest teilnehmen. Die Kategorie „Sonstige“ beinhaltet größtenteils Brauchtümer aus dem christlichen Jahreskreis. Die Brauchtumpflege bzw. Veranstaltungen, die der Gemeinschaftspflege dienen, sind innerhalb der Befragten von großer Bedeutung, wie auch Abbildung 59 zeigt.

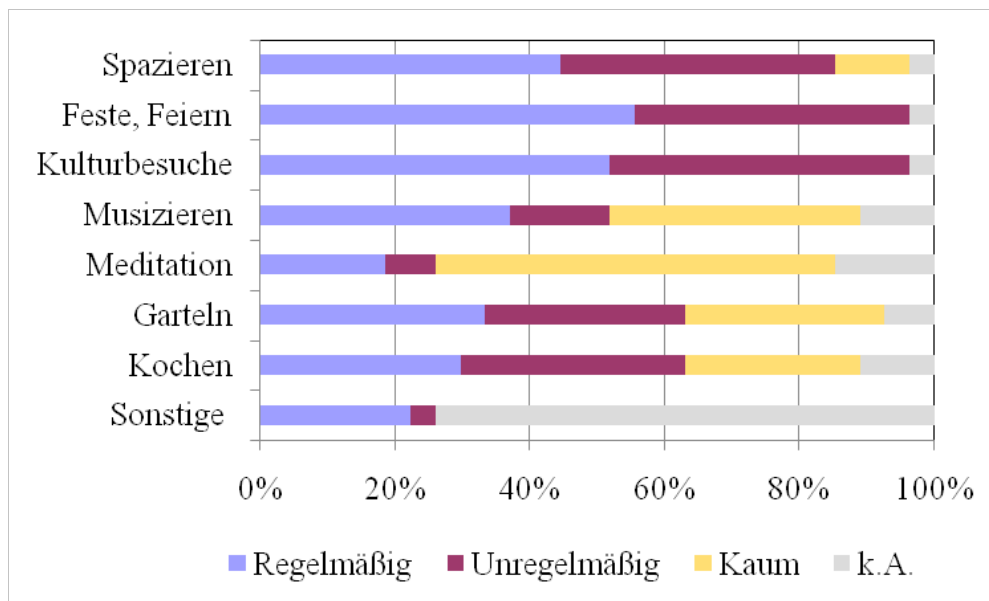


Abb. 58: Welche Aktivitäten betreiben Sie in Ihrer Freizeit?, eigene Darstellung

Die Frage der Freizeitaktivitäten zielte vor allem auf Aktivitäten ab, die in unmittelbarer Nähe zum Wohnhaus bzw. Wohnort stattfinden, somit räumlich eingegrenzt sind und nicht die im klassischen Sinn zu verstehenden Freizeitaktivitäten umfasst. Von signifikanter Bedeutung sind dabei zum einen Aktivitäten, die in der Natur erfolgen (Spazieren gehen oder Gartenarbeit) und zum anderen Aktivitäten, welche die Gemeinschaft fördern (Kulturveranstaltungen, Feste feiern). Aktivitäten wie kochen oder musizieren/singen sind zwar von Bedeutung, werden aber eher unregelmäßig betrieben. Kaum betrieben werden Meditation, Yoga oder Ähnliches, die laut Angaben der regionalen Akteure einen äußerst geringen Bekanntheitsgrad aufweisen und damit für einen Großteil uninteressant sind (vgl. Abb. 58).

Abbildung 59 stellt spontane emotionale Empfindungen dar und verdeutlicht, dass die Befragten bewusst und sorgfältig mit ihrem Lebensraum, ihren Ressourcen und Fertigkeiten umgehen. Die eigenen Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden bestmöglich genutzt, regionale Angebote so oft wie möglich in Anspruch genommen. Ein respektvoller Umgang mit Natur, Ressourcen und Mitmenschen kristallisiert sich heraus. Einzig bei der Nutzung von eigenen/regionalen Lebensmitteln bzw. bei der Reparatur von Geräten etc. wird ab und zu auf Produkte bzw. Hilfe von außen zugegriffen. Einzelne Befragte sind zum Teil auch lieber in den Bergen unterwegs, anstatt auf den heimischen Spuren der Vulkane zu wandern. Werte und Ansichten, die das Steirische Vulkanland vertritt, sind im Bewusstsein der Befragten verankert und werden bewusst nach außen gelebt. Dieses Verhalten und Bewusstsein muss in Zukunft noch stärker bei einer breiten Masse der Bevölkerung verankert werden.

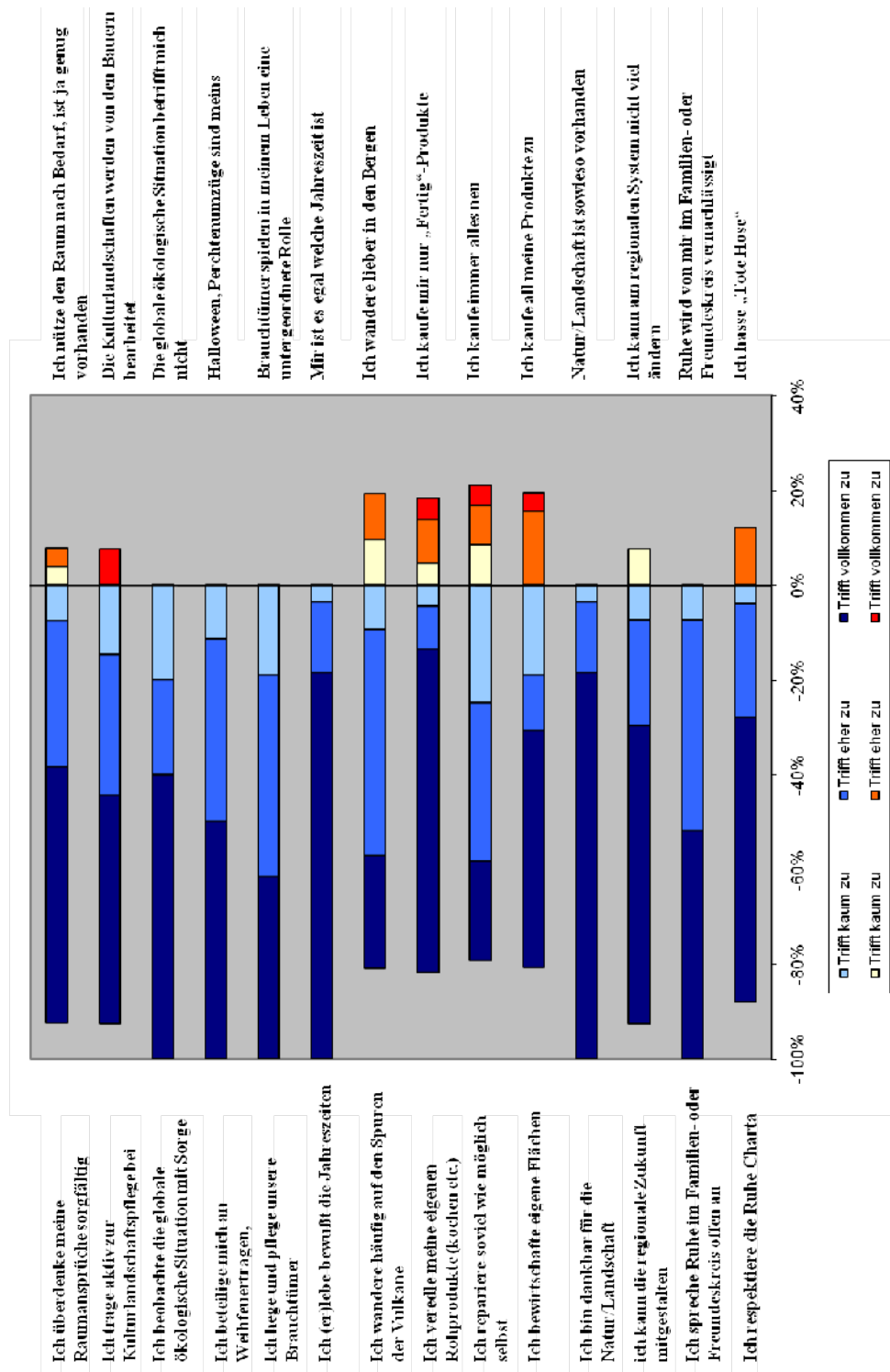


Abb. 59: Was trifft im Moment eher auf Sie zu?, eigene Darstellung

Wesentliche Kernaussagen der Befragten aus dem Themenfeld Mitwelt:

- Das Steirische Vulkanland ist ein attraktiver Lebensraum
- Hohe Wertschätzung der Natur, der Landschaft und den Jahreszeiten gegenüber
- Regionale Brauchtümer werden gehegt und gepflegt und dienen der Gemeinschaft

## Regionalwirtschaft

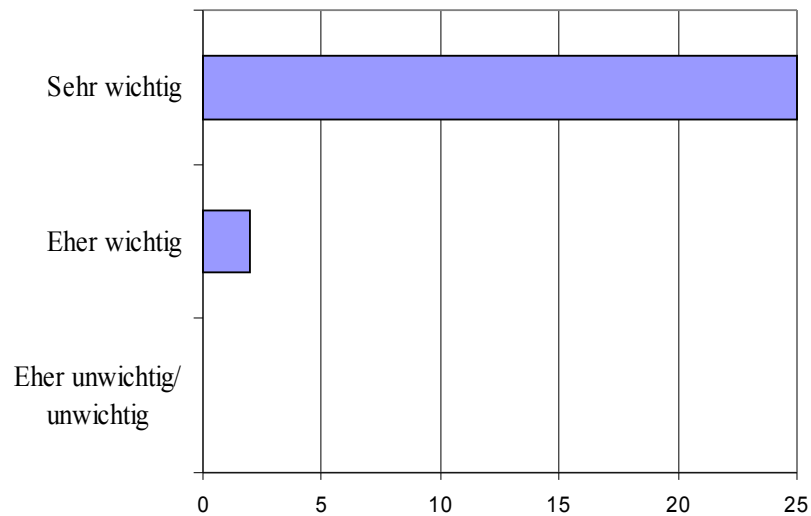


Abb. 60: Der Kauf regionaler Produkte schafft Arbeitsplätze, schützt unsere Umwelt und vieles mehr. Wie wichtig sind Ihnen diese Aspekte? , eigene Darstellung

Die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, ein Beitrag zum Umweltschutz etc. sind für über 90 % von enormer Bedeutung (vgl. Abb. 60). Das Bewusstsein für regionale Produkte ist vorhanden, dennoch gibt es auch heute noch Hemmnisse für den Kauf regionaler Produkte.

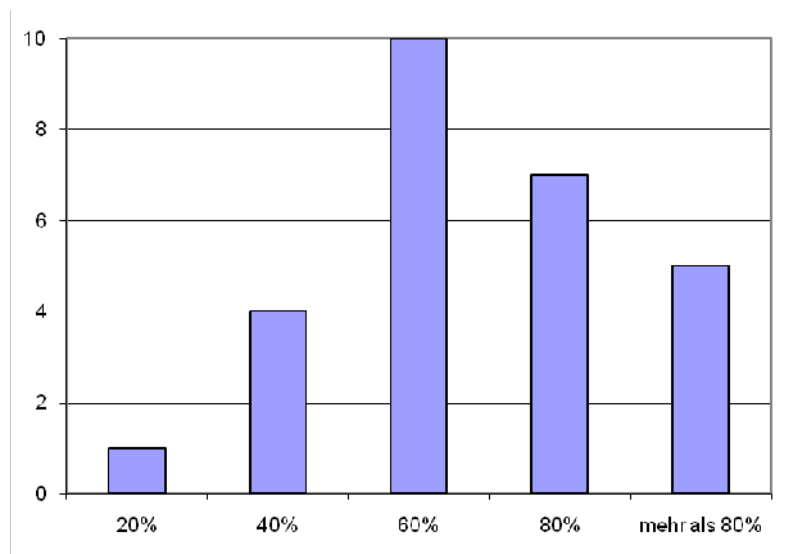


Abb. 61: Sie gehen zum Kühlschrank und sehen... regionale Produkte? , eigene Darstellung

Regionale Produkte sind aus den Haushalten der Befragten nicht mehr wegzudenken. Über vier Fünftel haben mehr als 60 % regionale Produkte im Kühlschrank. Ein Drittel hat dabei 80 % und ein Fünftel sogar mehr als 80 % regionale Produkte im Kühlschrank (vgl. Abb. 61).

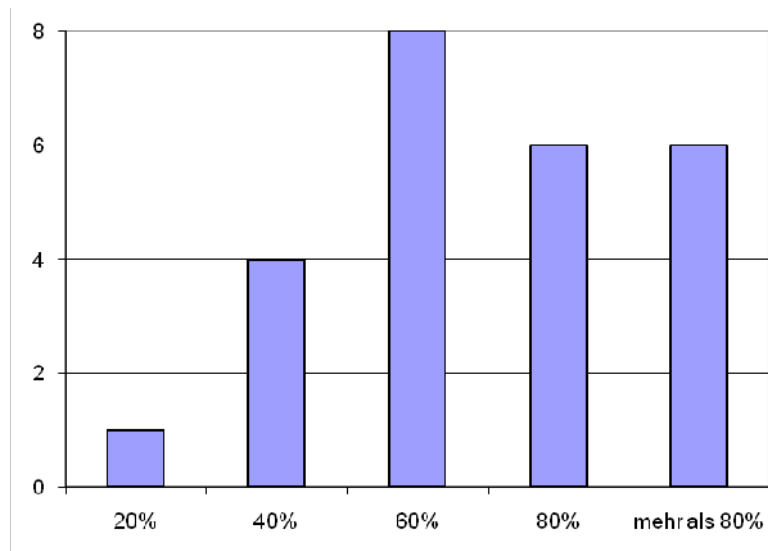


Abb. 62: *Sie gehen zur Speis und sehen... regionale Produkte?*, eigene Darstellung

Ein ähnliches Bild wie im Kühlschrank bietet sich laut Aussagen der Befragten auch in ihrer Speisekammer, wie Abbildung 62 verdeutlicht. Der überwiegende Teil hat auch hier mehr als 60 % regionale Produkte in der Speis lagernd. Über 40 % davon haben sogar 80 % und mehr an regionalen Produkten in ihrer Speis. 2 Befragte gaben an, über keine Speis zu verfügen.

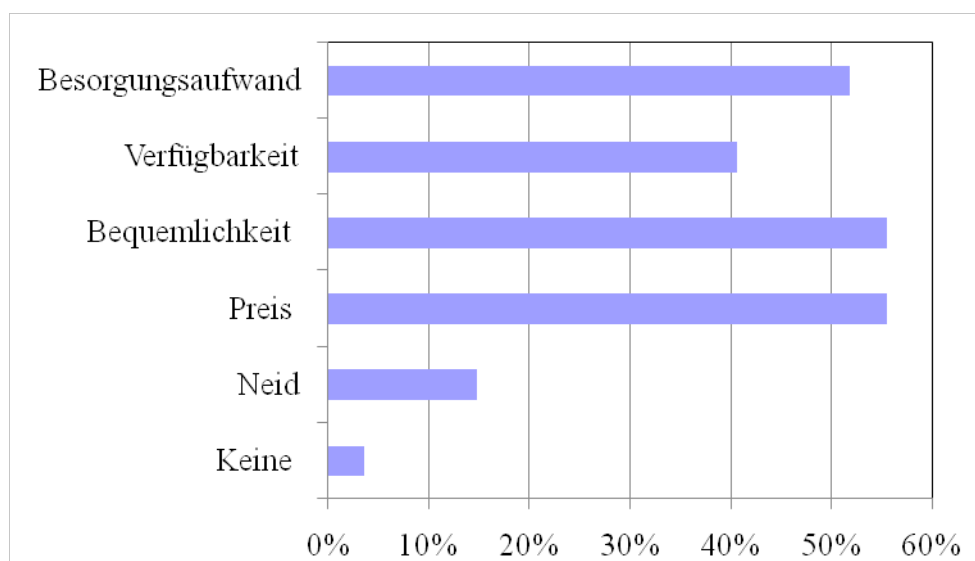


Abb. 63: *Was können Ihrer Meinung nach Hemmnisse für den Kauf regionaler Produkte sein?*, eigene Darstellung

Regionalität ist heute in aller Munde, dennoch bestehen immer noch zum Teil enorme Hemmnisse für den Kauf solcher Produkte. Für über 50 % stellen Faktoren wie Preis, Bequemlichkeit und Besorgungsaufwand die größten Hemmnisse dar (vgl. Abb. 63). Regionale Vermarktungswege müssen somit auch in Zukunft weiter gestärkt und forciert werden, um vor allem vom Image des teuren Preises für regionale Produkte wegzukommen.

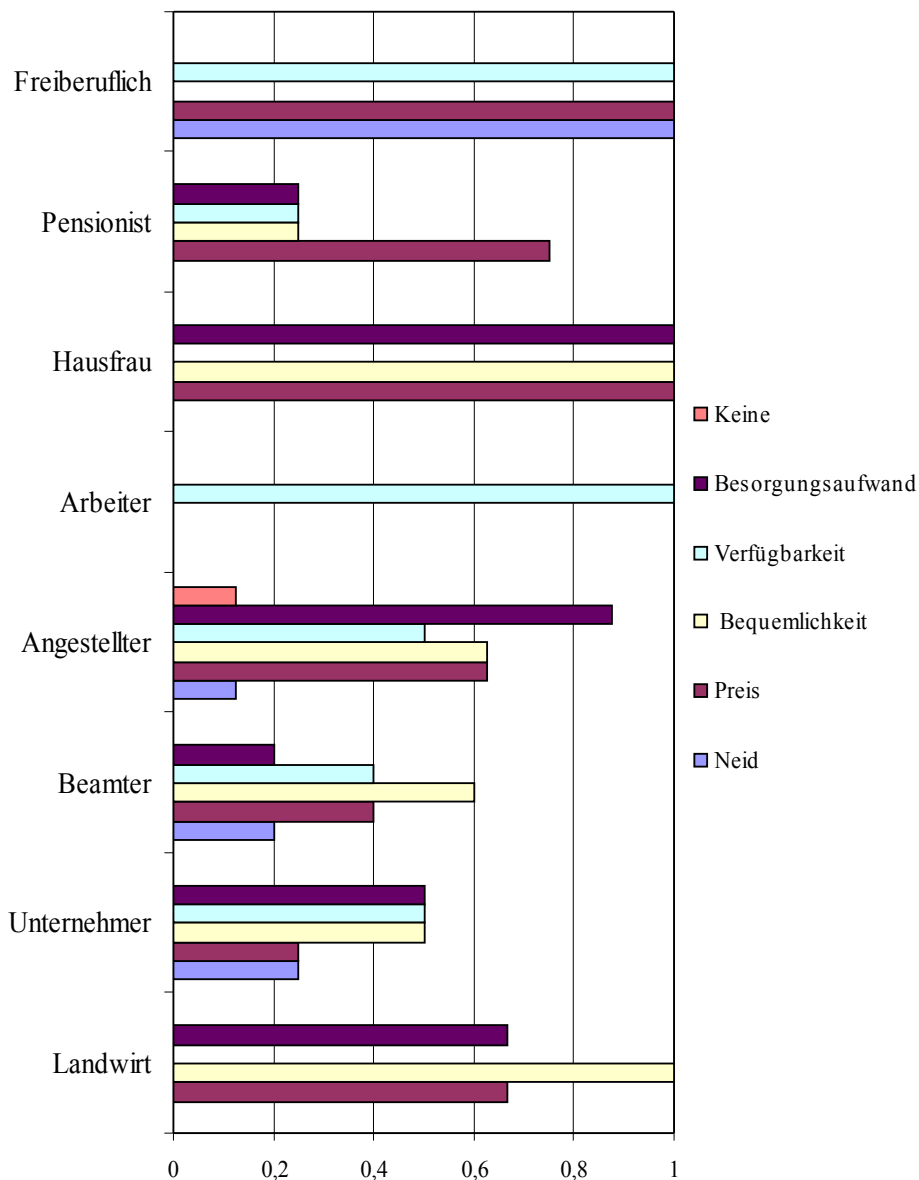


Abb. 64: Hemmnisse für den Kauf regionaler Produkte bezogen auf Berufsgruppen , eigene Darstellung

Abbildung 64 stellt die Hemmnisse für den Kauf regionaler Produkte nach den Berufsgruppen der Befragten dar. Ein Wert von 1 entspricht 100% der Gruppe, die für dieses Argument ist. Es dominieren die Aspekte Preis, Bequemlichkeit und Besorgungsaufwand. Es zeigt sich, dass es innerhalb der Berufsgruppen eine breite Streuung an Aussagen gibt, wodurch keine eindeutigen Argumente hervorstechen. Besonders der Preis ist kritisch zu hinterfragen, vielfach resultiert eine solche Aussage aus einer gewissen Unwissenheit der Konsumenten, was auch innerhalb meiner Befragungen sichtbar wurde. Auf meine Nachfrage, ob die Befragten wissen, wie teuer gewisse regionale Produkte tatsächlich sind, gaben einige keine Antwort und sprangen gleich zur nächsten Frage, woraus man schließen kann, dass der Preis oftmals nur eine Ausrede ist.

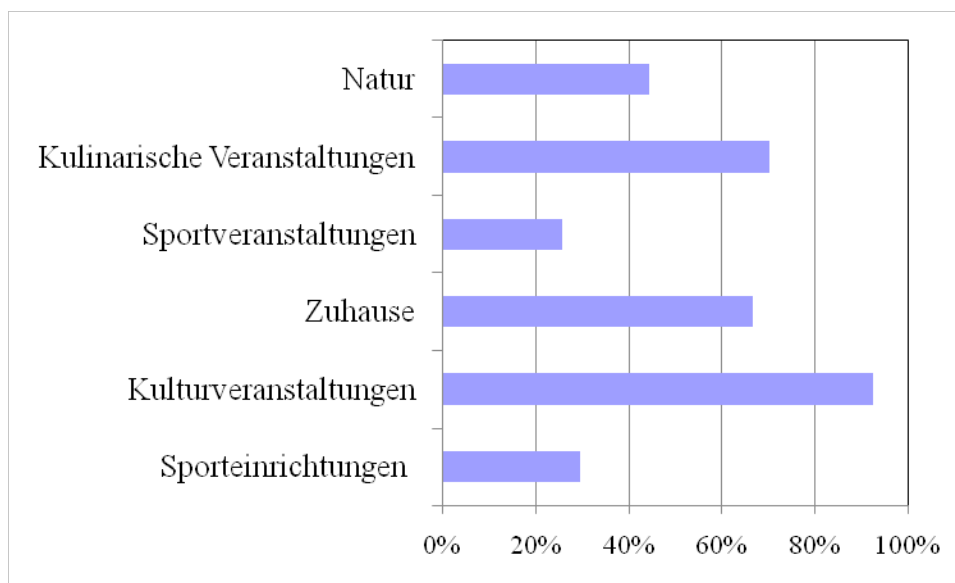


Abb. 65: *Wie gestalten Sie Ihre Freizeit in der Region?*, eigene Darstellung

Die Nutzung regionaler Freizeitangebote stellt einen wichtigen Faktor zur Stärkung der Regionalwirtschaft dar. Es ist daher unumgänglich, ein attraktives Angebot für unterschiedlichste Alters- und Interessensgruppen bieten zu können. Nur so wird ein Angebot auch tatsächlich genutzt. 95 % der Befragten besuchen vor allem regionale Kulturveranstaltungen in ihrer Freizeit, aber auch das kulinarische Angebot der Region lädt zu Freizeitaktivitäten ein. Das eigene Zuhause und die schöne Naturlandschaft der Region stellen wichtige Aspekte in der Freizeitgestaltung der Befragten dar, wie Abbildung 65 aufzeigt.

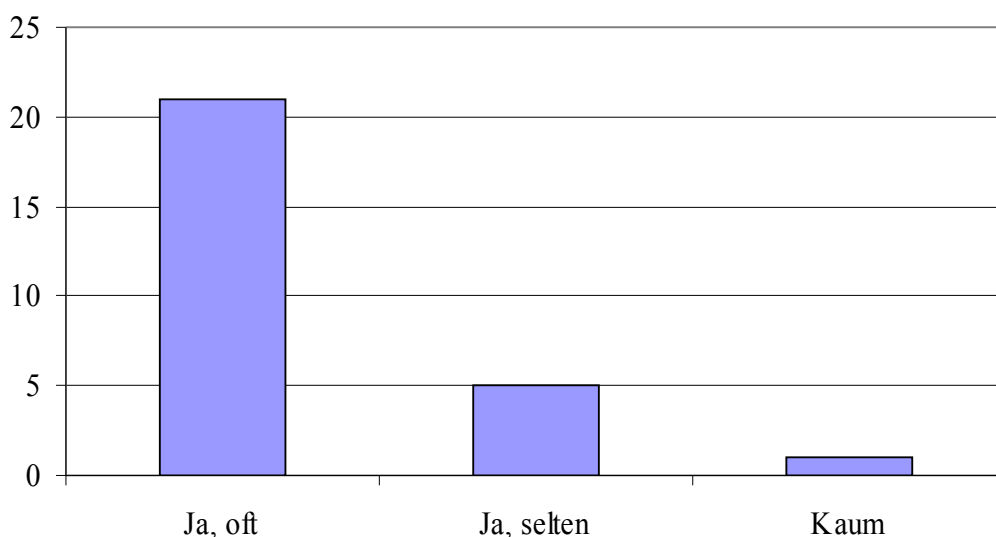


Abb. 66: *Sprechen Sie mit Freunden/Kollegen die nicht aus der Region sind über Produkte der Region? Animieren Sie diese zum Kauf solcher Produkte?*,

eigene Darstellung



Regionale Angebote und Produkte profitieren vielfach von positiver Mundpropaganda. Eine solche kann jedoch nur erfolgen, wenn sich die Bewohner einer Region mit den Produkten identifizieren und diese auch wertschätzen. Die Befragten sind stolz auf „ihre“ regionalen Produkte, über drei Viertel sprechen Freunde und Arbeitskollegen, die nicht aus der Region stammen, offen auf Produkte aus dem Steirischen Vulkanland an und animieren diese auch zum Kauf solcher Produkte, wie aus Abbildung 66 hervorgeht. Dieser Stolz auf die „eigenen“ Produkte muss auch in Zukunft weiter gestärkt werden.

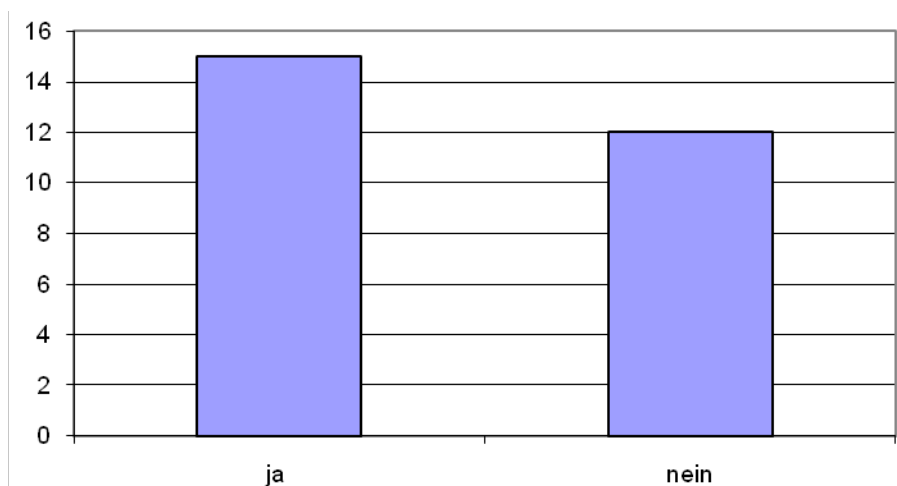


Abb. 67: Achten Sie beim Kauf regionaler Produkte auf Vulkanland-Markenzulassungsbetriebe?, eigene Darstellung

Regionalen Vermarktern bietet das Steirische Vulkanland die Möglichkeit, ihre Produkte und Angebote unter dem Logo und Namen der Region zu vermarkten. Das bietet den regionalen Produzenten die Möglichkeit, ihre Produkte unter der Marke Steirisches Vulkanland zu vertreiben, wird jedoch innerhalb der Befragten eher weniger wahrgenommen. Nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten achtet beim Kauf darauf, wichtiger sind ihnen dabei Vertrauen und Qualität der Produkte (vgl. Abb. 67).

Regionale Dienstleistungsbetriebe werden für die Regionalwirtschaft von immer größerer Bedeutung. War man über Jahre hinweg von Dienstleistungen außerhalb der Region abhängig, so entwickelt sich nach und nach ein attraktives Dienstleistungsangebot innerhalb des Steirischen Vulkanlandes. Fast 90 % der Befragten nehmen dabei mehr oder weniger oft Dienstleistungen aus der Region in Anspruch, wie aus Abbildung 68 hervorgeht. Diese Tatsache ist insofern erfreulich, als dadurch regionale Angebote eine neue Wertschätzung erfahren und somit das Geld in der Region bleibt.

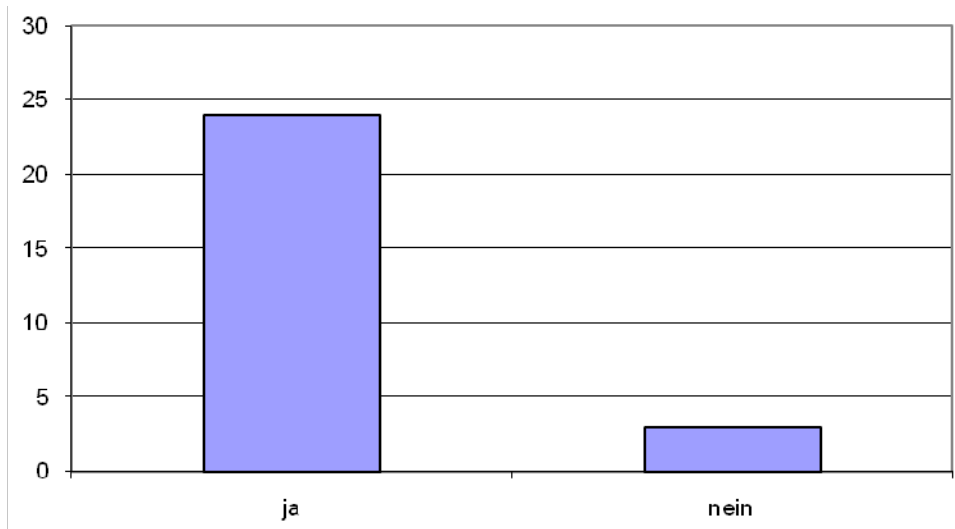


Abb. 68: *Nehmen Sie Dienstleistungen aus der Region in Anspruch?*, eigene Darstellung

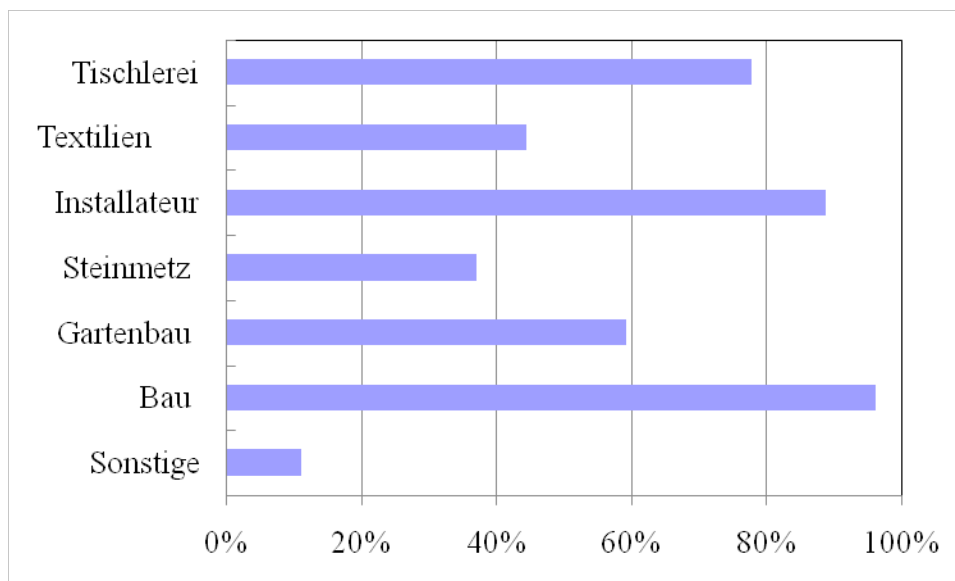


Abb. 69: *Welche Handwerksbetriebe aus der Region nehmen Sie in Anspruch?*, eigene Darstellung

Sämtliche Befragte versuchen in den unterschiedlichsten Bereichen Handwerksbetriebe aus der Region zu nutzen. Über 95 % nutzen dabei regionale Bauunternehmen, fast 90 % regionale Installationsbetriebe und drei Viertel nehmen regionale Tischlereibetriebe in Anspruch, wie Abbildung 69 aufzeigt. Sie unterstützen damit nicht nur regionale Betriebe, sie fördern damit auch die Regionalwirtschaft. Vor allem regionale Bau- und Installationsfirmen sowie Tischlereien erfreuen sich großer Beliebtheit. Hier spielt vor allem das Vertrauen in die Betriebe eine wesentliche Rolle, denn gerade in ländlichen Räumen werden Betriebe über Mundpropaganda weiterempfohlen.

Über 60 % der Befragten achten bewusst auf die Herkunft ihrer Rohstoffe. Man legt großen Wert auf regionale bzw. heimische Rohstoffe und versucht dabei jenen Betrieben den Vorzug zu geben, die heimische Materialien verarbeiten, wie Abbildung 70 aufzeigt.

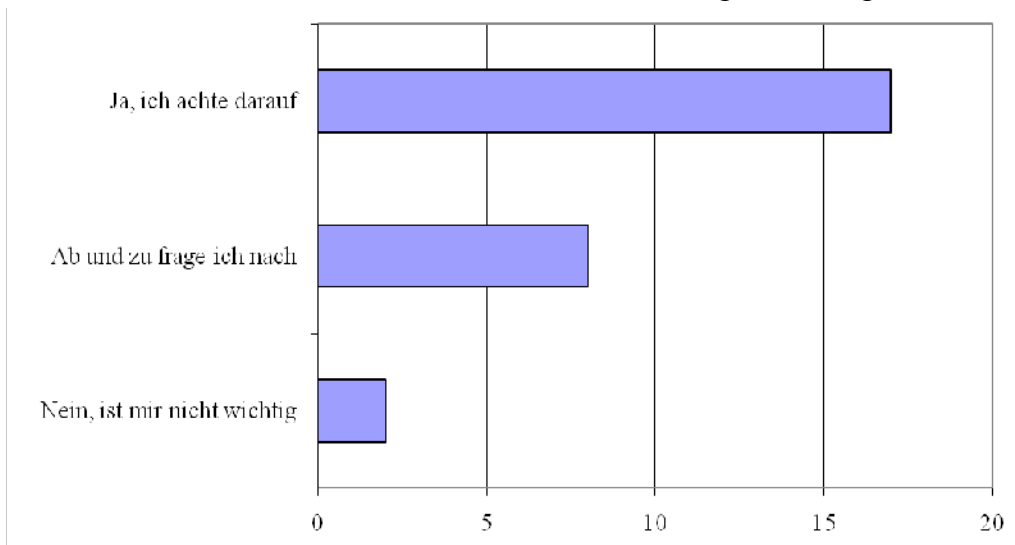


Abb. 70: Wissen Sie beim Einkauf in den meisten Fällen, woher die Rohstoffe stammen?, eigene Darstellung

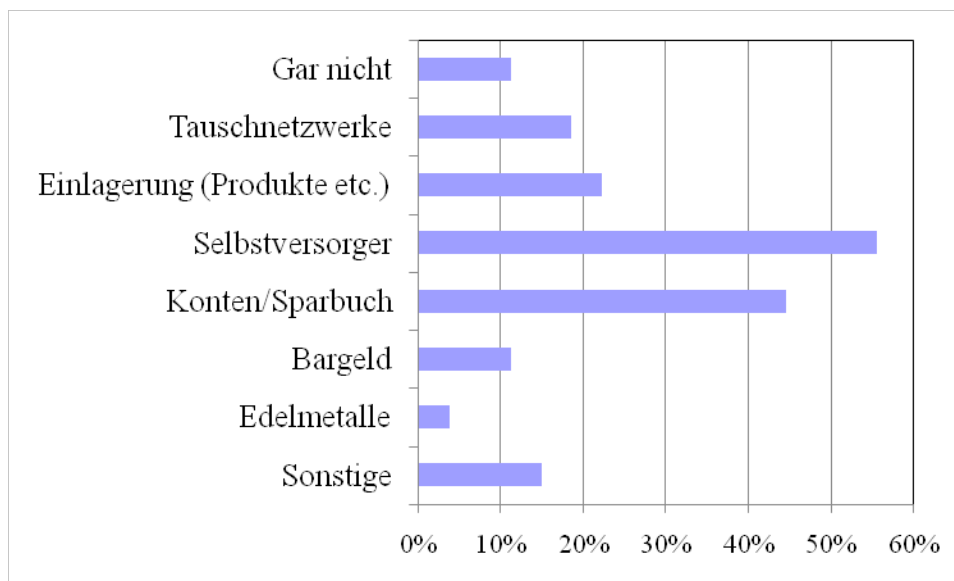


Abb. 71: Es kommt zu einem Wirtschafts-Crash – wie haben Sie sich vorbereitet?, eigene Darstellung

Die Mehrheit der Befragten glaubt, dass es zu keinem „Wirtschafts-Crash“ kommen wird. Viele sind jedoch unbewusst darauf vorbereitet. Etwas mehr als die Hälfte gab dabei an, als Selbstversorger durchaus gesichert in die Zukunft schauen zu können. Über 40 % gaben Konten und Sparbücher als „Zukunftssicherung“ an. Unter „Sonstige“ fallen Argumente wie Grund und Boden, Immobilien oder Investitionen in erneuerbare Energien (vgl. Abb. 71).

Wesentliche Kernaussagen der Befragten aus dem Themenfeld Regionalwirtschaft:

- Hohe Wertschätzung dem Regionalen gegenüber – „was hier entsteht, hat Wert“
- Regionale Betrieben unterstützen, um das Geld in der Region zu halten
- Denken, Bewusstsein und Tun sind weitgehend im Einklang
- Hoher Optimismus in Bezug auf die Entwicklungschancen der Regionalwirtschaft

## Gemeinschaft

Für über 95 % der Befragten hat das Thema Familie eine sehr große Bedeutung. Der Zusammenhalt innerhalb der Familie hat für die meisten Befragten den größten Stellenwert, wie auch Abbildung 72 zeigt.

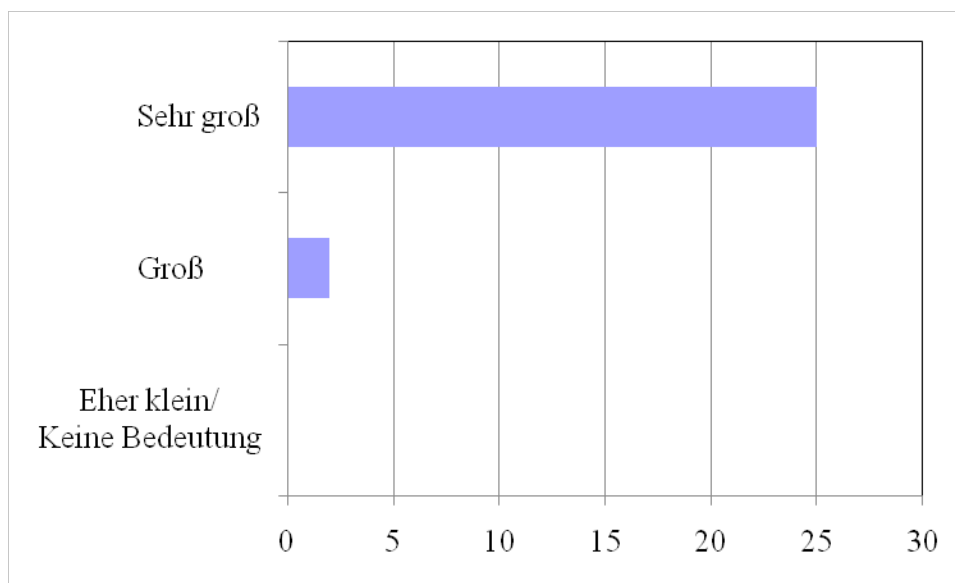


Abb. 72: Welche Bedeutung hat das Thema Familie für Sie?, eigene Darstellung

Die Bedeutung des Themas Familie wird auch dadurch hervorgehoben, dass 25 der 27 Befragten eine Familie gegründet haben. Im Durchschnitt hat dabei jeder Befragte 2 Kinder, wobei die Spanne von einem Kind bis zu vier Kindern reicht. Über die Hälfte der Befragten lebt auch mit den eigenen Kindern unter einem Dach, wie Abbildung 74 verdeutlicht.

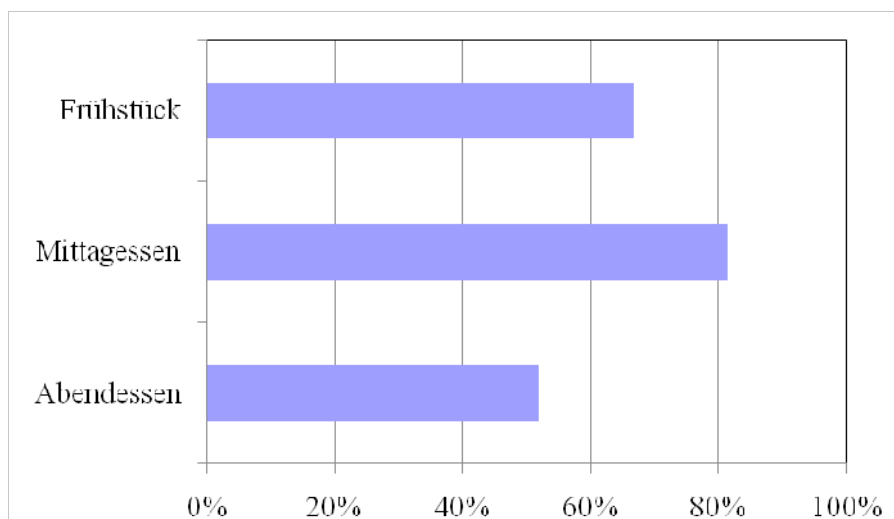


Abb. 73: Welche Mahlzeiten nehmen Sie regelmäßig im Kreise Ihrer Familie ein?, eigene Darstellung

Vor allem das gemeinsame Essen hat innerhalb der Befragten eine große Bedeutung. Jeder Befragte nimmt regelmäßig mindestens eine Mahlzeit im Kreise der Familie ein. Damit wird nicht nur der familiäre Zusammenhalt gestärkt, auch das Kochen und die Hausarbeit erfahren eine gebührende Wertschätzung. Mehr als 80 % essen regelmäßig mit der Familie zu Mittag, zwei Drittel frühstücken auch gemeinsam, wie Abbildung 73 aufzeigt.

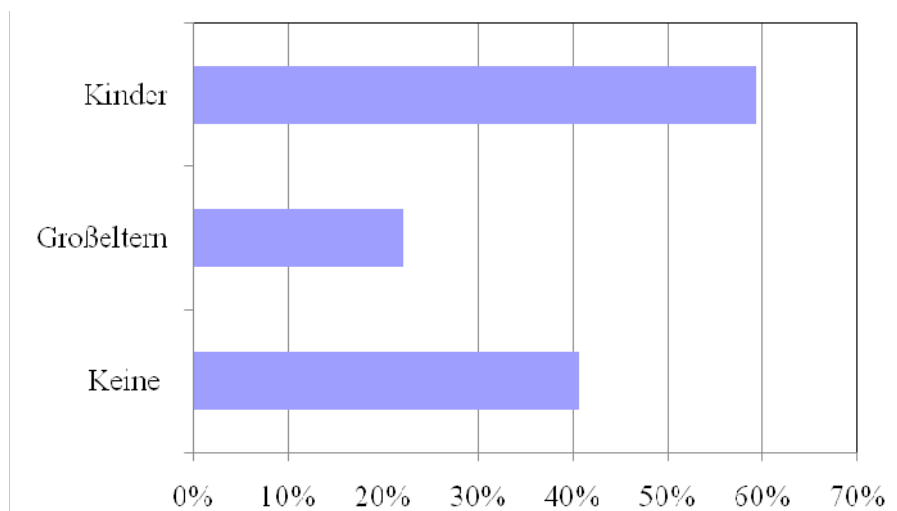


Abb. 74: Leben Sie mit mehreren Generationen unter einem Dach?, eigene Darstellung

Wie Abbildung 74 verdeutlicht, leben fast 60 % der Befragten mit ihren Kindern unter einem Dach. Erfreulich dabei ist auch die Tatsache, dass über 20 % zusätzlich mit den Großeltern zusammen wohnen. Durch das Zusammenleben mehrerer Generationen können nicht nur Fertigkeiten und Fähigkeiten von Generation zu Generation übermittelt werden, auch der Zusammenhalt und die Vermittlung von Werten kann dadurch gestärkt werden.

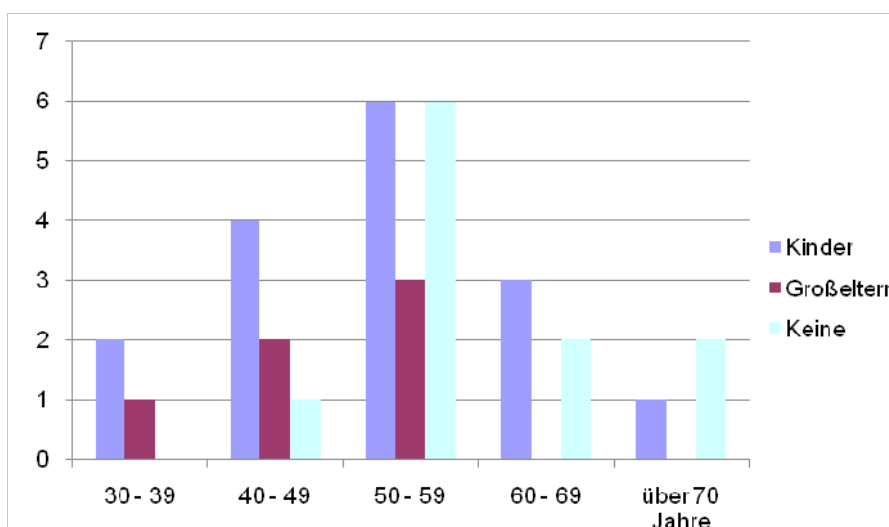


Abb. 75: Generationen unter einem Dach je Altersgruppe, eigene Darstellung

Besonders erfreulich ist Tatsache, dass wie in Abbildung 75 ersichtlich, jede befragte Altersgruppe zumindest mit einer Generation unter einem Dach lebt. Etwas Verwunderung ruft die Situation der über 70-Jährigen hervor, in der 2 der 3 Befragten alleine leben (müssen). Gerade ältere Menschen sind oft auf die Hilfe anderer angewiesen – diese muss auch in Zukunft gewährleistet werden können.

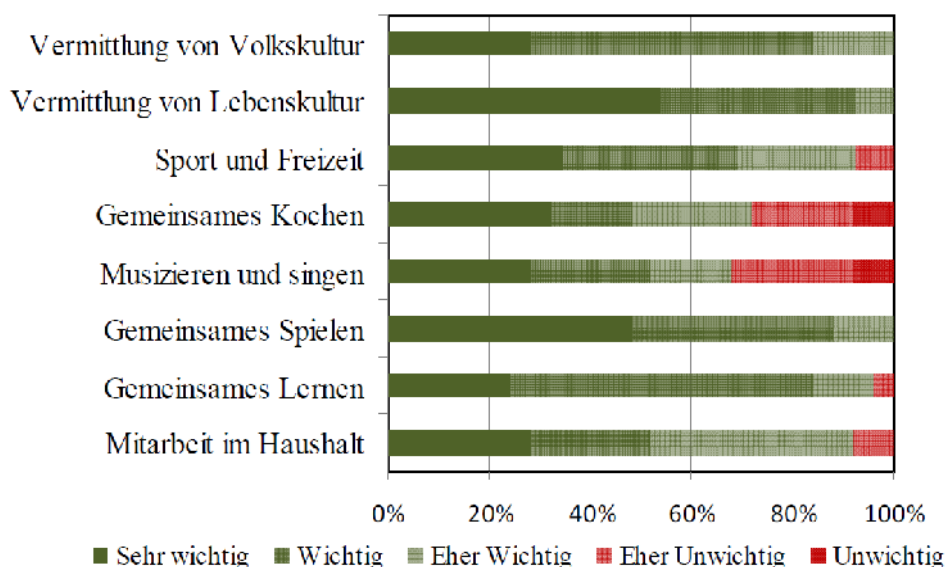


Abb. 76: Wie wichtig waren Ihnen folgende Aspekte für die Erziehung Ihrer Kinder?, eigene Darstellung

25 der 27 Befragten sind stolze Eltern. Die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder mitgestalten zu können, ist für viele von großer Bedeutung, wie auch Abbildung 76 zeigt. Insbesondere die Vermittlung einer gewissen Lebens- und Volkskultur, sowie gemeinsames Spielen, Lernen und die gemeinsame Sport- und Freizeitgestaltung sind wesentliche Aspekte, auf die die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder achten. Gemeinsames Kochen, Singen und

Musizieren ist den Befragten nicht so wichtig, wie Abbildung 76 aufzeigt. Vielfach hängt das damit zusammen, dass zum einen nicht für alle Aspekte genügend Zeit zur Verfügung steht und zum anderen auch die Interessen der Kinder berücksichtigt werden. Nichtsdestotrotz zeigt sich, wie wertvoll und wichtig das Thema Familie ist – Fähigkeiten und Fertigkeiten werden von Generation zu Generation weitergegeben.

Das Thema Gemeinschaft wird heute vielfach auf immer härtere Proben gestellt, denn bei einem Großteil der Bevölkerung nimmt die Arbeit vor allem unter der Woche die meiste Zeit in Anspruch. So ist es auch bei den Befragten, wie aus Abbildung 77 hervorgeht. Familie und Kindern wird versucht, ebenfalls möglichst viel Zeit zu widmen, dies geht jedoch vielfach auf Kosten der eigenen Interessen. Anderen und Vereinen wird am wenigsten Zeit gewidmet.

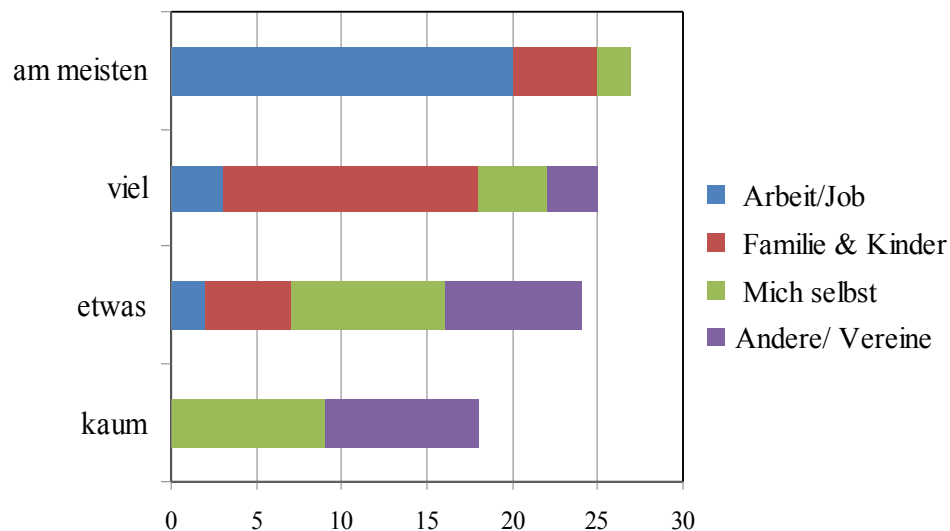


Abb. 77: *Wie sieht Ihr durchschnittlicher Tagesablauf unter der Woche aus? Wie viel Zeit verwenden Sie für...?, eigene Darstellung*

Vergleicht man die Situation unter der Woche mit jener am Wochenende, so ergeben sich doch signifikante Unterschiede. Am Wochenende steht die Familie eindeutig an vorderster Stelle, gefolgt vom eigenen Wohlbefinden sowie anderen und Vereinen. Die Arbeit wird – sofern dies möglich ist – außen vor gelassen und nur etwas bis kaum berücksichtigt, wie Abb. 78 aufzeigt.

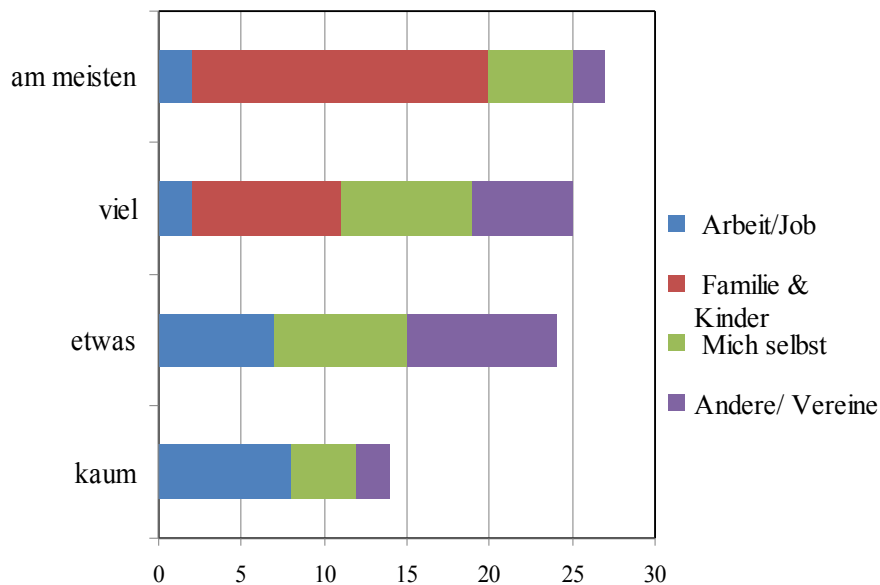


Abb. 78: Wie sieht Ihr durchschnittlicher Tagesablauf am Wochenende aus? Wie viel Zeit verwenden Sie für....?, eigene Darstellung

Die Nachbarschaft stellt einen wesentlichen Identifikationsfaktor in ländlich geprägten Gemeinden dar. Herrscht ein ausgeprägtes Nachbarschaftsverhältnis vor, so ist es äußerst wahrscheinlich, dass etwa gemeinsame Aktivitäten gestartet werden und man sich in der Wohnumgebung wohl fühlt und gerne hier lebt. Fast drei Viertel der Befragten empfinden ein sehr gutes Verhältnis zu ihren Nachbarn, wie Abbildung 79 verdeutlicht. Damit wird nicht nur der Zusammenhalt untereinander gestärkt, auch eine – besonders für ländlich geprägte Gemeinden wichtige – Nachbarschaftshilfe kann dadurch gewährleistet werden.

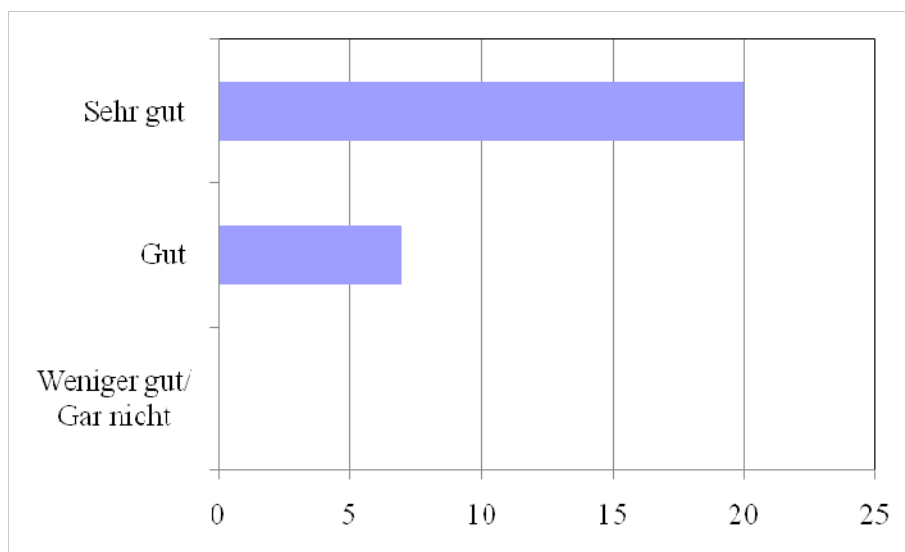


Abb. 79: Wie fühlen Sie sich in Ihrer Nachbarschaft angenommen/integriert?, eigene Darstellung



Dieses zum Teil ausgezeichnete Verhältnis innerhalb der Nachbarschaft führt dazu, dass Vertrauen aufgebaut werden kann. Dieses Vertrauen bringt einen regelmäßigen „Austausch“ zwischen den Nachbarn mit sich. Mit „Austausch“ ist etwa das Weitergeben von Obst und Gemüse quasi über den Gartenzaun gemeint oder das Ausleihen von Gerätschaften und dergleichen. Begünstigt wird der Austausch bzw. das Nachbarschaftsverhältnis von einer nahezu nicht vorhandenen Anonymität in ländlichen Räumen. „Man kennt sich am Land“. Diese Tatsache führt zu einer verstärkten Identität und Heimatverbundenheit, mit all den positiven Aspekten, die daraus resultieren können. Wie in Abbildung 80 ersichtlich, findet bei der Hälfte der Befragten mehrmals im Monat ein „Austausch“ innerhalb der Nachbarschaft statt. Bei der anderen Hälfte erfolgt ein solcher einmal im Monat bzw. sporadisch (weniger als einmal im Monat).

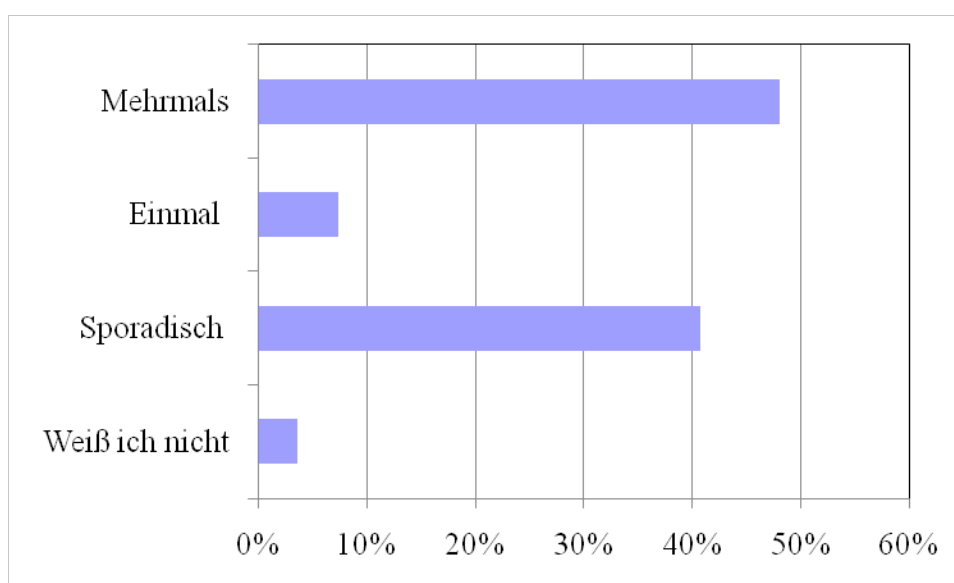


Abb. 80: *Wie oft findet ein „Austausch“ innerhalb der Nachbarschaft statt?*,

eigene Darstellung

Feste, Veranstaltungen und Traditionen haben einen hohen Stellenwert für ländliche Regionen wie das Steirische Vulkanland. Sie unterstreichen nicht nur funktionierende Beziehungen innerhalb der Bevölkerung, sie sind auch für die eigene Identität von enormer Bedeutung. Ein neues Bewusstsein der eigenen Kultur gegenüber wird dadurch verstärkt. Aus Abbildung 81 geht hervor, dass jeder Befragte die diversen Veranstaltungen im Steirischen Vulkanland aktiv oder passiv unterstützt. Es zeigt sich dabei, dass insbesondere Veranstaltungen unterstützt werden, die sowohl für die Region einen wertvollen Beitrag liefern, als auch solche, die mehr oder weniger rein den anderen von Nutzen sind.

Mit „anderen“ sind regionale Vereine (z.B. Sportverein) oder Initiativen gemeint, woraus in weiterer Folge wieder ein gewisser Regionsnutzen resultiert. Naturgemäß werden auch solche Veranstaltungen unterstützt, die im eigenen Interesse liegen. Dies spielt jedoch für die Befragten eine eher untergeordnete Rolle, wie Abbildung 81 hervorhebt.

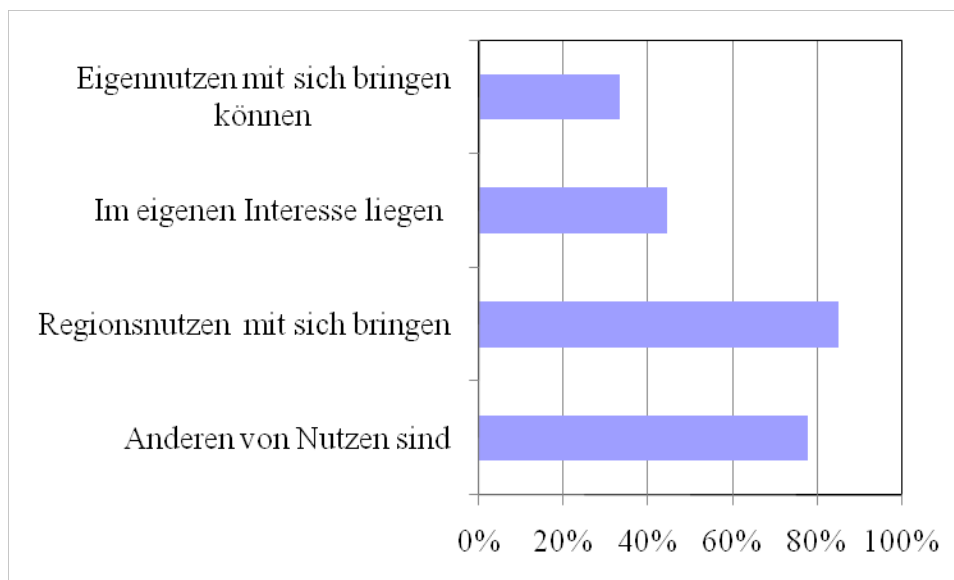


Abb. 81: *Unterstützen Sie Veranstaltungen die...?*, eigene Darstellung

Förderungen und Gelder von außen sinken stetig, bei gleichbleibenden Aufgaben der Gemeinden und der Region. Ein Weg in eine unabhängige und eigenständige Entwicklung der Region wäre, dass die Bewohner der Region einen finanziellen Beitrag leisten. Diese Thematik könnte in Zukunft von Bedeutung für die Region werden. Mit Abbildung 82 wird ein erster Einblick in die Grundhaltung der Befragten dieser Thematik gegenüber geliefert, welcher doch sehr positive Aussagen mit sich bringt. 85 % der Befragten wären bereit, einen gewissen finanziellen Beitrag pro Jahr für eine unabhängigere und eigenständigere Entwicklung der Region beizusteuern.

Überraschenderweise sind jeweils ein Drittel der Befragten bereit, einen finanziellen Beitrag von 40 bzw. 100 Euro pro Jahr für die Region zu leisten. Nur vier der 27 Befragten sind aus heutiger Sicht nicht bereit, das Steirische Vulkanland finanziell zu unterstützen (vgl. Abb. 82). Diese doch klare Befürwortung der Befragten in Richtung persönlicher finanzieller Unterstützung der Region kann als durchaus positives Signal gewertet werden, es darf meiner Meinung nach jedoch nicht überbewertet werden. Es leuchtet ein, dass die Region auf der Suche nach unabhängigen & basisdemokratischen Wegen zur Finanzierung regionaler Entwicklungen ist, welche jeder erwachsene Bürger der Region leisten könnte.

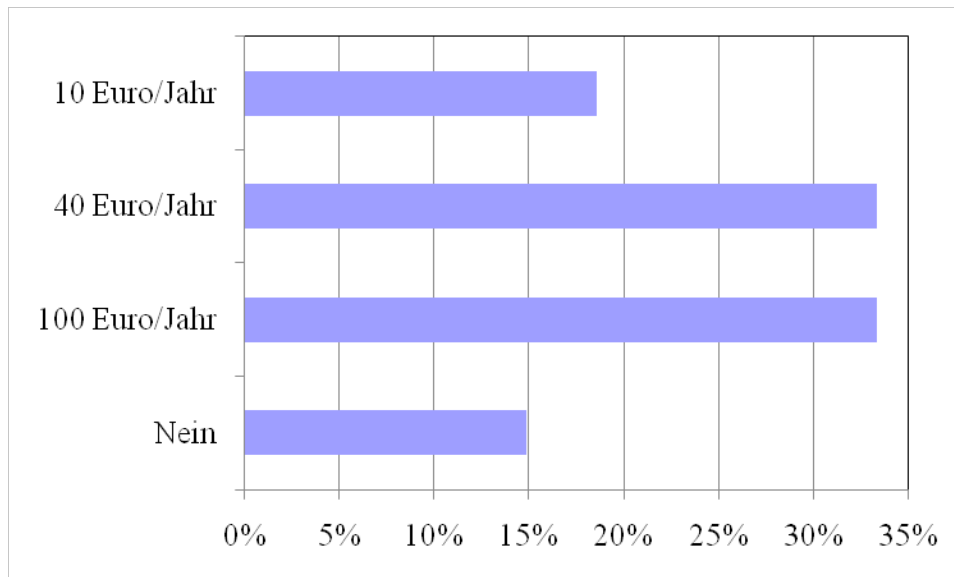


Abb. 82: Wären Sie bereit, als Privatperson das Vulkanland finanziell zu unterstützen?, eigene Darstellung

Eine mögliche Variante bei der Verwaltung der von den Bewohnern beigesteuerten finanziellen Mittel besteht darin, dass jedem die Möglichkeit geboten wird, aus einer Auswahl von diversen Projekten und Initiativen seine persönlichen Anliegen auszuwählen, die er gerne unterstützt sehen würde. Damit kann jeder selbst entscheiden, was er mit seinem Beitrag unterstützen möchte, was jedoch die Gefahr mit sich bringt, dass gewisse Projekte eine hohe finanzielle Unterstützung bekommen, andere wiederum eine nur sehr geringe bzw. keine. Diesbezüglich ist die Region gefordert, geeignete Realisierungsmöglichkeiten zu erarbeiten, um nicht den Eindruck einer fehlenden Transparenz und vor allem einer unkontrollierten Aufteilung der finanziellen Beiträge aufkommen zu lassen.

Aus Sicht der Befragten kristallisieren sich besonders drei Themen heraus, die von ihnen gerne unterstützt werden würden, wie Abbildung 83 hervorhebt. Dabei handelt es sich um die Themen Ausbildung, Jugendförderung und Verfeinerung der Lebenskultur. Den Befragten liegt die Jugend am Herzen. Sie sehen es als wichtig an, der Jugend Perspektiven in der Region zu geben, sowohl im schulischen als auch im beruflichen Bereich. Die Forcierung der Lebenskultur soll vor allem für eine noch stärker verankerte regionale Identität sorgen. In punkto Umsetzbarkeit der Idee einer unabhängigen und eigenständigen Entwicklung durch finanzielle Beiträge der Bewohner wurde seitens der Befragten mehrfach erwähnt, dass eine 100%ige Transparenz gewährleistet werden muss und dass die Verwendung der Beiträge räumlich begrenzt erfolgen muss. Das bedeutet, wenn etwa Beiträge aus der Kleinregion Riegersburg eingehoben werden, dann sollten diese im Idealfall auch in Projekte in dieser Kleinregion fließen, und nicht etwa in Projekte der Kleinregion Radkersburg.

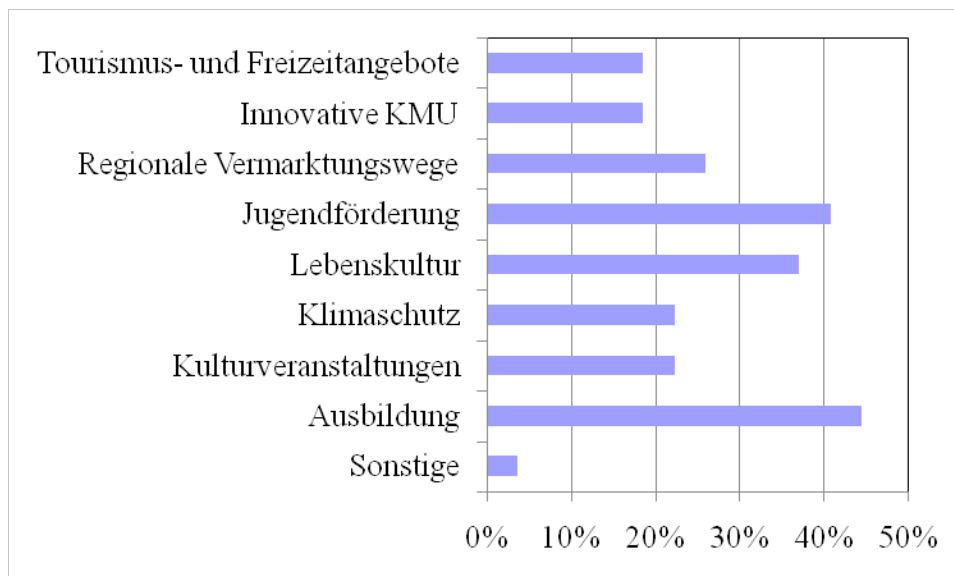


Abb. 83: Welche Projekte/Initiativen würden Sie unterstützen?, eigene Darstellung

Fragt man nach der allgemeinen Meinung, ob jeder erwachsene Bewohner der Region einen finanziellen Beitrag leisten soll, so herrscht eine Ausgeglichenheit vor. Zum einen geben etwa 45 % an, dass jeder erwachsene Bürger einen Beitrag leisten kann, wobei im Durchschnitt 16 Euro pro Jahr genannt werden. Zum anderen sagen weitere 45 %, dass sie nicht in der Lage sind, eine solche Entscheidung zu treffen, wie Abbildung 84 darstellt. Auch hier wurde immer wieder hinzugefügt, dass eine nachvollziehbare Verwendung in einem räumlich begrenzten Rahmen (Beispiel Kleinregion) erfolgen muss.

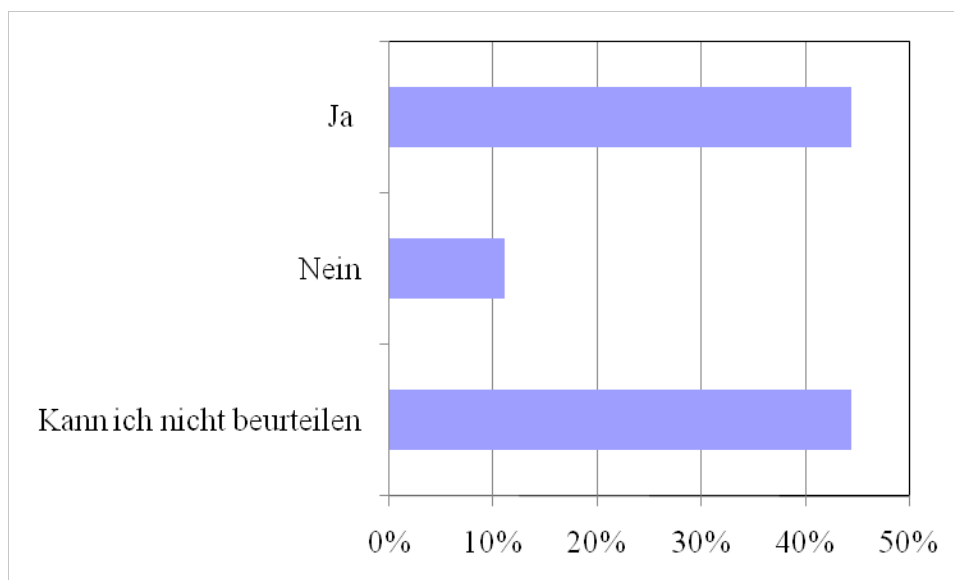


Abb. 84: Sind Sie der Meinung, dass jeder erwachsene Bürger einen finanziellen Beitrag zur unabhängigen und eigenständigen Entwicklung der Region pro Jahr beisteuern soll?, eigene Darstellung

Einen hohen Stellenwert in punkto eigenständiger Entwicklung hat das Vertrauen. Vertrauen in die Politik, regionale Entscheidungsträger aber auch zu den Mitmenschen ist von großer

Bedeutung. Durch Vertrauen kann Dankbarkeit entstehen. Dankbarkeit ist vor allem für die Wertschätzung der eigenen Arbeit und Tätigkeit von großer Bedeutung. Dankbarkeit trägt wesentlich zur Motivationssteigerung bei und wird in vielen Fällen nicht ausreichend forciert. Fragt man nach der Dankbarkeit der Befragten, so kristallisieren sich sowohl Familie und Freunde als auch die ehrenamtlichen Helfer heraus. Bürgermeister und Politik im Allgemeinen schneiden eher schlechter ab, wie in Abbildung 85 deutlich zu sehen. Eine gewisse Politikverdrossenheit war im Zuge der Befragung durchaus zu spüren, welche sich insbesondere in der Dankbarkeit der Politik gegenüber widerspiegelt.

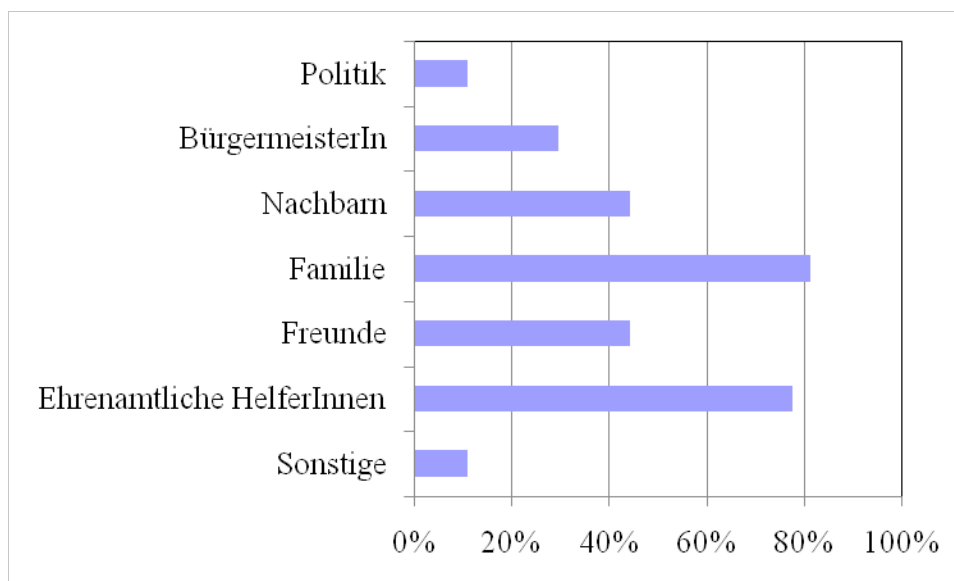


Abb. 85: Bei wem würden Sie sich jetzt spontan bedanken wollen?, eigene Darstellung

Die Politikverdrossenheit der Befragten zeigt sich auch in Abbildung 86. Über 50 % sind zwar der Meinung, dass die Politik für das Gemeinwohl da ist, jedoch überwiegt im Moment das Gefühl, dass Politiker nur auf sich und ihre eigene Machterhaltung schauen. Regionale Politiker müssen daher versuchen, nicht auch ein solches Image bei ihnen aufkommen zu lassen. Ein solches negatives Image kann nicht nur dazu führen, dass die Bürger ihr (zum Teil sehr geringes) Interesse an der politischen Mitgestaltung der eigenen Gemeinde oder Region verlieren, sondern auch zu „Unruhen“ in Form von Ablehnung gewissen (kommunal-) politischen Vorhaben gegenüber.

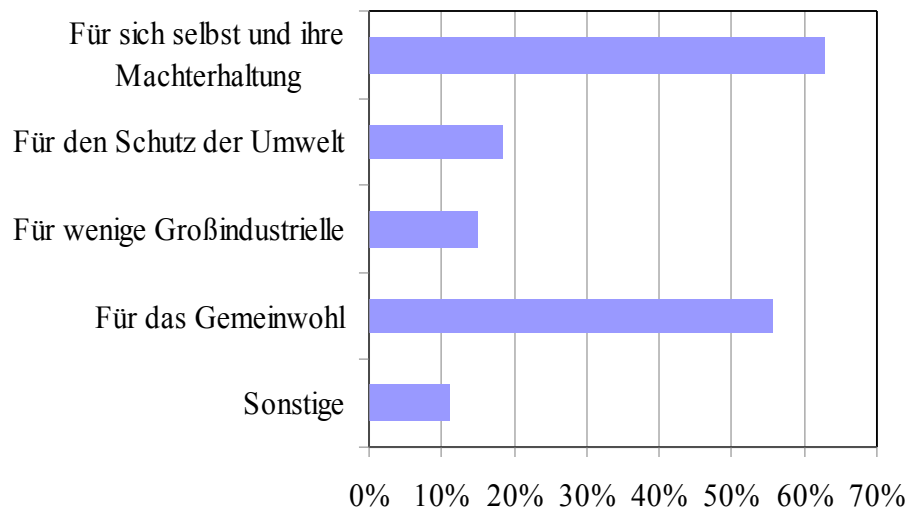


Abb. 86: *Für wen ist Ihrer Meinung nach die Politik da?*, eigene Darstellung

#### Wesentliche Kernaussagen der Befragten aus dem Themenfeld Gemeinschaft:

- Das Thema Familie ist von großer Bedeutung – der familiäre Zusammenhalt ist hoch
- Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe spielt eine bedeutende Rolle
- Die Bereitschaft, einen finanziellen Beitrag in Richtung unabhängige und eigenständige Entwicklung der Region zu leisten, ist überraschenderweise sehr hoch
- Die Gewährleistung von Ausbildungsmöglichkeiten und eine attraktive Jugendförderung sind von enormer Bedeutung

#### **Zukunftsfähigkeit**

Das Steirische Vulkanland hat durch seine Schwerpunktthemen versucht, die Region zukunftsfähig auszurichten. Regionale Ressourcen und Betriebe sollen zum Wohle der Gemeinschaft gestärkt werden. Zukunftsfähigkeit bedeutet im Vulkanland ein menschliches, ökologisches und wirtschaftliches Gemeinwohl über Generationen, welches meiner Meinung nach nur unter Einbeziehung der Bevölkerung erfolgen kann, wie bereits in Kapitel 6.2 ausgeführt.

Innerhalb der Region besteht zum Teil noch erhebliches Potential, das Steirische Vulkanland noch stärker zukunftsfähig auszurichten. Vor allem in Bereichen wie der Gemeindezusammenarbeit, Energievision oder auch im Bereich Tourismus besteht laut Aussagen der Befragten noch Entwicklungspotential, wie Abbildung 87 hervorhebt. Dabei handelt es sich jedoch um Felder, die von der Region bereits bewusst gefördert und unterstützt werden. Überraschend ist dabei der Wunsch nach einer stärkeren Forcierung der Eltern-Kind-Bildung, was von einem Drittel der Befragten gewünscht wird. Es liegt somit am Steirischen Vulkanland selbst, dieses Thema noch stärker in den Vordergrund zu stellen, um eine ganzheitlich zukunftsfähige Ausrichtung der Region zu ermöglichen.

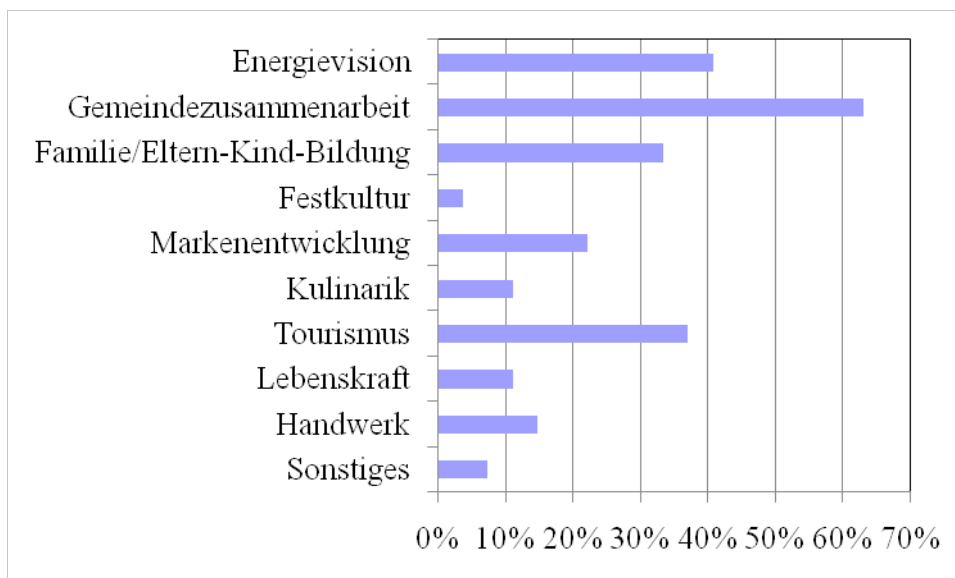


Abb. 87: In welchen Bereichen sehen Sie Entwicklungspotential?, eigene Darstellung

Lässt man die Befragten die drei Aussagen *gelebte Menschlichkeit, Achtung vor der Natur und Wirtschaftsleistungen* nach persönlicher Wichtigkeit für eine zukunftsfähige Gesellschaft reihen, so ergibt sich ein durchaus überraschendes Bild, wie Abbildung 88 zeigt. Über 80 % sehen die gelebte Menschlichkeit als wichtigsten Aspekt für eine zukunftsfähige Gesellschaft an, gefolgt von der Achtung vor der Natur und den Wirtschaftsleistungen. Wirtschaftsleistungen spielen nach Meinungen der Befragten nur eine eher unwichtige Rolle. Vielfach war der Tenor hörbar, dass eine gelebte Menschlichkeit in Kombination mit einer bewussten Achtung vor der Natur als Resultat eine nachhaltig ausgerichtete Wirtschaftsweise mit sich bringt. Das bedeutet, dass alle drei Aspekte einander mehr oder weniger stark bedingen – eine zukunftsfähige Gesellschaft muss daher erkennen, in welchem Verhältnis diese drei Aspekte zu stehen haben, um ein Gemeinwohl über Generationen zu ermöglichen.

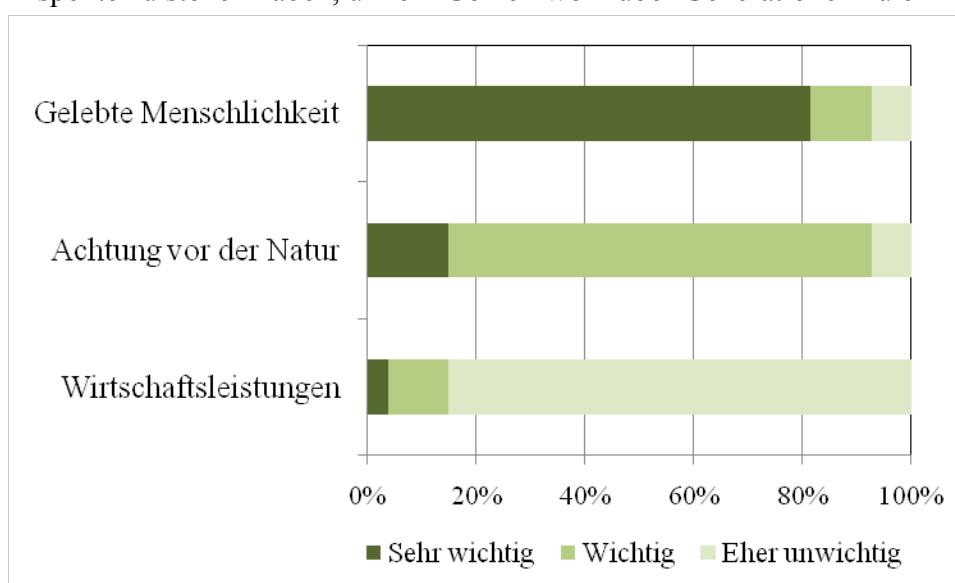


Abb. 88: Reihen Sie die drei Begriffe nach ihrer Wichtigkeit für eine zukunftsfähige Gesellschaft?, eigene Darstellung

Betrachtet man die Aussage der gelebten Menschlichkeit, so zeigt sich in Abbildung 89, dass den Befragten vor allem Aspekte wie Familie und Kinder, sowie ein respektvoller Umgang miteinander von großer Bedeutung für eine zukunftsfähige Gesellschaft sind. Ebenso müssen eine gewisse soziale Wohlfahrt und ein regelmäßiger Zukunftsdialog gewährleistet werden.

Bei der Achtung vor der Natur kristallisieren sich aus Abbildung 90 vor allem Aspekte wie eine schonende Nutzung sowie die Forcierung der erneuerbaren Energieträger heraus. All diese Aspekte in Abbildung 90 beruhen mehr oder weniger auf einem bewussten Umgang mit Natur und Landschaft und in weiterer Folge einer sorgfältigen Achtung vor Mutter Erde.

Ein Bewusstsein für eine nachhaltig ausgerichtete Entwicklung, wie sie bereits in der Konferenz von Rio 1992 angestrebt wurde, scheint damit gegeben zu sein. Dennoch haben die Befragungen gezeigt, dass zwar Bewusstsein vorhanden ist, dies aber in den täglichen Handlungen nur in seltensten Fällen tatsächlich umgesetzt wird. Auf Nachfrage, ob die Befragten persönlich diese von ihnen genannten Aspekte ins tägliche Leben einfließen lassen, kam in der Regel immer dieselbe Floskel: „*Ich würde ja gerne, aber...*“. Es zeigt sich dadurch für mich, dass das Bewusstsein allein nicht ausreichend ist, um tatsächlich Zukunftsfähigkeit zu erreichen. Nur ein ausgeprägtes Bewusstsein in Kombination mit täglichen Handlungen kann eine tatsächlich nachhaltige Ausrichtung ermöglichen. Das Steirische Vulkanland ist meiner Meinung nach mit den gestarteten Initiativen (Kleinregionale Agenda 21) auf einem guten Weg.

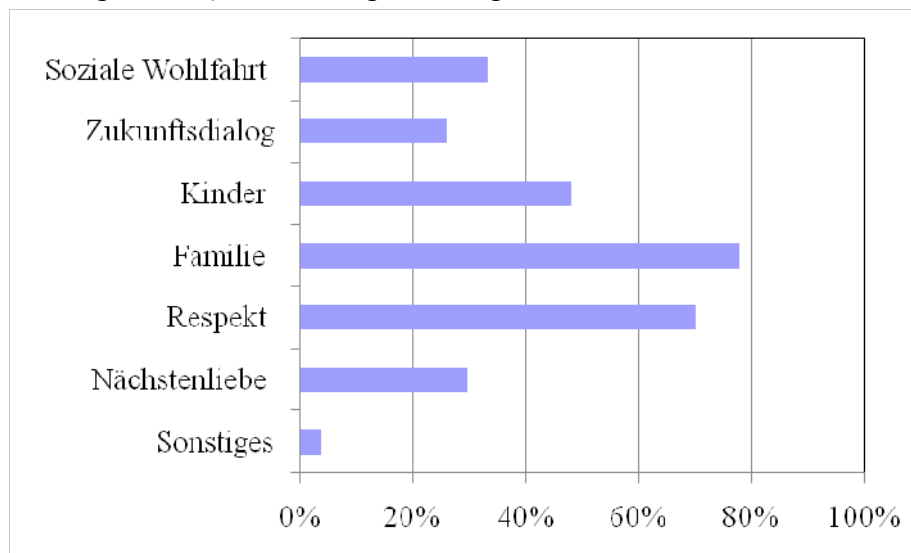


Abb. 89: Aspekte einer zukunftsfähigen Gesellschaft in puncto gelebte Menschlichkeit?, eigene Darstellung



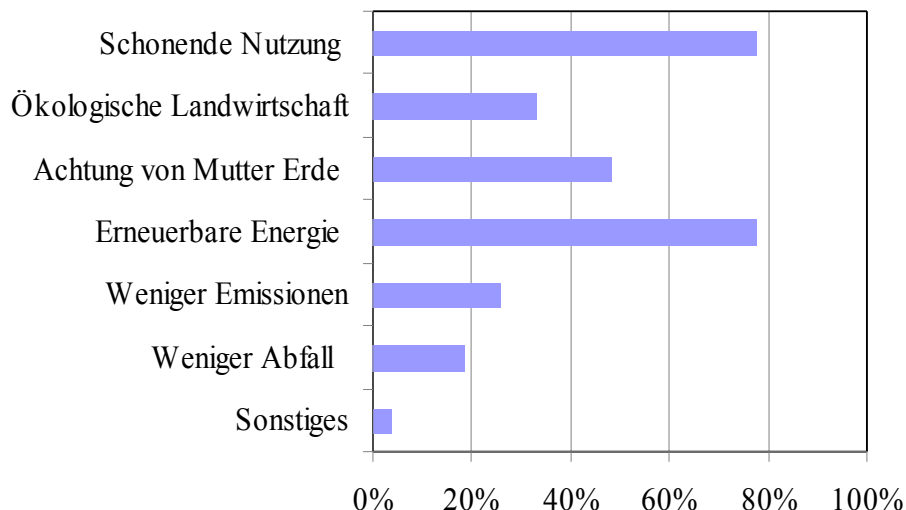


Abb. 90: Aspekte einer zukunftsfähigen Gesellschaft in puncto Achtung vor der Natur?, eigene Darstellung

Fragt man nach den „wichtigsten“ Wirtschaftsleistungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft, so stechen laut Abbildung 91 vor allem eine leistungsfähige Wirtschaft sowie das Einkommen der Bürger hervor. Aber auch die Gewährleistung eines Schuldendienstes muss gegeben sein. Erfreulich ist hierbei die Tatsache, dass vor allem Aspekte und Parameter wie Wachstum, Export oder das BIP (Bruttoninlandsprodukt) eine eher untergeordnete Rolle spielen. Diese Begriffe haben zwar ihre Berechtigung, doch ihr tatsächlicher Nutzen für das Gemeinwohl über Generationen kann durchaus kritisch hinterfragt werden, denn in den meisten Fällen profitiert vom Wachstum oder Export nur ein sehr geringer Teil der Bevölkerung.

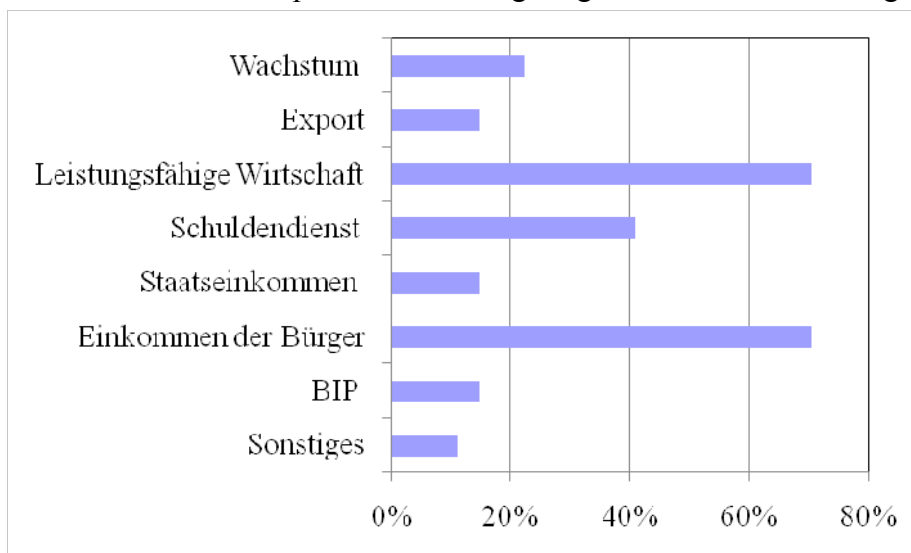


Abb. 91: Aspekte einer zukunftsfähigen Gesellschaft in puncto Wirtschaftsleistungen?, eigene Darstellung

Vielerorts wird darüber gesprochen, dass die jetzigen Systeme – seien es politische oder wirtschaftliche – nicht gerade nachhaltig agieren und vielfach nur auf kurzfristigen persönlichen Erfolg oder Gewinn aus sind. Die Befragten blicken erstaunlich positiv in die Zukunft. Rund 70 % gehen von einem Wandel der jetzigen Systeme aus, wie aus Abbildung

92 ersichtlich wird. Das bedeutet, dass die wichtigsten Systeme neu aufgesetzt und nachhaltiger ausgerichtet werden. Nur einer der 27 Befragten geht davon aus, dass von Wandel keine Spur sein wird und unsere Systeme in Richtung „Abgrund“ fahren werden. Etwa ein Viertel glaubt daran, dass halbherzige Reformen erfolgen werden, die jedoch vermutlich früher oder später auch in Richtung „Abgrund“ laufen werden. Diese positive Grundstimmung muss nun von der Region genutzt werden, um Prozesse in Richtung Gemeinwohl zu starten und die Bevölkerung zu ermutigen, aktiv am „Wandel“ mitzuarbeiten.

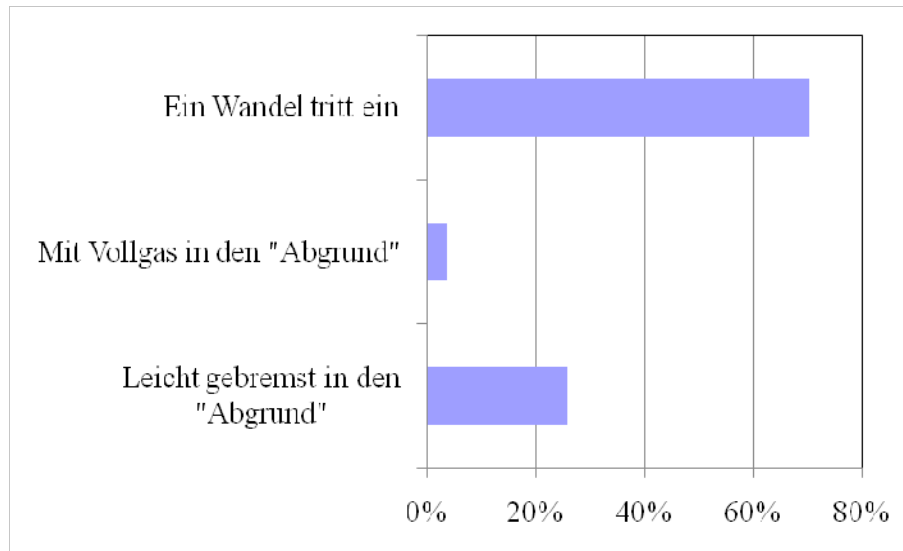


Abb. 92: *Wie sehen Sie den Weg in die Zukunft?*, eigene Darstellung

Fragt man nach den Gründen, warum vielerorts an den bestehenden Systemen und Situationen nichts geändert wird, so tauchen bei den Befragten immer wieder dieselben Aussagen auf. So sind etwa über 50 % der Meinung, dass falsche Entscheidungsträger eine Entscheidungsgewalt innehaben bzw. dass oftmals ein fehlendes Bewusstsein für Neues vorhanden ist, wie Abbildung 93 hervorhebt. Bestehende Strukturen werden vielfach nicht geändert, da bei einem Großteil eine Unentschlossenheit vorhanden ist und oftmals nur auf Wählerstimmen geschaut wird. Die Kategorie „Sonstige“ beinhaltet Aussagen wie „Festhalten am Alten und Jammern bezüglich des Ist-Zustandes“ oder dass vielfach bei „Entscheidungen zu kurzfristig gedacht wird“.

Wie schon in Abbildung 86 aufgezeigt, sind viele Entscheidungsträger nur an sich selbst bzw. der Machterhaltung ihrer Interessengruppen interessiert, woran jedoch vielfach die Realisierung neuer, innovativer Ideen und Strukturen scheitert. Für das Steirische Vulkanland und seine Gemeinden ist es daher von großer Bedeutung, offen zu sein für Neues. Bestehendes muss bestmöglich in Wert gesetzt werden, dennoch müssen neue Ideen, Innovationen und Visionen immer ihren Platz in regionalen Entwicklungsprozessen haben.

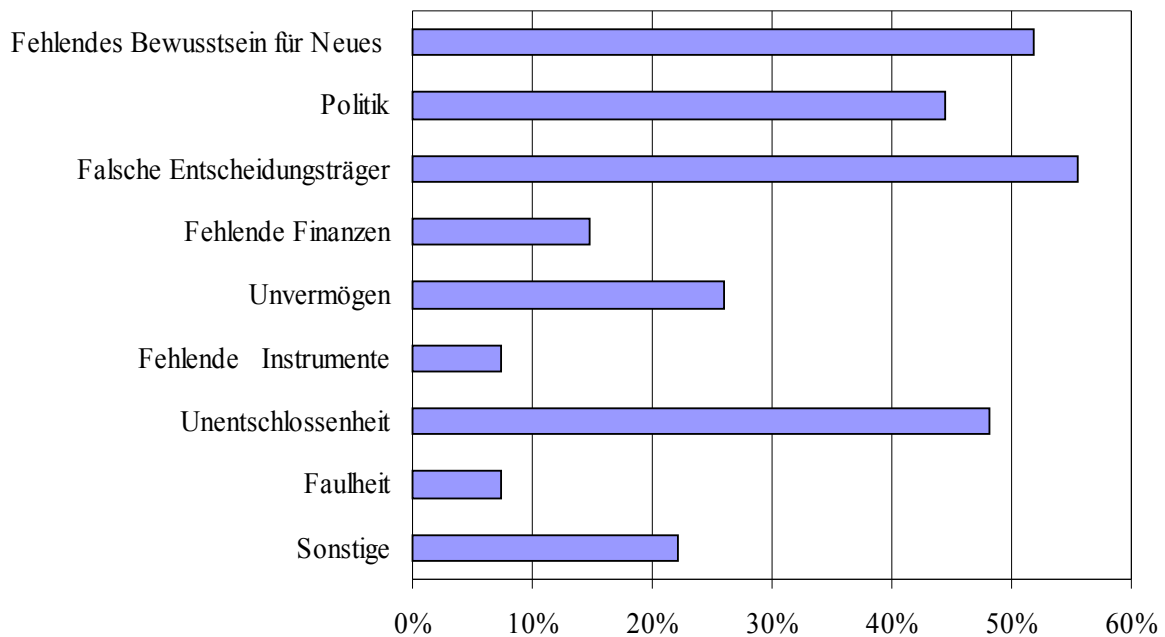


Abb. 93: *Warum ändert sich Ihrer Meinung nach im Moment nichts?*, eigene Darstellung

In den nachfolgenden Absätzen werden die drei offenen Fragen an die regionalen Akteure angeführt. Dabei wurden Antwortgruppen gebildet, welche jeweils kurz erläutert werden, um dadurch einen Einblick in die Sichtweisen der Befragten zu bekommen.

*Was sollte man Ihrer Meinung nach tun, um Zukunftsfähigkeit zu erreichen?*

- Bewusstseinsbildung stärken (16-mal genannt)

Bewusstseinsbildende Maßnahmen sind im Steirischen Vulkanland schon seit Jahren von großer Bedeutung, dennoch meinen gute 60 %, dass hierfür noch mehr getan werden muss. Dabei geht es vor allem um Themen wie Regionalität, Saisonalität, Traditionen in der Region und vieles mehr. Bewusstseinsbildung muss dabei vor allem bereits im Kindesalter beginnen, wodurch die Kinder als Multiplikatoren für Familie und Verwandte auftreten können. Des Weiteren müssen die Bewohner der Region Mut zur Eigenverantwortung übernehmen können, wobei die Bildung dabei eine wichtige Rolle spielt – aus Wissen muss Können gemacht werden.

- Gemeinsame regionale Kräfte bündeln (12-mal genannt)

Gerade in kleinstrukturierten Gemeinden und Kleinregionen ist es wichtig, dass vorhandene Kräfte und Kompetenzen unterschiedlicher Akteure gebündelt werden, um so gemeinsam agieren und auch etwas bewegen zu können. Das bedeutet, vorhandenes Konkurrenzdenken muss aus den Köpfen der Akteure verschwinden, ein Bewusstsein für Neues muss geschaffen werden, was in weiterer Folge zu neuen, gemeinsamen Visionen und Ideen führt. Ein Ansatzpunkt hierbei wäre die Einrichtung einer so genannten „Gedanken-Werkstatt“, in der

kommunale und regionale Akteure ihren Gedanken freien Lauf lassen können, Visionen äußern können und wo gemeinsam darüber diskutiert wird.

- Jugendförderung verstärkt betreiben (6-mal genannt)

Die Jugend wird oft als die Zukunft der Region bezeichnet, dennoch wird sie heute noch zu oft vernachlässigt. Es muss versucht werden, die Jugend in regionale Prozesse einzubinden, ihnen in gewisser Weise Gehör zu schenken und ihre kreativen Ideen zu verfolgen. Das Steirische Vulkanland hat es geschafft, dass Jugendliche der Region wieder gerne hier leben, und diese Verbundenheit der Jugend zur Region muss auch weiterhin gestärkt werden.

- Verwaltung vereinfachen (5-mal genannt)

Regionale Akteure haben immer wieder innovative, neue Ideen, doch vielfach wartet auf sie ein enormer bürokratischer Aufwand. Die Auflagen seitens der Verwaltung, insbesondere für Klein- und Mittelbetriebe, muss in Zukunft vereinfacht werden, um ihnen auch in Zukunft noch Anreize für neue, innovative Ideen zu bieten.

- Regionale Arbeitsplätze schaffen und bestehende sichern (4-mal genannt)

Das Vulkanland war über Jahre und Jahrzehnte hinweg Arbeitskräftelieferant für umliegende Zentralräume wie Graz, doch mit Initiativen wie der Wirtschaftsoffensive im Jahr 2003 konnten neue, regionale Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Region wurde als Betriebsstandort wieder attraktiv. Viele, vor allem eher kleinstrukturierte Betriebe, siedelten sich in der Region an. Die Bewohner der Region – insbesondere die Jugend als Fachkräfte der Zukunft – müssen als Arbeitnehmer in der Region gehalten werden.

- Kapital in Regionales investieren (4-mal genannt)

In der Region erwirtschaftetes Kapital soll weitestgehend wieder in Regionales investiert werden, sei es in Bereichen wie Infrastruktur, Energie oder auch Immobilien. Dadurch werden nicht nur regionale Wirtschaftskreisläufe aktiv angekurbelt und unterstützt, auch vorhandene regionale Ressourcen werden wieder in Wert gesetzt.

*Welche persönlichen Handlungen setzen Sie für eine zukunftsfähige Entwicklung im Steirischen Vulkanland?*

- Nachhaltig handeln und leben (14-mal genannt)

Für mehr als die Hälfte der Befragten spielt eine Vorbildwirkung in puncto regionaler und nachhaltiger Lebensweise eine wichtige Rolle. Ein bewusster und sorgfältiger Umgang mit den vorhandenen regionalen Ressourcen und Angeboten muss noch stärker in den Mittelpunkt

gerückt werden. Eltern sollten dabei als Vorbilder für ihre Kinder agieren, regionale Akteure als Vorbilder für die Bevölkerung.

- Wertschätzung der Region gegenüber und ihrer vielfältigen Produkte, Ressourcen oder Traditionen aktiv nach außen tragen (12-mal genannt)

Guten 45 % der Befragten ist es von großer Bedeutung, eine Wertschätzung und Achtung betreffend die Region und ihrer Landschaft, ihren Produkten, aber auch Traditionen nach außen zu tragen. Der Stolz auf die eigene Region muss noch stärker in den Mittelpunkt gerückt werden und soll vor allem den nachfolgenden Generationen weitergegeben werden. Einen wesentlichen Aspekt hierbei stellt auch die Ermutigung zu mehr Eigenverantwortung dar – der Mut, das Wissen tatsächlich in die Tat umzusetzen!

- Gemeinschafts- und Jugendförderung (9-mal genannt)

Ein aktives Miteinander ist nicht nur auf beruflicher Ebene von großer Bedeutung für die Region, auch auf gesellschaftlicher Ebene gewinnt es immer mehr an Bedeutung. Themen wie Eltern-Kind-Bildung, Familie und Jugend werden zu Steckenpferden von Gemeinden und Kleinregionen. Es ist erfreulich, dass gut ein Fünftel der Befragten sich zum Ziel setzt, die Gemeinschaft in Zukunft weiter zu stärken, um damit einen wesentlichen Beitrag für ein zukunftsfähiges Steirisches Vulkanland zu leisten, und das in der Regel auf ehrenamtlicher Basis. Aktive Jugendförderung heißt, sie zu animieren, an regionalen (Entwicklungs-)Prozessen teilzunehmen und ihnen eine Perspektive für ihre persönliche Zukunft zu geben. Das Kapital „Jugend“ wird in Wert gesetzt, denn nur wenn man die Jugend von heute in der Region halten kann, kann die Jugend von morgen auch eine attraktive und lebenswerte Region vorfinden, wie sie heute dasteht.

- Überkommunale Zusammenarbeit aktiv unterstützen (4-mal genannt)

Einige Befragte streben an, eine aktive Zusammenarbeit mit Betrieben und Einrichtungen anderer Gemeinden zu suchen, um so bestehende Strukturen zu stärken und im besten Falle noch weiter auszubauen. Regionale Einrichtungen und Betriebe können dadurch auf längere Sicht nachhaltiger in Wert gesetzt werden.

*Welchen Beitrag werden Sie in den nächsten Jahren für die Region leisten?*

- Positive regionale Ideen/Initiativen/Projekte aktiv unterstützen und fördern (13-mal genannt)

Die Inwertsetzung der Region ist stufenweise durch neue, innovative Ideen und Visionen vorangetrieben worden und gerade diese, für die Region positiven Initiativen werden auch in Zukunft von knapp der Hälfte der Befragten aktiv unterstützt werden. Dabei wurde mehrfach erwähnt, dass insbesondere solche Visionen gefördert werden, welche von einer breiteren

Masse der Bevölkerung (regionaler Akteure) getragen werden und dadurch einfacher ins Bewusstsein der Bevölkerung gelangen.

- Bewusstseinsbildung auf verschiedenen Ebenen forcieren (10-mal genannt)

Wie schon mehrfach erwähnt, spielt das Thema Bewusstseinsbildung innerhalb der Befragten eine bedeutende Rolle, welcher sie sich auch in Zukunft verstärkt widmen möchten. Wichtig ist dabei, dass eine Bewusstseinsbildung auf unterschiedlichsten Ebenen vollzogen wird, sowohl bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei Erwachsenen. Das Steirische Vulkanland hat bei den Befragten ein Bewusstsein geschaffen, welches sie aktiv nach außen tragen.

- Regionale Investitionen tätigen (9-mal genannt)

Den Befragten ist es wichtig, regionale Wirtschaftskreisläufe durch regionale Investitionen anzukurbeln. Dadurch sollen laut Aussagen der Befragten nicht nur regionale Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden, auch die regionale Infrastruktur soll dadurch gestärkt und weiter ausgebaut werden.

- Vorbildfunktion aktiv leben (4-mal genannt)

Einige Befragte sehen es als „Pflicht“ an, eine Vorbildwirkung einzunehmen. Sie versuchen bewusst, regional und nachhaltig zu leben und übermitteln diese Lebensweise auch Nachbarn, Freunden und vielen mehr.

#### Wesentliche Kernaussagen der Befragten aus dem Themenfeld Zukunftsfähigkeit:

- Positive Grundstimmung in Richtung Zukunft innerhalb der Befragten
- Aktivitäten und Schwerpunkte der Region werden wertgeschätzt
- Bewusstseinsbildung auf unterschiedlichsten Ebenen muss stärker forciert werden

### 2.3.2. Aus dem Blickwinkel externer Akteure

#### **Mitwelt**

Die externen Experten sehen die generelle „Vulkanland-Entwicklung“ als sehr gut an. Das Steirische Vulkanland ist von einer negativ behafteten Grenzregion zu einer der Vorzeigeregionen in der Steiermark gereift, wie auch die folgenden Absätze darstellen.

*Wie „erlebten“ Sie bisher das Steirische Vulkanland?*

Das Steirische Vulkanland wird als hoch aktive und innovative Region mit einer kompakten (räumlichen) Einheit gesehen. Die Befragten sprechen von einem hohen Bekanntheitsgrad der

Region, welcher sich ihrer Meinung nach auch dahingehend äußert, dass das Vulkanland eine Vorreiterregion ist, deren Entwicklungen von anderen Regionen abgeschaut werden. Das Steirische Vulkanland hat es nach Meinung der Befragten geschafft, in Zusammenarbeit mit 79 zum Teil sehr unterschiedlich geprägten Gemeinden eine gemeinsame Marke zu etablieren. Das Steirische Vulkanland wurde identitätsstiftend für eine Aufbruchsstimmung, die nicht nur innerhalb der Region spürbar ist. Neben dieser Vorreiterrolle stellt das Vulkanland laut Aussagen der Befragten ein immer beliebter werdendes Naherholungsziel dar, das vor allem durch sein vielfältiges Angebot immer mehr an Achtung gewinnt.

*Was zeichnet Ihrer Meinung nach das Steirische Vulkanland als Region der Lebenskraft aus?*

Das Steirische Vulkanland wird heute vielfach mit der Kulinarik in Verbindung gebracht. Die Kulinarik ist das Steckenpferd schlechthin der Region. Das zeigt sich auch in den Aussagen der Befragten, welche die unzähligen kulinarischen Produkte als wesentliche Eckpfeiler einer neu geformten Region der Lebenskraft bezeichnen. Erlesene Produkte und innovative Produzenten sind nicht nur identitätsstiftend für die eigene Bevölkerung, sie fungieren heute als Werbeträger der gesamten Region. Hochwertige Qualitätsprodukte schaffen nicht nur eine neue Lebensqualität, sie bringen auch neues Bewusstsein mit sich, so der Tenor der Befragten. Gefahr besteht laut Aussagen einiger Befragter nur darin, dass manche Produzenten in gewisser Weise überheblich werden und dadurch eine gewisse Authentizität und Identität, vor allem innerhalb der Bevölkerung, verloren gehen kann.

Ein zweites wesentliches Merkmal einer Region der Lebenskraft ist, laut Meinung der Befragten, eine im Laufe der Jahre gewachsene Lebenskultur. *„Lebenskultur schafft Identität“*, so die Aussage eines Befragten. Der beharrliche Weg der Region hat eine neue Lebenskultur im Bewusstsein der Bevölkerung verankert, wodurch neuer Stolz aufgetreten ist, welcher heute selbstbewusst nach außen getragen wird. Eine neue, von der breiten Masse der Bevölkerung getragene Lebensweise und Lebensart ist Ausdruck der neuen Kultur des Lebens. Innerhalb der 79 Gemeinden mit ihren über 100.000 Einwohnern entstand ein gelebtes Miteinander, eine neue Werthaltung wurde geschaffen. All diese Faktoren machen das Steirische Vulkanland einzigartig und unverwechselbar, so der einhellige Tenor der Befragten.

Zusätzlich hat das Wiedererkennen der eigenen Stärken und Ressourcen nach Meinung der externen Befragten dazu geführt, dass man sich in der Region wieder auf die eigene Wirtschaftskraft zurückbesinnt und eine ständige Weiterentwicklung regionaler Qualitätsprodukte forciert.

Das Steirische Vulkanland hat sich mit der Vision, eine Region der Lebenskraft zu werden, hohe Ziele gesteckt. Die Vision war und ist es, den Bewohnern und Gästen eine hohe Lebensqualität zu bieten, in der Mensch und Natur eine Symbiose eingehen. Die Mehrheit der Befragten ist der Meinung, dass das Vulkanland sein Ziel, eine Region der Lebenskraft zu sein, zu mehr als 80 % erreicht hat. Der beharrliche Vulkanland-Weg trägt Früchte.

Auf die Frage, wie die Befragten die touristische Ausrichtung der Region sehen, sind etwa

60 % der Meinung, dass das Steirische Vulkanland sowohl für den Tagestourist als auch für Touristen, die einen längeren Aufenthalt suchen, attraktive Angebote zu bieten hat, wie Abbildung 94 zeigt. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten sehen die Region eher für Tagestouristen ausgerichtet, vor allem durch die Nähe zum Zentralraum Graz. Einig sind sich alle Befragten hinsichtlich der Tatsache, dass die Region für sich selbst entscheiden muss, welchen „touristischen Weg“ sie gehen möchte, denn das Vulkanland ist keine klassische Urlaubsregion und eng mit dem Thema Kulinarik verknüpft, wie auch Abbildung 96 verdeutlicht.

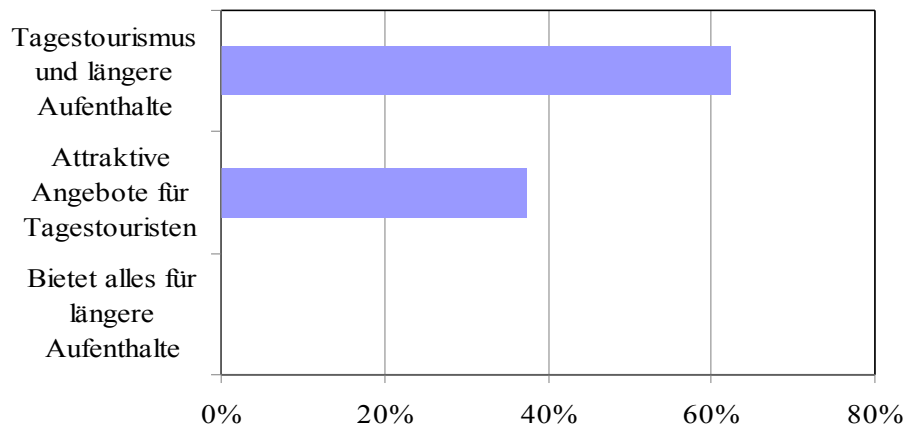


Abb. 94: *Wie sehen Sie das touristische Potential der Region?*, eigene Darstellung

Aus Abbildung 95 geht hervor, dass drei Viertel der Befragten noch nie wirklich Urlaub in der Region gemacht haben. Urlaub bedeutet hier einen Aufenthalt über mehr als drei Tage und umfasst damit nicht Tagesausflüge oder Ähnliches. Ein Viertel hat erfreulicherweise bereits Urlaub im Vulkanland gemacht, und das sogar schon öfter als dreimal. Diese Aussagen spiegeln die Tatsache wider, dass das Steirische Vulkanland kein klassisches Urlaubsgebiet ist und auch nicht sein möchte.

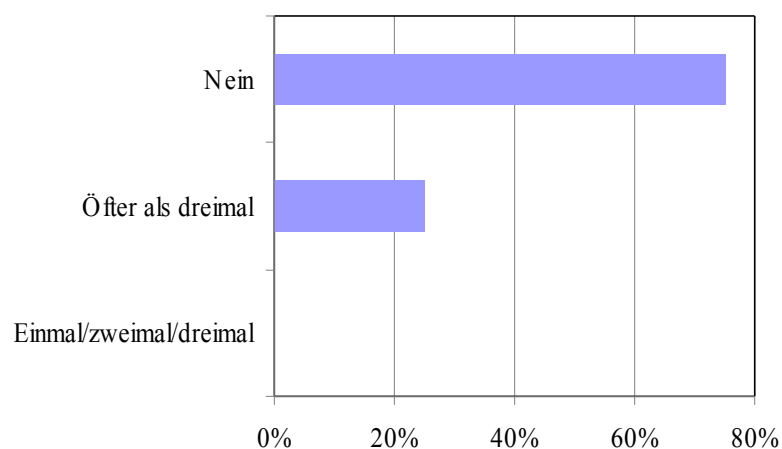


Abb. 95: *Haben Sie schon einmal Urlaub in der Region gemacht?*, eigene Darstellung



Das Steirische Vulkanland ist nach Meinung der Befragten immer einen Besuch wert, weil

- es ein attraktives und vielfältiges Angebot in den unterschiedlichsten Bereichen bietet, sei es die Kulinarik, die Kultur oder auch im Sport- und Freizeitbereich,
- findige Produzenten mit ihren erlesenen Produkten ein abwechslungsreiches und authentisches Angebot an kulinarischen Köstlichkeiten bieten,
- die Bewohner durch ihre Lebenskultur und ihren Lebensstil einzigartig sind und
- es auf relativ engem Raum ein vielfältiges und abwechslungsreiches Landschaftsbild zu erleben gibt.

Die Befragten verknüpfen die Region in erster Linie mit der Kulinarik. Sie stellt den wesentlichsten Anziehungsfaktor der Region dar und fungiert nach außen hin als Werbeträger der Region. Nichtsdestotrotz hat das Steirische Vulkanland abseits der Kulinarik noch weitere attraktive und vielfältige Angebote zu bieten, welche für die Region, laut Meinung der Befragten, immer wieder einen Besuch wert sind.

Wie bereits in Abbildung 95 dargestellt, haben drei Viertel der Befragten noch keinen Urlaub in der Region gemacht. Dennoch ist das Steirische Vulkanland auch innerhalb der Befragten zu einem beliebten Tagesausflugsziel avanciert, was in Abbildung 96 verdeutlicht wird. Insbesondere erfreuen sich natürlich kulinarische Betriebe großer Beliebtheit und werden regelmäßig besucht, aber überraschenderweise auch Kulturveranstaltungen. Regionale Kulturveranstaltungen sind mittlerweile über die Regionsgrenzen hinaus bekannt und locken immer wieder Besucher von außerhalb in die Region. Natürlich spielen auch die Thermen eine wesentliche Rolle, jedoch sind die Thermen nicht das primäre Motiv, um das Vulkanland als Urlaubsziel zu nutzen.

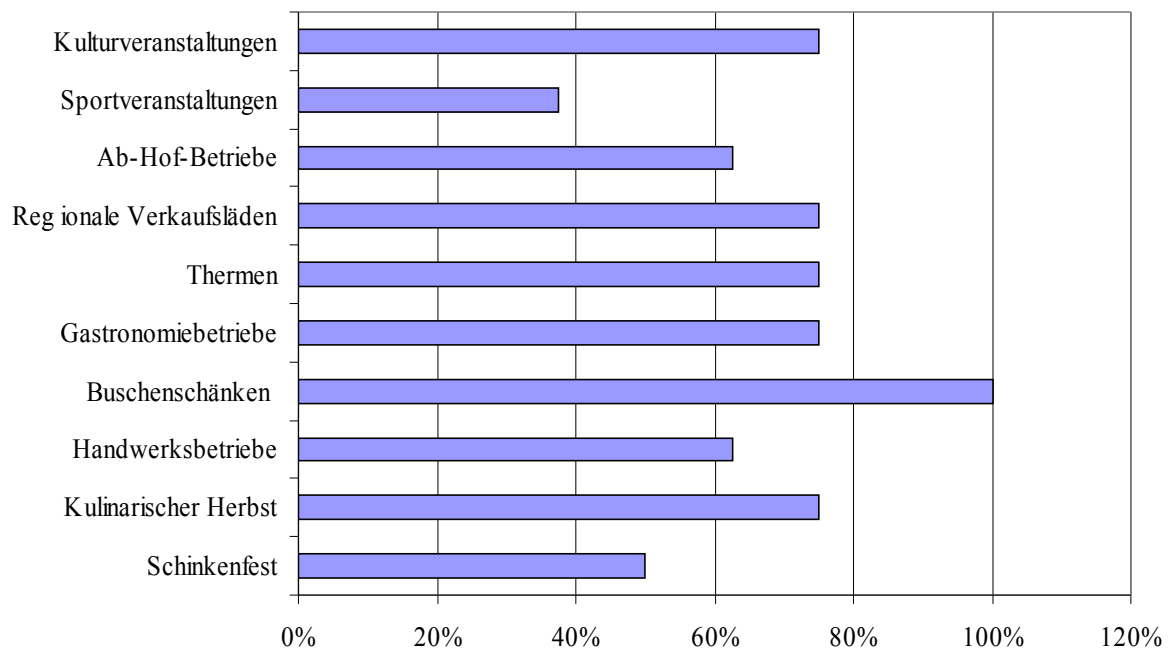


Abb. 96: Was haben Sie schon einmal in der Region besucht?, eigene Darstellung

Auf die Frage, was die schönsten und wertvollsten „Geschenke“ des Lebens- und Naturraums Steirisches Vulkanland sind, waren sich alle Befragten einig. Der Lebens- und Naturraum kann nur zu einem „Geschenk“ werden, wenn die Menschen der Region ihren unmittelbaren Raum gebührend wertschätzen und sorgfältig damit umgehen. Es muss ein behutsamer Umgang zwischen Mensch und Natur bestehen. Nur so kann die Region ihren Lebens- und Naturraum auch über Generationen als „Geschenk“ ansehen, so die Meinung der Befragten. Aus den Aussagen der Befragten lässt sich schließen, dass

- nur ein gelebtes Miteinander zwischen Mensch und Natur zu einer intakten, attraktiven und reizvollen Natur- und Kulturlandschaft führt,
- die Bewohner ein noch stärkeres Verantwortungsbewusstsein ihrem Lebensraum gegenüber aufbringen müssen – ihn hegen und pflegen.

Die abwechslungsreiche natur- und kulturräumliche Vielfalt der Region darf nicht nur für die heutige Generation von Nutzen sein, sondern muss auch für die zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen, so dass diese die Vielfalt des Natur- und Lebensraums Steirisches Vulkanland zu schätzen wissen und stolz auf die Region mit ihren Geschenken sein können.

## Regionalwirtschaft

Wie bereits bei den internen Akteuren wurden auch bei den externen Akteuren die Hemmnisse für den Kauf regionaler Produkte abgefragt (vgl. Abb. 64).

Wie bei den internen zeigt sich auch bei den externen Befragten, dass vor allem Aspekte wie Preis, Besorgungsaufwand und Bequemlichkeit der Konsumenten Hemmnisse darstellen, wie

Abbildung 97 hervorgeht. Die Kategorie „Sonstige“ beinhaltet Aussagen wie Unwissenheit oder fehlendes Bewusstsein innerhalb der Konsumenten regionalen Produkten gegenüber.

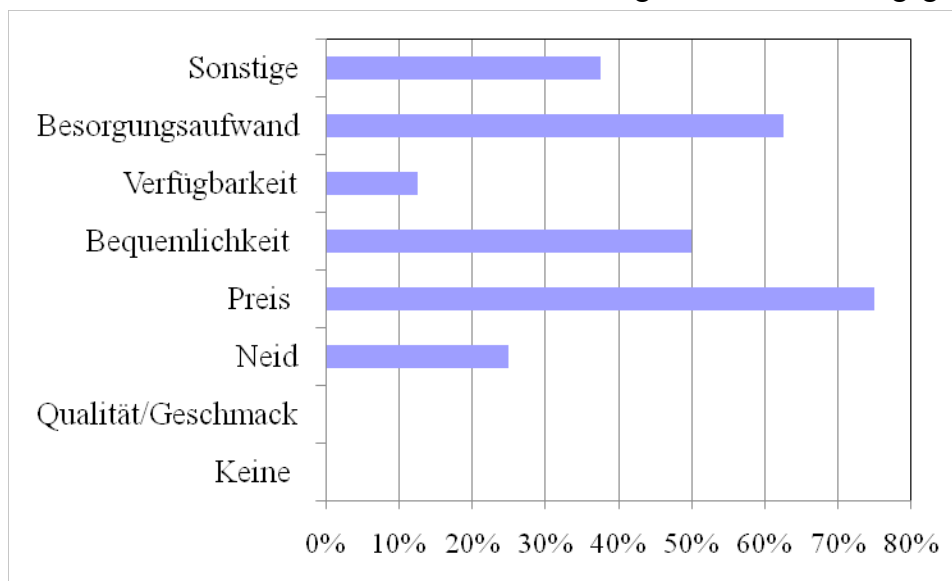


Abb. 97: Was können Ihrer Meinung nach Hemmnisse für den Kauf regionaler Produkte sein?, eigene Darstellung

Innerhalb des Steirischen Vulkanlandes wurden drei Schwerpunkte zur Stärkung der Regionalwirtschaft gesetzt: die Kulinarik, das Handwerk und die Energievision 2025. Diese drei Schwerpunkte haben vielfach ein unterschiedliches Potential bzw. eine unterschiedliche Wirksamkeit auf die Regionalwirtschaft. Im Folgenden werden die Potentiale sowie die Wirksamkeit der drei Schwerpunkte auf die regionale Wirtschaft aus der Sichtweise der externen Akteure erläutert.

### **Kulinarik**

#### Potentiale

- Werbeträger der Region – identitätsstiftend
- Produkte für den täglichen Bedarf
- Hausmanufakturen
- Kleinstbetriebe und landwirtschaftliche Betriebe oft noch zu unbekannt
- Produktvielfalt und Produktqualität
- Heimische, regionale Bevölkerung

#### Wirksamkeit

- Erhöht regionale Wertschöpfungsketten
- Anker der regionalen Wirtschaft
- Breite Produktpalette für sämtliche Bevölkerungs- und Altersgruppen

Die Befragten sind sich einig – die Kulinarik hat mit Abstand das größte Potential und die höchste Wirksamkeit für die regionale Wirtschaft. Auch wenn in den letzten Jahren die regionalen Ressourcen und Potentiale in punkto Kulinarik bestmöglich ausgeschöpft wurden, so besteht nach Meinung der Befragten noch Potential nach oben. Das betrifft vor allem Produkte, die für den täglichen Bedarf genutzt werden können – hier muss versucht werden,

die heimische Bevölkerung anzusprechen. Die Innovationskraft der findigen Produzenten muss weiterhin gefördert und gefordert werden, so dass die Kulinarik auch in Zukunft noch stärker verankert werden kann – sowohl innerhalb als auch außerhalb der Region.

### **Handwerk**

#### Potentiale

- Innovationskraft noch lange nicht ausgeschöpft
- Altes Handwerk
- Kooperationsbereitschaft kaum vorhanden – gemeinsame „Marke“
- Betriebe agieren noch nicht so selbstbewusst wie Kulinarik-Produzenten

#### Wirksamkeit

- Geringe Produktvielfalt
- Fehlende Leitbetriebe
- „Meister“-Produkte stärker in den Fokus rücken

Das Handwerk trägt mit seinen authentischen und qualitativ hochwertigen Produkten durchaus zur Stärkung der Regionalwirtschaft bei, dennoch, so sind sich die Befragten einig, besteht noch ein zum Teil enormes Potential nach oben.

Vielfach agieren Handwerksbetriebe ihrer Meinung nach alleine und versuchen sich dabei durch „Standard-Produkte“ am Leben zu halten. Aus Sicht der Befragten stehen noch zwei Aspekte einer erfolgreichen Positionierung des Handwerks in der Regionalwirtschaft entgegen: Zum einen herrscht ihrer Meinung nach noch ein zu großer Neidaspekt vor, welcher die Kooperationsbereitschaft untereinander hemmt. Zum anderen fehlt eine gemeinsame, selbstbewusste Ausrichtung, etwa in Form einer gemeinsamen Marke. Ein Weg, das Handwerk stärker in den Vordergrund zu stellen, wäre jener, dass die Region die Betriebe zu mehr Selbstbewusstsein und Kooperationsbereitschaft animiert, wodurch in weiterer Folge nicht nur die Betriebe, sondern die gesamte Region profitieren wird.

### **100 % Eigenenergie – Energievision 2025**

#### Potentiale

- Ausreichend Ressourcen vorhanden
- Bedeutendes Thema für das Gemeinwohl über Generationen
- Positiver Image-Nebeneffekt

#### Wirksamkeit

- Kaum nachhaltig sinnvolle Kooperationen
- Geringe Bedeutung innerhalb der Bevölkerung – „ausreichend“ fossile Brennstoffe im Umlauf
- Nichts Vulkanlandtypisches

Innerhalb der Befragten hat die Energievision 2025 das geringste Potential in Richtung Regionalwirtschaft. Die Energievision ist, laut Meinung der Befragten, noch lange nicht so stark in den Köpfen der Menschen verankert wie etwa das Thema Kulinarik. Die Vision von

100 % Eigenenergie wird vielfach als „sympathischer Nebeneffekt“ bezeichnet, der jedoch nicht identitätsstiftend ist, geschweige denn die Region einzigartig macht. Nichtsdestotrotz ist es von großer Bedeutung, das Thema Eigenenergie bzw. erneuerbare Energie aus regionalen Rohstoffen weiterhin zu forcieren, auch wenn die Wirksamkeit nicht immer augenblicklich erkennbar ist. Es ist daher wichtig, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, wodurch nicht nur positive ökologische Effekte hervorgehen können, sondern auch ein Profit für die Landwirte der Region, welche die Rohstoffe für Energievision 2025 zur Verfügung stellen. Die Schwerpunkte Kulinarik und Handwerk haben sich heute stark, die 100 % Eigenenergie eher weniger stark im Bewusstsein der Bewohner der Region festgesetzt. Fragt man Menschen außerhalb der Region, setzen sie mit aller höchster Wahrscheinlichkeit das Steirische Vulkanland mit der Kulinarik in Verbindung. Zu jedem dieser drei Schwerpunkte wurden Ziele und Visionen entwickelt, die allesamt zur Stärkung der Region beitragen sollen – sei es auf ökonomischer, ökologischer oder menschlicher Ebene.

In den folgenden Abbildungen soll die Außensicht – bezogen auf die Erreichbarkeit der Ziele innerhalb der Schwerpunkte und die Bekanntheit der Schwerpunkte – aufgezeigt werden (vgl. Abb. 98-100).

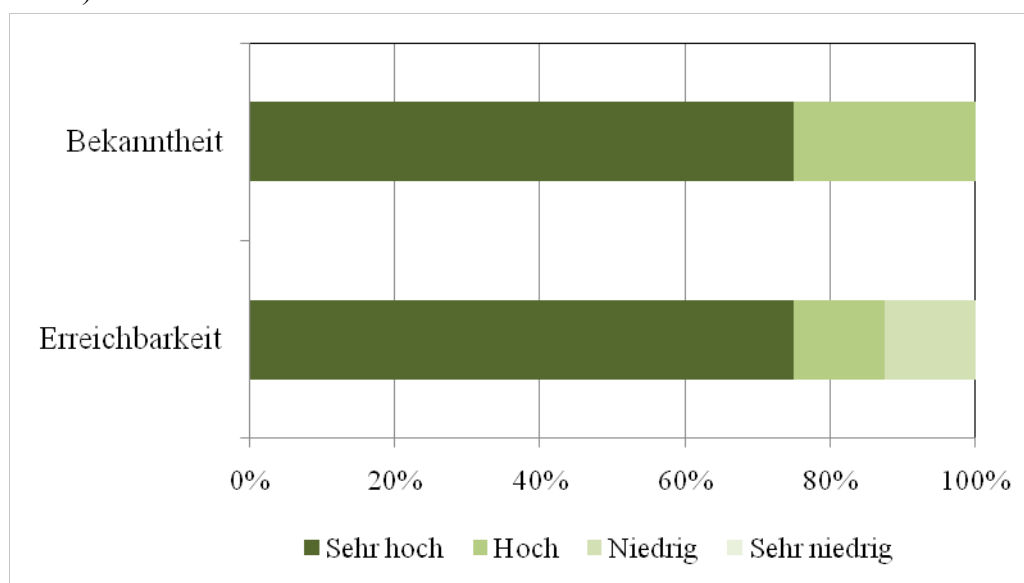


Abb. 98: Die Erreichbarkeit und Bekanntheit in der Kulinarik, eigene Darstellung

Wie zu erwarten, ist im Bereich der Kulinarik nach Meinung der Befragten sowohl die Erreichbarkeit der vom Vulkanland gesteckten Ziele als auch die Bekanntheit der Kulinarik außerhalb der Region sehr hoch bzw. hoch, wie Abbildung 98 aufzeigt. Überraschenderweise gibt es einen Befragten, welcher die Erreichbarkeit der Ziele und Visionen im Bereich der Kulinarik als niedrig einschätzt. Damit zeigt sich, dass trotz der Tatsache, dass im Kulinarik-Sektor bereits viel geschaffen wurde und er zum Steckenpferd der Region wurde, die Produzenten nicht nachlassen dürfen und weiter hart an authentischen kulinarischen Qualitätsprodukten arbeiten müssen.

Abbildung 99 zeigt im Bereich des Handwerks eine vollkommen konträre Situation zu jener in der Kulinarik. Durch das Fehlen von Leitbetrieben und einer einheitlichen „Marke“ ist vor allem die Bekanntheit außerhalb der Region eher niedrig, die Erreichbarkeit hingegen hoch.

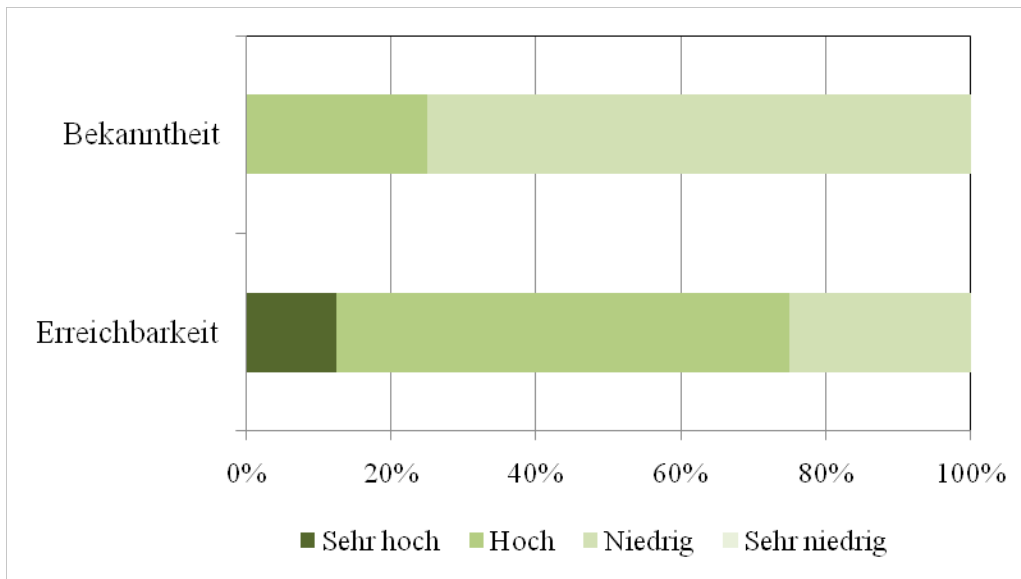


Abb. 99: Die Erreichbarkeit und Bekanntheit im Handwerk, eigene Darstellung

Abbildung 100 liefert ein doch gewissermaßen überraschendes Bild, denn 50 % der Befragten gaben an, dass die Erreichbarkeit der Energievision 2025 durchaus hoch bzw. sehr hoch sei. Die Region muss also auch in Zukunft beharrlich an der Vision festhalten, selbst wenn diese nie wirklich zu etwas „Vulkanlandtypischem“ wird. Das zeigen auch die Meinungen der Befragten, von denen fast 90 % die Bekanntheit der Energievision außerhalb der Region niedrig bzw. sehr niedrig einschätzen würden. Die Energievision wird laut ihren Aussagen nie identitätsstiftend für die Region sein.

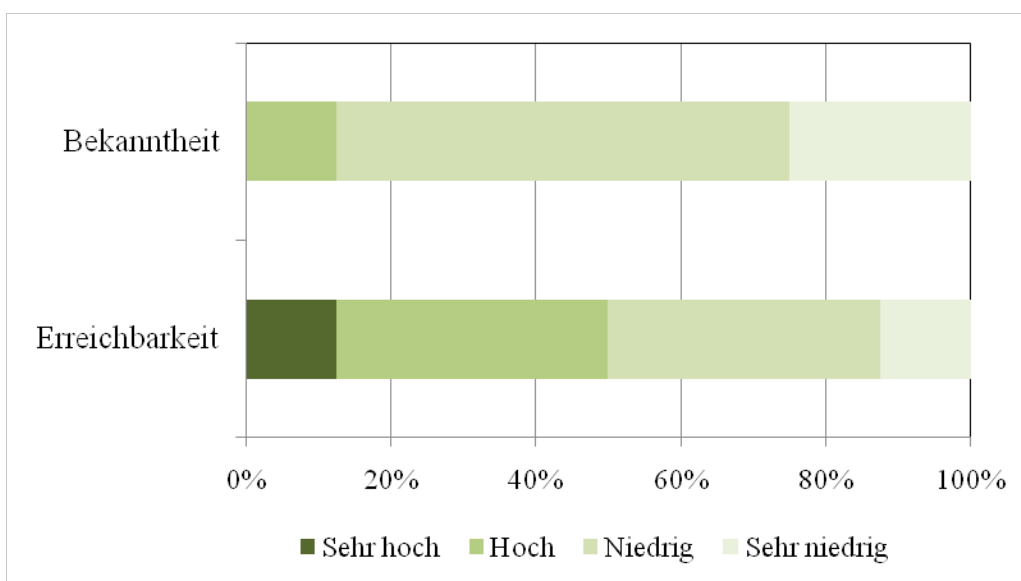


Abb. 100: Die Erreichbarkeit und Bekanntheit in der Energievision 2025, eigene Darstellung

Auf die Frage, ob die Befragten bei ihren Einkäufen darauf achten, woher die Rohstoffe bzw. Rohprodukte ihrer Konsumgüter stammen, herrschte eine eindeutige Meinung vor: „ja, ich achte bewusst darauf“. Das Bewusstsein für einen sorgfältig, bewussten und nachhaltigen Einkauf ist damit sowohl innerhalb der internen als auch externen Befragten gegeben, dennoch bestimmen auch heute noch globale Massenprodukte zum großen Teil unser Kaufverhalten.

Auf die Frage nach der wirtschaftlichen Entwicklung sehen die meisten Befragten zwar mit leicht besorgtem Auge in die Zukunft, dennoch geht die Hälfte der Befragten nicht davon aus, dass es früher oder später zu einem „Wirtschafts-Crash“ kommen wird. Jene Befragten, die davon ausgehen, dass es zu einem „Crash“ kommen wird, sind der Meinung, dass zwar die Wirtschaft arg ins Straucheln kommen wird, jedoch ein totaler Zusammenbruch der Wirtschaft ausbleiben wird. In puncto Vorbereitung auf einen möglichen Zusammenbruch der Wirtschaft gaben jene Befragten, die von einem „Crash“ ausgehen, an, dass sie in Form eines Selbstversorger-Daseins und mit Hilfe von Tauschnetzwerken durchwegs lebensfähig sind, wie auch Abbildung 101 zeigt.

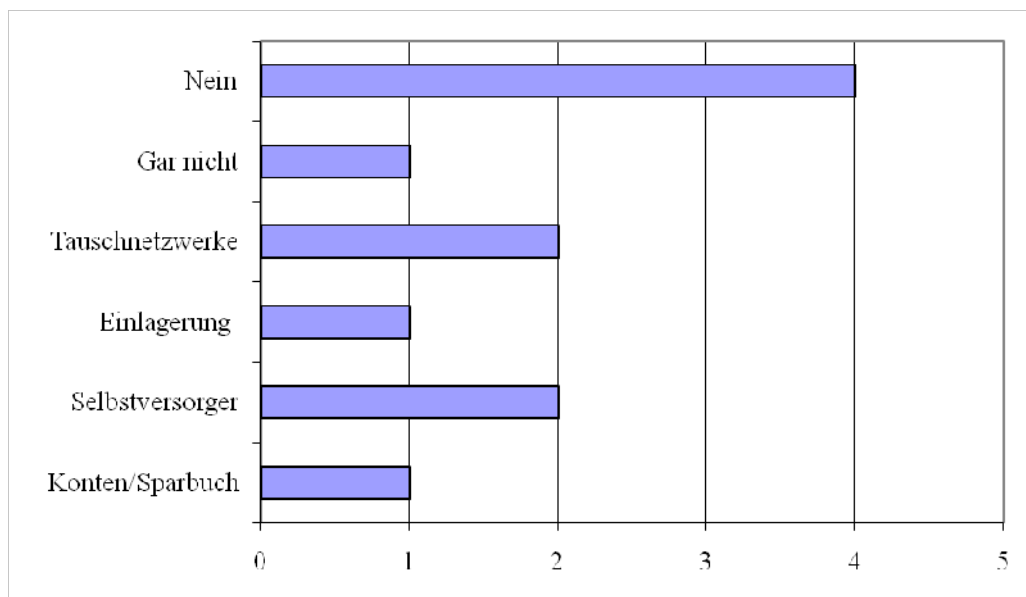


Abb. 101: Glauben Sie, dass es zu einem „Wirtschafts-Crash“ kommt? Wenn ja, wie haben Sie sich darauf vorbereitet?, eigene Darstellung

#### Wesentliche Kernaussagen der externen Befragten aus der Regionalwirtschaft:

- Kulinarik und Handwerk liefern einen wertvollen Beitrag in der Regionalwirtschaft, dennoch besteht noch zum Teil enormes Potential nach oben
- Die Region muss regionale Betriebe weiter ermutigen, innovativ und findig zu sein

## Gemeinschaft

Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Tätigkeiten sind insbesondere in ländlichen Gemeinden und Regionen zum Teil sehr stark ausgeprägt und von enormer gesellschaftlicher Bedeutung. Innerhalb einer Region oder Gemeinde werden diese Aktivitäten und Tätigkeiten oftmals nicht wirklich wahrgenommen, da sie quasi zur Selbstverständlichkeit geworden sind. Welche Bedeutung können Aspekte wie Nachbarschaftshilfe bzw. ehrenamtliche Tätigkeiten für eine ländliche Region wie das Steirische Vulkanland mit seinen 79 Gemeinden haben?

Nachbarschaftshilfe war, so sind sich die meisten Befragten einig, die Triebfeder der positiven Entwicklungen in der Region. Die Menschen der Region haben gelernt, Eigenverantwortung zu übernehmen. Mit Fleiß, harter Arbeit und vor allem in Gemeinschaft mit Nachbarn und Freunden konnten Ziele erreicht werden, die alleine oftmals nicht realisierbar waren. Nachbarschaftshilfe kann laut Aussagen der Befragten folgende positive Effekte und Aspekte mit sich bringen:

- stärkt den Zusammenhalt untereinander – man unterstützt sich untereinander
- Zusammenhalt schafft Identität – Verbundenheit zur Gemeinde, zur Region
- trägt zur Steigerung der Lebensqualität bei
- kann einen wertvollen Beitrag zu einer gelebten Lebenskultur liefern

Von großer Bedeutung dabei ist, so die Meinung einiger Befragten, dass Nachbarschaftshilfe nicht immer nur als Leistung angesehen wird, sondern auch eine gemeinsame Freizeitgestaltung inkludiert. Das bedeutet, dass vor allem die gemeinsame Gestaltung von Aktivitäten wie Wandern oder der Besuch von Kulturveranstaltungen in kleinen Nachbarschaftsgruppen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt von enormer Bedeutung sind.

Innerhalb der ehrenamtlichen Tätigkeiten gab es, so der einhellige Tenor der Befragten, in den letzten Jahren einen massiven Bedeutungsverlust. Zum einen führt die steigende Mobilität dazu, dass ein Großteil der Bewohner einer Gemeinde Aktivitäten außerhalb der eigenen Gemeinde bzw. auch außerhalb der Region nachgeht. Zum anderen sind oftmals gerade gesellschaftspolitische ehrenamtliche Tätigkeiten mit einem nicht allzu positiven Image behaftet, was dazu führt, dass sich viele ein solches Amt nicht mehr antun wollen, so die Aussage einiger Befragten. Nichtsdestotrotz haben ehrenamtliche Vereine die Funktion eines kommunalen oder regionalen Kommunikationszentrums inne, was gerade für den Austausch von Ideen und Gedanken von großer Bedeutung ist. Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliche Vereine sind damit vielfach als „Träger der Gesellschaft“ zu bezeichnen, welche wieder verstärkt in den Vordergrund gerückt werden müssen. Damit wird nicht nur eine Verbundenheit zur Heimatgemeinde gewährleistet, auch positive regionale Entwicklungsprozesse basieren vielerorts auf dem Engagement ehrenamtlicher Aktivitäten.



Gerade der Vorteil einer bestehenden Gemeinschaft muss auch in Zukunft weiter genutzt werden. Die unzähligen ehrenamtlich agierenden Vereine dürfen nicht in der Bedeutungslosigkeit enden, wodurch die Identität des Vereins verloren geht und sich somit naturgemäß auch kein Bewohner mehr mit dem Verein identifizieren kann. Vielfach profitieren die ehrenamtlichen Vereine in ländlichen Gemeinden davon, dass sie in einem räumlich begrenzten Rahmen agieren, wodurch eine gewisse Verbundenheit innerhalb der Bevölkerung zu ihnen besteht. Vielerorts ist es auch heute noch so, dass auch, wenn ein Bewohner selbst nicht einem Verein angehört, er zumindest innerhalb des Familien- und Freundeskreises mindestens eine Person hat, welche einem Verein angehört.

Ehrenamtliches Engagement ist, laut Meinung einiger Befragten, in ländlich geprägten Gemeinden historisch gewachsen. *„War der Opa schon bei der Feuerwehr, werden es die nachfolgenden Generationen mit höchster Wahrscheinlichkeit auch sein“*, so die Aussage eines Befragten. Ehrenamtliche Tätigkeiten werden somit vielerorts an die nachfolgenden Generationen „vererbt“, wodurch eine Identifikation zum Verein aufrechterhalten bleibt. Einigkeit innerhalb der Befragten besteht darin, dass der größte Vorteil für ehrenamtliches Engagement, aber auch für die Nachbarschaftshilfe in ländlichen Räumen darin liegt, dass es kaum Anonymität gibt, jeder kennt jeden, so die Devise. Das führt zu einem verstärkten Zusammenhalt untereinander, schafft im Idealfall gegenseitiges Vertrauen und führt so zu einem höheren Engagement in Vereinen oder innerhalb der Nachbarschaft.

Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitmenschen ist somit oberstes Gebot in punkto Nachbarschaftshilfe oder ehrenamtlichen Tätigkeiten. Gerade dieses Verantwortungsbewusstsein kann jedoch nur sehr schwer aufkommen, wenn Anonymität in Kombination mit fehlendem Vertrauen vorherrscht. Das Steirische Vulkanland tut gut daran, das Verantwortungsbewusstsein seiner Bewohner auch in Zukunft weiter zu schärfen.

Auf die Frage, ob man die in der Regel unbezahlte Hausarbeit in der Gesellschaft als Leistung anerkennen soll, kam bei allen Befragten zu Beginn immer dieselbe Antwort: *„Ja auf alle Fälle muss eine solche Tätigkeit als Leistung bezeichnet werden“*. Die Hausarbeit, sei sie von einem Mann oder einer Frau ausgeführt, muss dem Vernehmen nach unbedingt als Leistung betrachtet werden und dahingehend auch in einer gewissen Art und Weise be- oder entlohnt werden. Hausfrauen und Hausmänner liefern einen, nach Meinung der Befragten, wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung, sie übermitteln den nachfolgenden Generationen nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten, sie tragen auch erheblich zur Wertebildung bei. Familie hat, wie schon mehrfach erläutert, einen hohen Stellenwert, der aber, so sind sich die Befragten einig, Gefahr läuft, an Bedeutung zu verlieren. Berufliche Tätigkeiten und steigende Mobilität führten dazu, dass vielfach Aktivitäten außer Haus stattfinden und damit ein familiäres Haushalten verloren geht. Es ist daher unumgänglich, der Hausarbeit in Zukunft eine gebührende Wertschätzung zukommen zu lassen, in welcher Form auch immer. Jedoch dürfen es sich, da sind sich alle einig, gerade ländliche Gemeinden und Regionen nicht erlauben, die Bedeutung der unbezahlten Hausarbeit außer Acht zu lassen, denn das kann früher oder später dazu führen, dass familiäre Identität verloren geht und somit gerade Jugendliche wegziehen, da sie keine direkte Verbundenheit zur Region sehen.

Wie bereits bei den internen Experten wurden auch die externen Experten dazu befragt, wie sie zur Idee einer eigenständigen, unabhängigen Entwicklung des Steirischen Vulkanlandes durch einen finanziellen Beitrag der erwachsenen Bürger der Region stehen. Erstaunlicherweise empfinden sieben der acht Befragten diesen Weg als äußerst „interessant“ und „spannend“. Jedoch müssen nach Meinung einiger geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden, was so viel heißt wie:

- Geeignete, transparente Organisation muss gewährleistet sein
- Nicht nur an finanziellen Beiträgen – im Durchschnitt wurden 40 Euro genannt festmachen, sondern den Bürgern die Möglichkeit bieten, auch freiwillige Tätigkeiten einbringen zu können

#### Wesentliche Kernaussage der externen Befragten in punkto Gemeinschaft:

- Gemeinschaft in Form von Nachbarschaftshilfe und ehrenamtlicher Tätigkeiten trägt nicht nur zur Identität bei, sie stärkt auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt

#### **Zukunftsfähigkeit**

Sämtliche externe Befragten haben die Entwicklungsprozesse im Steirischen Vulkanland mehr oder weniger aktiv mitverfolgt. Auch wenn der allgemeine Tenor betreffend die bisherigen Entwicklungen durchwegs positiv, zum Teil sogar euphorisch klingt, so bestehen in gewissen Bereichen auch aus Sicht der externen Experten doch noch Entwicklungspotentiale. Wie in Abbildung 102 erkennbar, stehen dabei vor allem die Bereiche der Gemeindezusammenarbeit und der Energievision hervor. Damit ergibt sich ein ähnliches Bild wie in Abbildung 87 bei den internen Befragten erläutert. Dabei ist zum einen der Aspekt der Gemeindezusammenarbeit mitunter auf die aktuell stattfindenden Gemeindestrukturreformen zurück zu führen und das Thema Energievision auf die immer größere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Sämtliche Energiethemen, die mit Einsparungen und Ähnlichem zu tun haben, sind derzeit „Mode-Themen“.

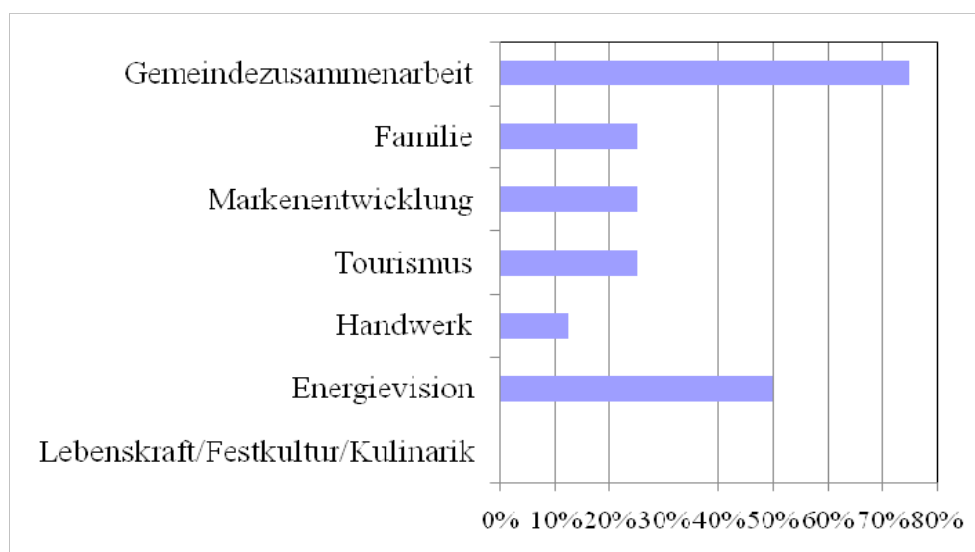


Abb. 102: In welchen Bereichen sehen Sie von „außen“ noch Entwicklungspotential?, eigene Darstellung

Auf die Frage, welche der drei Aspekte ihnen persönlich am wichtigsten für eine zukunftsfähige Gesellschaft ist, zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei den internen Befragten. Die gelebte Menschlichkeit ist der wichtigste Aspekt, gefolgt von der Achtung vor der Natur. Am unwichtigsten ist auch hier der Aspekt der Wirtschaftsleistungen, wie Abbildung 103 zeigt. Das Bewusstsein für eine nicht auf Zahlen und Euros basierenden Zukunft ist somit vorhanden, es muss nur noch gelebt werden. Ein Befragter enthielt sich hier der Reihung.

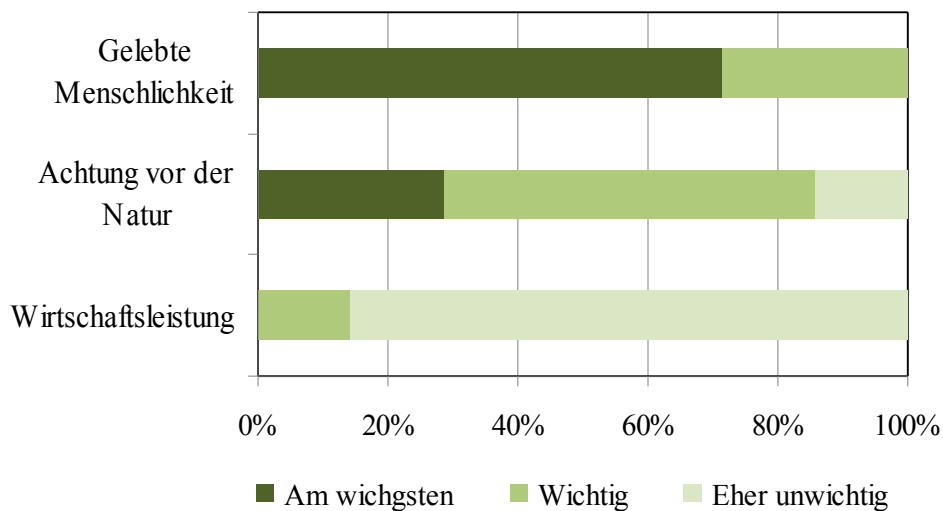


Abb. 103: Aspekte nach persönlicher Wichtigkeit für eine zukunftsfähige Gesellschaft?, eigene Darstellung

Bei der gelebten Menschlichkeit spielen aus Sicht der Befragten vor allem Aspekte wie Respekt, Familie und ein aktiver Zukunftsdialog eine Rolle, wie Abbildung 104 zeigt.

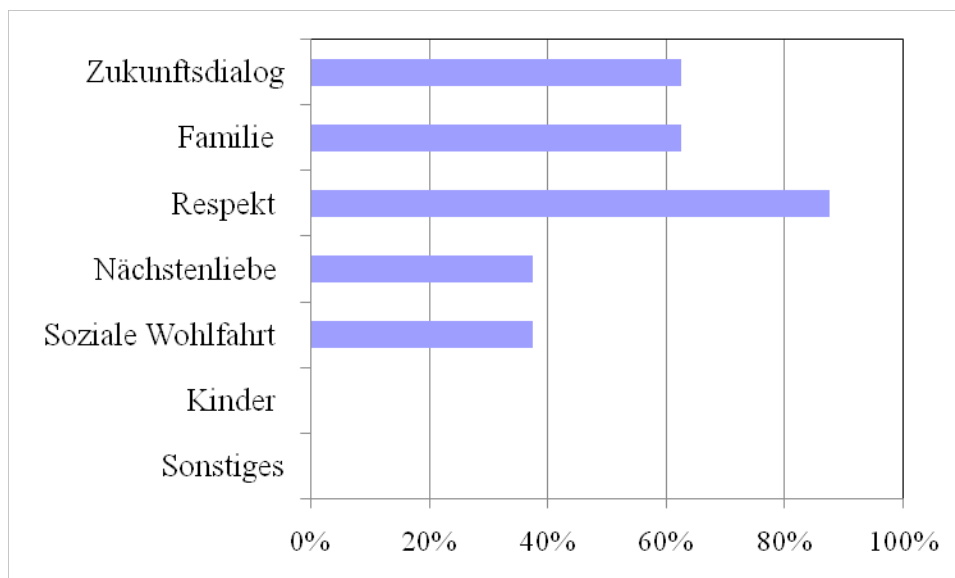


Abb. 104: Aspekte einer zukunftsfähigen Gesellschaft in puncto gelebte Menschlichkeit aus Sicht der externen Akteure, eigene Darstellung

Bei der Achtung vor unserer Natur spielen vor allem Aspekte eines schonenden und nachhaltigen Umgangs mit der Natur und Landschaft sowie ihrer Ressourcen eine wesentliche Rolle, wie in Abbildung 105 zu sehen.

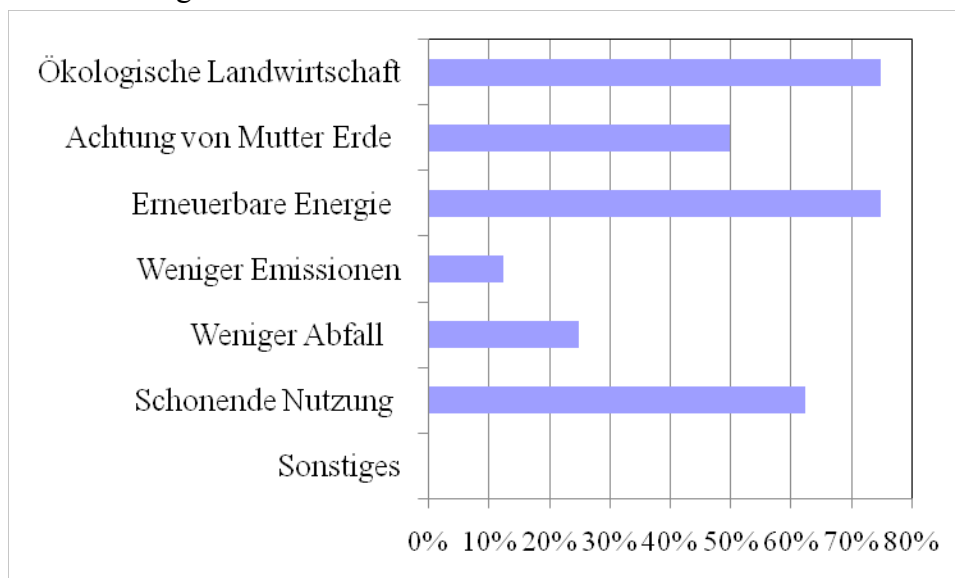


Abb. 105: Aspekte einer zukunftsfähigen Gesellschaft in puncto Achtung vor der Natur aus Sicht der externen Akteure, eigene Darstellung

Bei den Wirtschaftsleistungen sieht die Situation im Vergleich zu den Aussagen der internen Akteuren nicht wesentlich anders aus, auch hier dominieren die Aspekte einer leistungsfähigen Wirtschaft sowie einer Sicherung des Einkommens der Bürger, wie aus Abbildung 106 hervorgeht. Auffallend hierbei ist die Tatsache, dass innerhalb der externen Befragten der Aspekt des Schuldendienstes keine Beachtung findet.

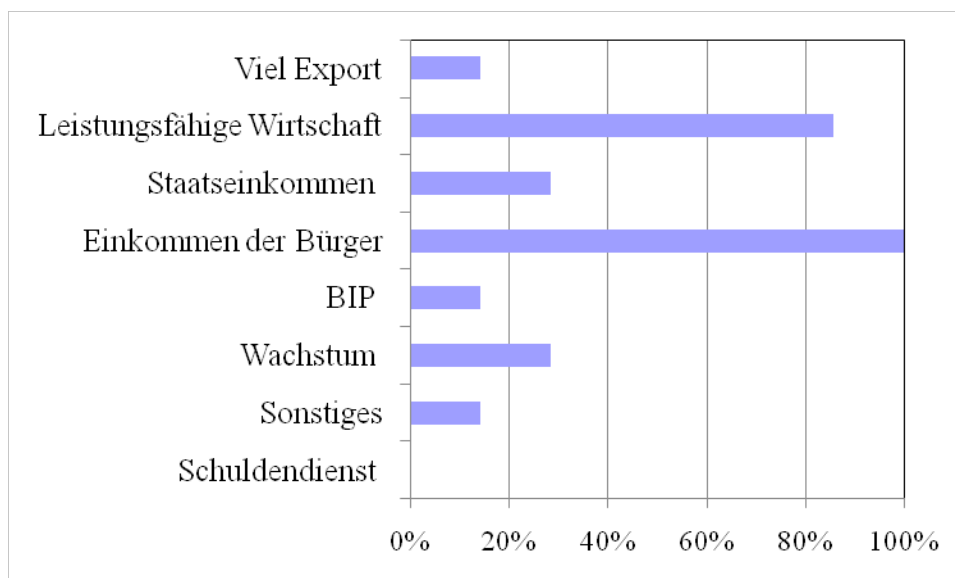


Abb. 106: Aspekte einer zukunftsfähigen Gesellschaft in puncto Wirtschaftsleistungen aus Sicht der externen Akteure, eigene Darstellung

Wie bei internen Experten ist auch bei den Externen das Bewusstsein für eine Zukunftsentwicklung, die das Gemeinwohl über Generationen berücksichtigt, vorhanden. Dieses Bewusstsein muss nun noch stärker verankert werden und mittels geeigneter Rahmenbedingungen und Entwicklungskonzepte in die Tat umgesetzt werden.

Den Weg in die wirtschaftliche und politische Zukunft sehen die externen Befragten nicht so positiv wie die internen. Fünf der sieben Befragten gehen davon aus, dass früher oder später halbherzige Reformen erfolgen werden, welche jedoch in den meisten Fällen keinen Erfolg mit sich bringen und die wirtschaftlichen und politischen Systeme mehr oder weniger in den „Abgrund“ treiben, wie man in Abbildung 107 erkennen kann. Ein Befragter enthielt sich seiner Aussage mit der Begründung, dass aktuell alles so schnell vor sich gehe, so dass er nicht in der Lage sei, eine Prognose abzugeben.

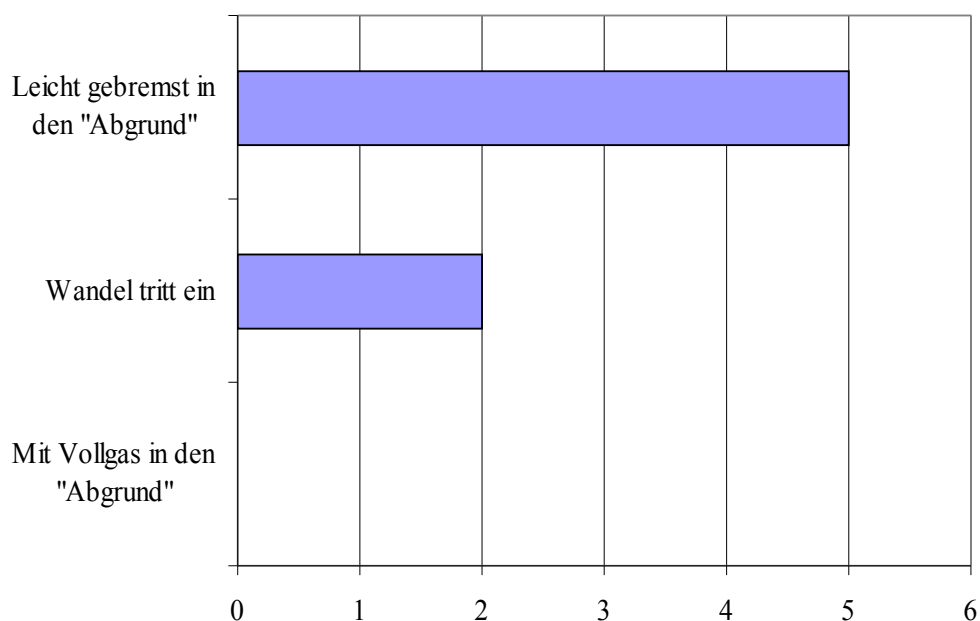


Abb. 107: *Der Weg in die Zukunft aus Sicht der externen Akteure?*, eigene Darstellung

Auf die Frage, warum vielerorts nicht wirklich etwas geändert wird, kamen bei den externen Befragten ähnliche Antworten wie bei den internen. Fehlendes Bewusstsein dominiert, gefolgt von einer Unentschlossenheit, gepaart mit falschen Entscheidungsträgern, wie Abbildung 108 hervorhebt. Die Kategorie „Sonstiges“ beinhaltet dabei Aussagen wie fehlende Konzepte und daraus resultierendes Festhalten am Ist-Zustand.

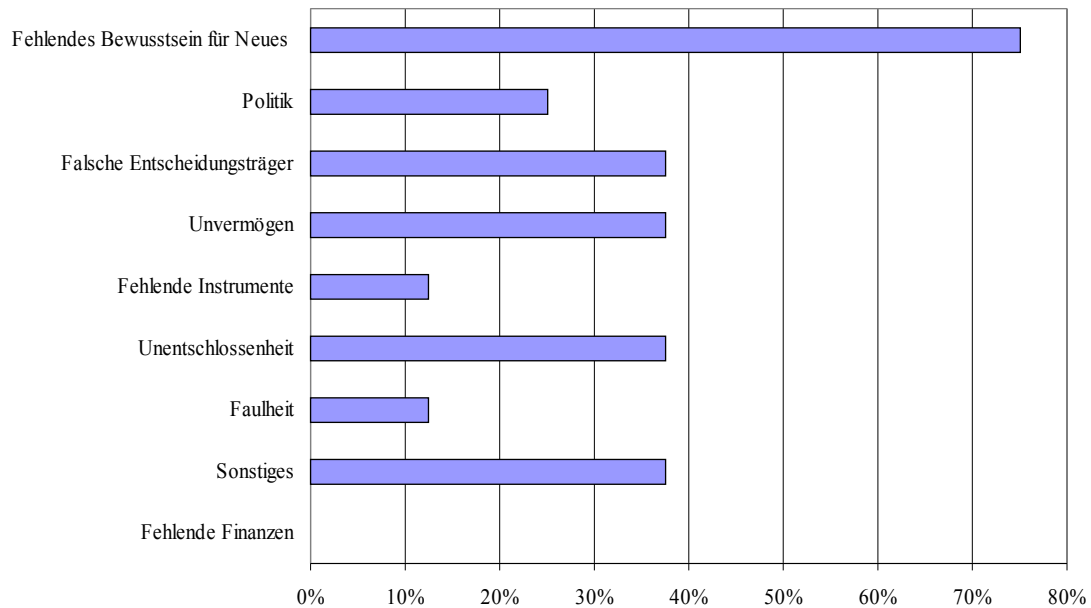


Abb. 108: *Warum geht im Moment „wenig weiter“?*, eigene Darstellung

Vielfach werden, so kann man aus den Abbildungen 93 und 108 ableiten, die Gründe für den vielerorts vorhandenen Stillstand in punkto politische und wirtschaftliche Entwicklungen mehr oder weniger anderen angelastet. Als durchaus positiv kann die Tatsache gewertet werden, dass sowohl bei den Internen als auch bei den Externen die Aspekte „fehlende Finanzen“ und „fehlende Instrumente“ eine äußerst untergeordnete Rolle spielen. Ein Bewusstsein für Veränderungen kann damit festgehalten werden, nur muss, so der Tenor aller Befragten, jemand Initiative und Verantwortung übernehmen. Gerade hier liegen die größten Herausforderungen für die Zukunft – Visionen und Ideen auch in die Tat umzusetzen. Dabei geht es vor allem darum, langfristig zu denken und zu handeln und nicht auf den kurzfristigen (persönlichen) Erfolg zu achten – die Sicherung des Gemeinwohls über Generationen muss als oberstes Ziel angesehen werden.

Welche Wege sollte das Steirische Vulkanland einschlagen, um nachhaltig zukunftsfähig zu werden? Die externen Befragten erhielten dabei die Möglichkeit, drei Schwerpunkte, Initiativen oder Visionen zu nennen, welche ihrer Meinung nach in der Region stärker forciert werden sollten, um das Steirische Vulkanland zukunftsfähig ausrichten zu können. Die genannten Aspekte konnten nach persönlicher Wichtigkeit gereiht werden – dabei ergaben sich zum Teil sehr unterschiedliche Ansichten, jedoch auch überraschenderweise immer wieder Überschneidungen, wie in folgender Aufzählung erkennbar.

Für die Befragten **am wichtigsten** sind: regionale Wertschätzung steigern, Schaffung einer ökologisch typischen Kulturlandschaft, ressourcenschonende Nutzung, Abbau von Neid innerhalb der Betriebe und Gesellschaft, erneuerbare Energie forcieren, Energie-Autarkie anstreben, familienfreundliche Entwicklung anstreben, geschlossene Wirtschaftskreisläufe forcieren

Für sie **wichtig** sind: echte Bürgerbeteiligung ermöglichen, positive Emotionen in der Bevölkerung wecken, verstärkte Nutzung der klimatischen Bedingungen, sanften Tourismus forcieren, mehr Partizipation der Jugend ermöglichen, regionales Potential im Handwerk stärker nutzen, Bewusstseinsbildung für erneuerbare Energien vorantreiben, effizientes Wirtschaften mit Steuergeldern gewährleisten

Für die Befragten **eher wichtig** sind: Verbreitung von biologischer Landwirtschaft, Innovationen im Dienstleistungssektor, Einbeziehung der Bevölkerung in den Entwicklungsprozess, Nachbarschaftshilfe stärker ins Bewusstsein rücken, Lebenskraft aktiv leben, die Bildungslandkarte muss bei vielen Entscheidungen immer im Hinterkopf sein

Wie in den Auflistungen der oben genannten Schwerpunkte erkennbar, lassen sich einige grundlegende Strategien ableiten, welcher sich das Steirische Vulkanland zum Teil schon angenommen hat bzw. in Zukunft annehmen sollte. Von großer Bedeutung für eine zukunftsfähige Entwicklung im Steirischen Vulkanland sind nach Meinung der externen Experten folgende Aspekte:

- Das Thema erneuerbare, regionale Energie noch stärker forcieren
- Regionale Wirtschaft bzw. Wirtschaftskreisläufe weiter stärken
- Die Bevölkerung aktiv in Entwicklungsprozesse einbinden – Partizipation auf unterschiedlichsten Ebenen ermöglichen
- Gemeinschaftsgefühl in den Vordergrund rücken anstatt Konkurrenzdenken
- Innovationen weiterhin fordern und fördern

Die von den externen Befragten genannten Strategien und Aspekte entsprechen vielfach dem Weg, den die Region in Zukunft selbst für sich ausgewählt hat und ist damit in gewisser Weise eine Bestätigung der regionalen Arbeit und Ansporn, sich in Zukunft dem Gemeinwohl mit all seinen Aspekten auf menschlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Ebene zu widmen.

Auf die Frage, welchen Beitrag die Befragten in naher Zukunft für die Region leisten werden, wurden zum Teil sehr unterschiedliche, aber durchaus erfreuliche Antworten genannt. Egal, ob die Befragten einen direkten (privaten) oder indirekten (beruflichen) Bezug zur Region aufweisen, sie alle wollen auch in Zukunft regionale Angebote nutzen und unterstützen. Des Weiteren strebt der Großteil an, weiterhin aktiv Ideen, die dem Entwicklungsprozess nützlich sein können, einzubringen. Im Großen und Ganzen wird von Seiten der Externen eine ganzheitliche Entwicklung – damit ist die menschliche, ökologische und wirtschaftliche Entwicklung gemeint – der Region unterstützt und gefördert.

### 3. Zusammenfassung

Im Zuge der Befragung wurden Experten gebeten, die drei Schwerpunkte nach persönlicher Wichtigkeit für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu reihen. Hierbei kam ein in dieser Höhe durchaus überraschendes Ergebnis heraus – über 85 % empfinden eine gelebte Menschlichkeit als wesentlichsten und wichtigsten Eckpfeiler einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Die Achtung und Wertschätzung dem Lebensraum gegenüber rangiert auf Rang zwei, am unwichtigsten erscheint den Befragten die Wirtschaft.

Ein Bewusstsein für eine Entwicklung, in der der Mensch in Kombination mit einem schonenden Umgang der Natur im Mittelpunkt steht, scheint somit vorhanden zu sein. Es scheint hier, dass zwar das Bewusstsein vorhanden ist, dieses jedoch nicht öffentlich bzw. offen gelebt wird. Vielfach werden Entwicklungen nur in Zahlen und Euros gemessen, nicht messbare Größen wie Gemeinschaft, Miteinander oder ehrenamtliche Leistungen werden kaum berücksichtigt. Gerade hier liegt die Gefahr eines nicht nachhaltig ausgerichteten Entwicklungsprozesses. Es wird versucht, durch „Großprojekte“ die Wirtschaft anzukurbeln, was in vielen Fällen jedoch nur einem kleinen Kreis an Akteuren nützt. Kurzfristige Erfolge werden als Leistungen bezeichnet und man rühmt sich für die positiven Entwicklungen, die man für die Region geleistet haben soll. Ohne Frage spielt die Wirtschaft eine bedeutende Rolle in erfolgreichen regionalen Entwicklungsprozessen, doch regionale Entwicklungen immer mit Wirtschaftsentwicklungen gleichzusetzen ist meines Erachtens ein nicht immer erfolgreicher und zukunftsfähiger Weg. Dies wurde durch die Experten bestätigt, denen zu Folge eine zu groß dimensionierte Wirtschaftsentwicklung (in Form einer Ansiedelung von Betrieben von „Außen“) eine eher untergeordnete Rolle spielt.

Es ist, so ist es aus den Aussagen der Befragten zu entnehmen, viel wichtiger, den Menschen zu entwickeln und zu formen. Der Mensch muss als Gestalter seiner eigenen Heimat, seiner Region auftreten können. Diese Inwertsetzung der Ressource Mensch bedarf, so sind sich alle Befragten einig, eines langfristig anberaumten Bewusstseinsbildungsprozesses, welcher sämtliche Bevölkerungsgruppen mit einbeziehen muss. Ein bewusstes Miteinander zwischen den Menschen, den natürlichen Ressourcen und den regionalen Angeboten ist in meinen Augen unumgänglich und kann in weiterer Folge zu einer nachhaltig ausgerichteten Wirtschaftsentwicklung führen.

Abbildung 109 zeigt das „Getriebe der Zukunftsfähigkeit“, wie es zum einen im Vulkanland ins Laufen gebracht wird und zum anderen von den Befragten gewünscht wird. Den wichtigsten Getriebeteil stellt die Lebenskultur mit einer gelebten Menschlichkeit dar. Eine gut abgestimmte und funktionierende Lebenskultur kann als Antrieb für die beiden weiteren Getriebeteile einer zukunftsfähigen Entwicklung gesehen werden. Von größter Bedeutung im „Getriebe der Zukunftsfähigkeit“ ist ein sorgfältiger Umgang mit den regionstypischen „Treibstoffen“. Das bedeutet, es muss zu einem bewussten und respektvollen Umgang der Menschen untereinander kommen, welche das Getriebe ins Rollen bringen.



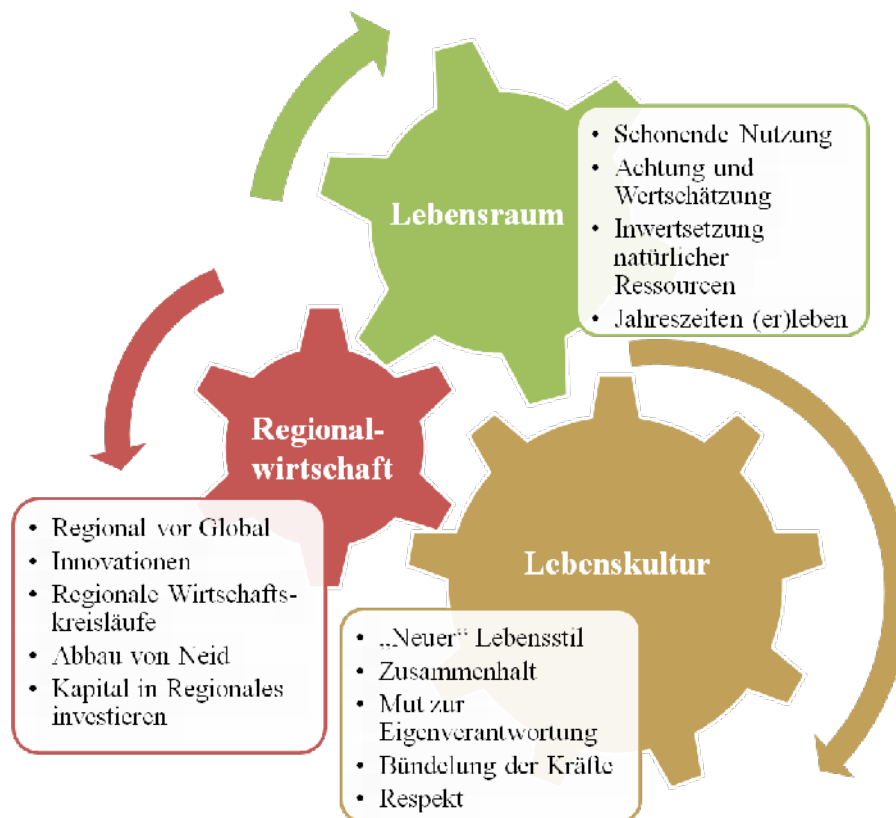


Abb. 109: „Das Getriebe der Zukunftsfähigkeit“ im Steirischen Vulkanland, eigene Darstellung

Die Achtung und Wertschätzung des Lebensraums ist unumgänglich, denn nur eine sorgfältige und nachhaltige Verwendung natürlicher, regionaler Ressourcen ermöglicht eine langfristig anhaltende Laufleistung des Getriebes. Um eine nachhaltige Laufleistung des Getriebeteils der Regionalwirtschaft zu ermöglichen, muss Regionales klar vor Globales gehen. Im Mittelpunkt sämtlicher Getriebeleistungen steht der Mensch, der mit seinen Handlungen und Taten den Erfolg des Getriebes der Zukunftsfähigkeit aktiv mitbestimmt.

Durch den im Frühjahr 2011 gestarteten Kleinregionalen Agenda-21-Prozess hat das Steirische Vulkanland die Rahmenbedingungen für eine gemeindeübergreifende zukunftsfähige Ausrichtung geschaffen. Das Gemeinwohl über Generationen ist die Vision des Steirischen Vulkanlandes und soll bereits auf kommunaler bzw. kleinregionaler Ebene umgesetzt werden. Wie sich aus den Befragungen herauskristallisiert hat, wird vielfach die Schuld für fehlende bzw. schleppend vorangehende Entwicklungen und Innovationen auf andere – in den meisten Fällen auf Politiker – abgeschoben. Falsche Entscheidungsträger, Politik und Unentschlossenheit waren häufige Antworten auf die Frage, warum sich vielerorts nicht wirklich etwas ändert.

Gerade diese Situation kann und wird durch die Kleinregionalen Agenda-21-Prozesse vermieden. Die Bevölkerung selbst wird zum Entscheidungsträger, sie wird zum wesentlichen Motor der Entwicklungen. Jeder einzelne Bürger kann einen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung seiner eigenen Heimat(gemeinde) leisten und muss sich dabei nicht mehr auf

andere herausreden. Aus den Aussagen der Befragten geht hervor, dass es von enormer Bedeutung ist:

- Bewusstseinsbildung auf allen Ebenen und Bevölkerungsschichten zu betreiben
- Gemeinsam statt einsam zu agieren
- Erwirtschaftetes Kapital in der Region/Kleinregion/Gemeinde zu belassen
- Die regionalen „Geschenke“ zu achten und wertzuschätzen
- Positive regionale Ideen/Initiativen/Projekte aktiv zu unterstützen und zu fördern

Wie in nachfolgender Aufzählung verdeutlicht wird, können in Kleinregionen Akzente für eine zukunftsfähige Entwicklung gesetzt und gestärkt werden. Gemeinden sind vielfach alleine mit den Aufgaben und Pflichten überfordert. Durch Kleinregionen wird es ihnen möglich, vorhandene Kräfte zu bündeln und die kommunalen und kleinregionalen Stärkefelder in den Vordergrund zu rücken. Aus der Auflistung geht hervor, welchen Mehrwert Kleinregionen für eine zukunftsfähige Ausrichtung einer Region wie das Steirische Vulkanland haben können. Die folgenden aufgezählten Aspekte sind unserer Meinung nach durchaus von Bedeutung, um den möglichen Mehrwert kleinregionaler Zusammenarbeit zu verdeutlichen, wobei keiner dieser Aspekte absolute Gültigkeit hat. Das bedeutet, dass es sich lediglich um positive „Begleiterscheinungen“ handelt, die in der einen Kleinregion stärker auftreten und in der anderen wiederum kaum bis gar nicht vorhanden sind.

#### **Mehrwert von Kleinregionen für die Kleinregion und deren Gemeinden:**

- |   |   |
|---|---|
| • Vermeidung einer unnötigen Konkurrenzsituation      | • Effektivere und effizientere Zusammenarbeit |
| • Synergien und Multiplikatoreffekte                  | • Kräfte bündeln – Professionalisierung       |
| • Initiierung gemeinsamer Projekte                    | • Stärkung der Regionalwirtschaft             |
| • Gemeinsame Stärkefelder nutzen                      | • Kleinregionale Agenda 21-Prozesse           |
| • Regelmäßiger Informationsaustausch                  | • Schaffung nachhaltiger Strukturen           |
| • Breit abgestimmte Strategien können verfolgt werden | • Neues Regionsbewusstsein                    |

#### **Mehrwert von Kleinregionen für die Bevölkerung:**

- |  |  |
|--|--|
| • Gesteigerte Lebensqualität             | • Möglichkeit der Partizipation                              |
| • „Wir-Gefühl“ – Identität               | • Nutzung gebündelter Angebote                               |
| • Gemeinwohl für die Gemeinschaft        | • Kennenlernen der Nachbar-Bevölkerung – gemeinsame Projekte |
| • Neue Plattform(en) für (Projekt-)Ideen | • Verfeinerung des eigenen Lebensstils                       |
| • Aufbau von Vertrauen                   | • „Bottom-Up“-Prozesse                                       |

Die zuvor genannten Aspekte stellen einen Idealfall dar, welcher durch eine Kleinregion in der Regel nie zur Gänze erfüllt werden kann. Viele Aspekte bedingen einander und können dadurch erst nach und nach auftreten, wodurch nicht davon ausgegangen werden darf, dass allein durch den Beginn der Kleinregionsarbeit sämtliche Aspekte ersichtlich und spürbar werden. Zusammenfassend sind wir der Meinung, dass durch eine nachhaltig ausgerichtete

kleinregionale Zusammenarbeit Folgendes für die Region, die Kleinregionen und Gemeinden sowie deren Bevölkerung erreicht werden kann:

- Aufbau eines gegenseitigen Vertrauens (Bürger ↔ Regionale Verantwortungsträger) und Entstehung eines neuen „Wir-Gefühls“
- Bündelung gemeinsamer Kräfte, Ressourcen und Potentiale zur Umsetzung von Visionen und zum Ausbau gemeinsamer Stärkefelder
- Steigerung der Lebensqualität durch effizientere und nachhaltigere Strukturen

Das Ziel von Regionext ist es, starke Regionen und Kleinregionen zu formen, wodurch die unterschiedlichsten Aufgaben und Pflichten effizienter und effektiver umgesetzt werden können. Das Steirische Vulkanland hat sich des Projektes Regionext angenommen und versucht mit starken Kleinregionen die regionalen und kommunalen Aufgaben so umzusetzen, dass nicht nur heutige Generationen eine gesteigerte Lebensqualität vorfinden, sondern auch für die zukünftigen Generationen eine Region voller Lebensqualität erhalten bleibt. Der Erfolg einer zukunftsfähigen (klein)regionalen Entwicklung hängt in der Regel von unterschiedlichsten Faktoren ab, welche zum Teil messbar und repräsentativ sind (z.B. Anzahl der Kinderbetreuungsplätze oder Anzahl der gemeinsamen Veranstaltungen) und zum Teil keine messbaren Größen darstellen (z.B.: „Wir-Gefühl“ – Identität oder Vertrauen). Der Erfolg einer (klein)regionalen Entwicklung wird in den meisten Fällen nach einigen Jahren der Zusammenarbeit sichtbar und kann, je nach Sichtweise, durchaus unterschiedlich beurteilt werden. Wichtig dabei ist, dass bei der Bewertung des Erfolges zwar der finanzielle Aspekt berücksichtigt wird, dieser jedoch nicht als dominierender Erfolgsfaktor angesehen wird. Wie im Steirischen Vulkanland definiert, steht das Gemeinwohl über Generationen hinweg im Mittelpunkt, und damit verbunden die Aspekte Menschlichkeit, Ökologie und Regionalwirtschaft. Eine bedeutende Rolle kommt hierbei nicht nur den verantwortlichen Personen (Bürgermeister, Kleinregionsvorstand, Themenbeauftragte etc.) zu, sondern den Bewohnern selbst. Nur in Gemeinschaft kann die Transformation von Visionen und Zielen realisiert werden. Gemeinschaft bedeutet Verbundenheit, Verbundenheit bedeutet Vertrauen, Vertrauen bedeutet Mut zur Eigenverantwortung. Eigenverantwortung wird zu einem wesentlichen Erfolgsfaktor in der (klein)regionalen Entwicklung des Steirischen Vulkanlandes.

Kleinregionen bieten den Gemeinden und ihren Bürgern neue Handlungsspielräume, in denen durch gemeinschaftliches Agieren finanzielle und personelle Engpässe bei Projekten oder Initiativen ausgemerzt werden können. Die Bündelung gemeinsamer Kräfte führt nicht nur zu einer neuen Kooperationsfähigkeit, sondern auch zur Entwicklung charakterstarker, selbstbewusster und eigenverantwortlicher Bürger. Erfolg durch Kleinregionen wird zum Credo im Steirischen Vulkanland. (Klein)regionale Entwicklung bedeutet im Vulkanland, dass nicht nur vorhandene Potentiale und Ressourcen effektiver und effizienter genutzt werden, es wird zusätzlich das Gemeinwohl über Generationen in menschlicher, ökologischer und (regional)wirtschaftlicher Hinsicht in den Mittelpunkt gestellt. Dieser duale Ansatz in der Regionalentwicklung ermöglicht in meinen Augen zum einen eine starke Bürgerbeteiligung,

welche für zukünftige Entwicklungen unumgänglich ist, und zum anderen wird dadurch ermöglicht, dass bestehende Strukturen weiterentwickelt werden, so dass kommunale und regionale Aufgaben mit einer noch höheren Qualität umgesetzt werden können.

Das Steirische Vulkanland hat es geschafft, sich innerhalb von zwei Jahrzehnten von einer ehemals wenig bewunderten, mit einer eher negativer Grenzlandstimmung behafteten Region mit geringem Stolz zu einer der Vorreiterregionen der Steiermark, zum Teil sogar Österreichs, zu etablieren. Die Region war geprägt von einer Abwanderung der Bevölkerung, es war praktisch eine Region ohne Identität. Vielfach sahen die Bewohner weder eine wirtschaftliche noch eine persönliche Zukunft in der Region, die Region war somit für viele nicht lebenswert. Anfang der 1990-iger Jahre erkannte man die Notwendigkeit, Eigeninitiative zu ergreifen, um der negativen Entwicklung in den beiden Bezirken (Feldbach und Radkersburg) und deren Gemeinden entgegen zu wirken. Durch verschiedenste Initiativen und Schwerpunkte konnte ein regionstypischer Slogan erreicht werden, „Aufbruch zur Einzigartigkeit“. Eine neue Lebenskultur hat sich entwickelt, neuer Stolz, neues Bewusstsein für das Regionale hat sich in den Köpfen der Menschen verankert.

Naturräumlich ist das Steirische Vulkanland geprägt von seinen unzähligen, durch den Vulkanismus entstandenen Erhebungen. Die vulkanischen Überreste sind hauptverantwortlich für den Namen der Region und prägen auch heute noch das Landschaftsbild der Region. Die Menschen der Region haben im Laufe der Zeit ein neue Achtung und Wertschätzung ihrem Lebens- und Wirtschaftsraum gegenüber entwickelt. Eine Symbiose zwischen Mensch und Natur wird im Vulkanland nach und nach zur gelebten Realität. Regionale Rohstoffe und Ressourcen werden zu Qualitätsprodukten veredelt. Was in der Region wächst, hat Wert.

Neben regionalen Produkten sind vor allem auch Gemeinden identitätsstiftend für die Bevölkerung. Gemeinden tragen durch ein attraktives Sport-, Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebot erheblich zur Gewährleistung einer hohen Lebensqualität für die Bewohner bei. Um den Erwartungen einer hohen Lebensqualität gerecht zu werden, sind Gemeinden heute einem immer größer werdenden wirtschaftlichen Wettbewerb ausgesetzt. Es werden ihnen vielfach neue Aufgaben übertragen bzw. von ihnen gefordert, während ihnen gleichzeitig immer geringere finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Um Gemeinden zukunftsfähig ausrichten zu können, wurde im Jahr 2006 das Projekt Regionext initiiert.

Regionext strebt den Zusammenschluss mehrerer räumlich aneinander grenzender Gemeinden zu einer Kleinregion an. Dadurch sollen bestehende (kommunale) Strukturen weiterentwickelt werden, um in weiterer Folge die unterschiedlichsten kommunalen und regionalen Aufgaben effektiver und effizienter innerhalb einer Kleinregion umsetzen zu können. Kleinregionen verfolgen dabei einen „Bottom-Up-Ansatz“, durch den ihnen mehr Eigenständigkeit und Eigenverantwortung übertragen wird. In der Gemeinschaft sämtlicher Gemeinden einer Kleinregion sollen Themen und Stärkefelder angesprochen werden, welche ihrer Meinung nach im Gemeindeverbund effektiver und effizienter realisiert werden können.

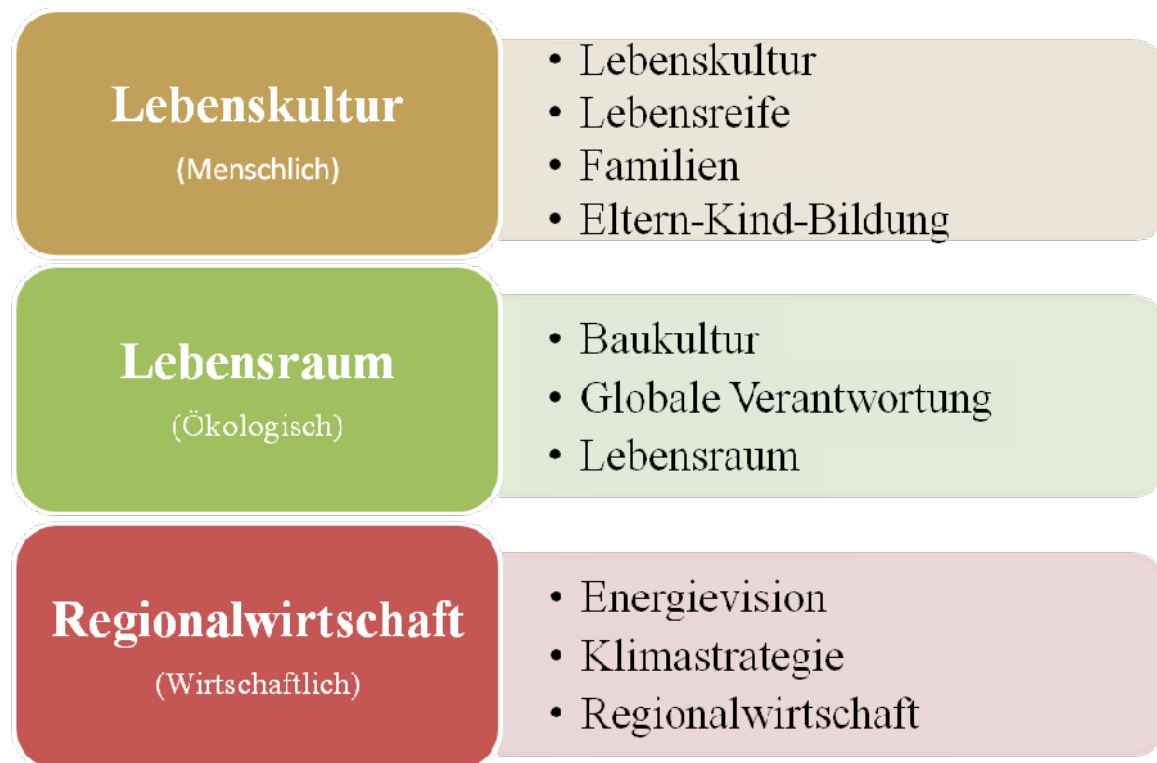
Die auf der Konferenz von Rio im Jahr 1992 verabschiedete Agenda 21 hebt in ihrem Kapitel 28 die bedeutende Rolle der Gemeinden für eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung hervor. Agenda-Prozesse, unabhängig davon, auf welcher Ebene sie vollzogen werden, basieren immer auf einer starken Bürgerbeteiligung. Die Konferenz von Rio hat die Notwendigkeit des Handelns erkannt und mit der Agenda 21 ein durchaus dynamisches Programm geschaffen, welches es ermöglicht, sowohl auf nationaler Ebene als auch auf regionaler und sogar kommunaler Ebene Initiativen zu starten. Dadurch soll die im Jahr 1987 im Brundtland Report festgeschriebene nachhaltige Entwicklung ermöglicht werden (United Nations Documents, 1987):

*„Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs”*

Mit der im Frühjahr 2011 gestarteten Kleinregionalen Agenda 21 hat das Steirische Vulkanland nicht nur einen weiteren Meilenstein in punkto regionale Entwicklung gesetzt, es hat sich auch der nachhaltigen Entwicklung, wie es im Brundtland Report gefordert wird, angenommen. Dabei wurden in der Region klar definierte Handlungsansätze festgeschrieben, welche auf dem Dreieck der Nachhaltigkeit basieren. So sollen nicht nur ökonomische und ökologische Aspekte, sondern vor allem auch soziale Aspekte berücksichtigt werden. Die sozialen Aspekte werden im Steirischen Vulkanland unter dem Adjektiv „menschlich“ vereint, wodurch der Mensch mit all seinen Bedürfnissen, aber auch Potentialen und Kräften in den Vordergrund gerückt wird. Hierfür wurden im Vulkanland 10 Zukunftsthemen definiert, welche sich auf Ziele und Aufgaben beziehen, die sowohl auf Ebene der Gemeinde als auch innerhalb der Kleinregionen umgesetzt werden können.

Zur Umsetzung dieser Zukunftsthemen sollen in jeder Gemeinde oder Kleinregion Themenbeauftragte festgelegt werden, welche unter starker Einbeziehung der Bevölkerung die Themen umsetzen. Dabei soll das Stärkefeld einer jeden Gemeinde in den Mittelpunkt gerückt werden.

Die 10 Zukunftsthemen zur Erreichung einer menschlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit im Steirischen Vulkanland sind nochmals in folgender Abbildung dargestellt (vgl. Abb. 42):



vgl. Abb. 42: Die zehn Zukunftsthemen im Steirischen Vulkanland

Jede Gemeinde oder Kleinregion wählt für sie wichtige Zukunftsthemen aus, im Idealfall jene, bei denen die auf kommunaler Ebene stärkste Verbundenheit besteht (z.B. Eltern-Kind-Bildung), um diese gemeinsam mit dem Themenbeauftragten und den Bewohnern in Form einer Arbeitsgruppe langfristig umzusetzen. Es ist wichtig, dass damit ein langfristiger Prozess erfolgt, um nachhaltig positive Effekte für die Gemeinde, die Kleinregion und in weiterer Folge für das Gemeinwohl der gesamten Region zu erreichen. Ein neues Bewusstsein, neu gewonnener Mut zu mehr Eigenverantwortung wird geschaffen und gewährleistet nicht nur eine Entwicklung, die effizienter und effektiver ist (höhere Qualität in der Umsetzung), sondern auch eine Entwicklung zum Wohle der Gemeinschaft.

Evaluierungen sind dabei ein wesentlicher Erfolgsgarant, denn zum einen können Entwicklungsprozesse durchleuchtet werden und zum anderen daraus neue Handlungsansätze für die Region abgeleitet & erlernt werden. In der vorliegenden Arbeit wurden 27 interne (regionale) und 8 externe Experten befragt. Die daraus resultierenden Aussagen, Ansichten und Handlungsempfehlungen wurden hier zusammengefasst, interpretiert und bestmöglich für Handlungsansätze der Region umgewandelt. Die wesentlichsten Aussagen aus den Befragungen in punkto zukunftsfähiger Gestaltung der Region sind:

- Das Steirische Vulkanland wird als attraktiver Lebensraum betrachtet
- Eine hohe Wertschätzung der Natur, der Landschaft und den Jahreszeiten gegenüber herrscht vor
- Regionale Brauchtümer werden gehegt und gepflegt und dienen der Gemeinschaft
- Das Regionale erfährt eine hohe Wertschätzung – „*was hier entsteht, hat Wert*“

- Dennoch müssen regionale Produkte noch stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung gelangen. Hemmnisse für den Kauf regionaler Produkte sind vorhanden
- Das Thema Familie ist von großer Bedeutung. Der familiäre Zusammenhalt ist hoch und muss auch in Zukunft erhalten bleiben und gefördert werden
- Nachbarschaft und Nachbarschaftshilfe spielen eine bedeutende Rolle und tragen erheblich zur Entwicklung einer Region bei
- Die Bereitschaft, einen finanziellen Beitrag in Richtung unabhängige und eigenständige Entwicklung der Region zu leisten, ist überraschenderweise sehr hoch. Bei einem räumlich begrenzten Aktionsraum und transparenter Verwendung werden eine finanzielle Unterstützung bzw. freiwillige Arbeiten seitens der Bewohner durchwegs begrüßt
- Sicherung von Ausbildungsmöglichkeiten und einer attraktiven Jugendförderung wird immer wichtiger und wirkt Abwanderungsgedanken entgegen
- Bewusstseinsbildung auf unterschiedlichsten Ebenen muss stärker forciert werden, um sämtliche Bevölkerungsgruppen und -schichten damit zu erreichen
- Gelebte Menschlichkeit wird als der mit Abstand wichtigste Aspekt einer zukunftsfähigen Gesellschaft angesehen. Ihm folgt eine Achtung vor der Natur, Wirtschaftsleistungen spielen eine eher untergeordnete Rolle. Das Bewusstsein zur Erreichung des Gemeinwohls über Generationen scheint damit vorhanden.

Aus den Befragungen geht hervor, dass Ziele und Schwerpunkte aus den 10 Zukunftsthemen der Kleinregionalen Agenda 21 durchaus schon in den Köpfen der Befragten verankert sind. Regionale Ressourcen, Produkte und Potentiale erfahren dabei eine hohe Wertschätzung, welche in Zukunft auf die gesamte Bevölkerung übertragen werden muss. Es ist daher von zentraler Bedeutung für die Region, noch stärkere Bewusstseinsbildung zu betreiben. Diese muss dabei möglichst breitgefächert erfolgen, um alle Bevölkerungsgruppen und Altersschichten zu erreichen, um daraus eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen. Es müssen Plätze des Informations- und Meinungsaustausches geschaffen werden, wie von einem Befragten in Form einer „Gedanken Werkstatt“ eingebracht.

Der Ansatz und die Idee der Kleinregionalen Agenda 21 ist meiner Meinung nach ein sehr vielversprechender Weg, das Steirische Vulkanland tatsächlich zukunftsfähig auszurichten. Trotzdem ist dafür vor allem eine Bewusstseinsbildung der regionalen Akteure, insbesondere der Themenbeauftragten erforderlich, denn sie tragen erheblich zum Erfolg einer zukunftsfähigen Entwicklung bei. Meines Erachtens nach muss das Steirische Vulkanland die Vielfalt von 79 Gemeinden mit über 100.000 Einwohnern in Zukunft noch stärker für die regionale Entwicklung nützen, denn daraus resultieren nicht nur unzählige Multiplikatoreffekte, sondern die vielfältigen regionalen Potentiale und Kräfte können so für die kommunalen und regionalen Stärkefelder genutzt werden.

Die Bewohner müssen neuen Mut zur Eigenverantwortung (übermittelt) bekommen. Sie müssen sich als Gestalter und nicht als Verwalter der eigenen Region, der eigenen Heimat sehen. Regionale Entwicklung ist vielfach mit einem Lernprozess verknüpft, welcher sich

oftmals über Jahre hinweg entfaltet. Das Steirische Vulkanland und seine regionalen Akteure (Politiker, Bürgermeister, Themenbeauftragte, Unternehmer etc.) müssen auch in Zukunft als Mentoren für die Bevölkerung auftreten und Bewusstseinsbildung vorantreiben.

Auf Basis der hier durchgeführten Evaluierung wird im Februar 2012 ein Workshop mit den befragten regionalen Experten abgehalten, um einen aktiven Zukunftsdialo g zu ermöglichen und so konkrete, für die Befragten und dem Vulkanland wichtige Themen in punkto Umsetzung der Kleinregionalen Agenda 21 anzusprechen und darüber zu diskutieren.

*„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“*

Willy BRANDT (Friedensnobelpreisträgers und Alt-Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland 1913-92)

#### 4. Quellenverzeichnis

DE HAAN, G., KUCKARTZS, U., und RHEINGANS-HEINTZE, A., (2000) Bürgerbeteiligung in Lokale Agenda 21-Initiativen, Leske + Budrich, Opladen, S. 216

DUJMOVITS, R. (1996): Eigenständige Entwicklung in ländlich-peripheren Regionen, Europäische Hochschulschriften: Reihe 5, Frankfurt am Main, S. 150

EIGNER, Ch., KROTSCHECK, Ch., NARODOSLAWSKY, M., OBER, J., RITTER, M., WLATTNIG, W., (2009): Zukunft: Regionalwirtschaft! Ein Plädoyer, StudienVerlag, Innsbruck, S.356

FLACKE, J., HELD, T., und HERGET (2002): Lokale Agenda 21 – In: Forum angewandte Geographie, Geographisches Institut der Ruhr-Universität Bochum, S. 96

FRITZ, I., (2005): Zusammenfassung und Literaturverzeichnis zu Geologie und Vulkanismus im Steirischen Becken, Graz, S. 26

GRABHER, A., NARODOSLAWSKY, M., ECKER, H., RETZL, H., (1998): Leitfaden zur Umsetzung der Local Agenda 21 in Österreich, Graz und Linz, S. 84

HIRZBERGER, Ph., (2010): Regionext – Eine reelle Chance für steirische Kleinregionen?, Diplomarbeit, Inst. f. Geographie und Raumforschung, Universität Graz, S. 120

Kleinregion Straden, 2009: Kleinregionales Entwicklungskonzept, KEK Rohentwurf Kap.3 Version 20. Juni 09, S. 9

KROTSCHECK, Ch., SCHMIDT, R, LENZ, B., GERSTL, B., FEND, M., (2007): Der Vulkanland-Weg: Aufbruch zur Einzigartigkeit (die Jahre 2000 bis 2006), S. 72



KROTSCHECK, Ch., SCHMIDT, R., OBER, J., LENZ, B., GERSTL, B., FEND, M., WLATTNIG, W., (2007): Politik der Inwertsetzung, BVR Verlag, Auersbach, S.109

KROTSCHECK, Ch., PAUL-ENZINGER, S. (2009): Gesamtauswertung (Teil Gemeinde) der Bestandserhebung im Steirischen Vulkanland, S.108

KROTSCHECK, Ch., NARODOSLAWSKY, M. (2004): Bericht zur Lage der Region der Evaluationskommission (EvKO) des Steirischen Vulkanlandes, S. 20

LUMMERTORFER, A.J., (2006): Interkommunale Zusammenarbeit – eine Organisationsalternative mit großen Potenzialen zur Effektivitäts- und Effizienzsteigerung, Trauner Verlag, Linz, S. 255

MOSE, I., (2009): Eigenständige Regionalentwicklung – neue Chancen für die ländliche Peripherie? – In: Vechtaer Studien zur Angewandten Geographie und Regionalwissenschaft, Band 8, S. 213

REICHT, D., 2002: Steirisches Vulkanland, Strukturen und Prozesse der Kulturlandschaft und deren Inwertsetzung, Diplomarbeit, Inst. f. Geographie und Raumforschung, Universität Graz, S. 145

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, (2008): Ergebnisse der Bestandserhebung 2008 und Strategien kleinregionaler Entwicklung, S. 43

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, (2006): Zwischenbericht Regionalentwicklung Steirisches Vulkanland 2006, Kornberg, S.43

### **Online-Quellen**

GIZ Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (2002): Von Rio nach Johannesburg, <http://www.gtz.de/de/dokumente/de-bmzrionachjoha.pdf> (Zugriff: 10/2011)

Europäische Kommission Landwirtschaft, Umwelt, ländliche Entwicklung: Der ländliche Raum der Europäischen Union, [http://ec.europa.eu/agriculture/envir/report/de/rur\\_de/box2.htm](http://ec.europa.eu/agriculture/envir/report/de/rur_de/box2.htm) , (Zugriff: 08/2011)

Ideenkreis HUBER (Hrsg.): Regionale Identität und Innenmarketing – Impulse zur integrativen Regionalentwicklung, Handbuch (2007), [http://www.raumordnung-noe.at/uploads/hb\\_regidentitaet\\_innenmarketing.pdf](http://www.raumordnung-noe.at/uploads/hb_regidentitaet_innenmarketing.pdf) (Zugriff: 10/2011)

Kleine Zeitung (Hrsg.): Steirisches Vulkanland: 11,5 Millionen Euro schwer, <http://www.kleinezeitung.at/steiermark/weiz/2815642/steirisches-vulkanland-11-5-millionen-euro-schwer.story> , (Zugriff: 08/2011)

Landentwicklung Steiermark: Vulkanland – Agenda 21,  
<http://www.landentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/61454032/DE/> (Zugriff: 10/2011)

Land Niederösterreich – Raumordnung: Kleinregionen <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Raumordnung/Kleinregionen.wai.html> (Zugriff: 10/2011)

Lexikon der Nachhaltigkeit (a): Agenda 21,  
[http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/agenda\\_21\\_744.htm](http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/agenda_21_744.htm) (Zugriff: 10/2011)

Lexikon der Nachhaltigkeit (b): Weltgipfel Rio,  
[http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/rio\\_weltgipfel\\_1437.htm](http://www.nachhaltigkeit.info/artikel/rio_weltgipfel_1437.htm) (Zugriff: 10/2011)

Raumordnung und Regionalpolitik Niederösterreich (a) (2005): 20 Jahre Kleinregionen in NÖ,  
[http://www.raumordnung-noe.at/uploads/studie\\_evaluierung\\_noe\\_kleinregionen.pdf](http://www.raumordnung-noe.at/uploads/studie_evaluierung_noe_kleinregionen.pdf)  
(Zugriff: 10/2011)

Raumordnung und Regionalpolitik Niederösterreich (b) – Kleinregionale  
Entwicklungskonzepte: <http://www.raumordnung-noe.at/dynamisch/showcontainer.php?id=137&> (Zugriff: 10/2011)

Raumordnung und Regionalpolitik Niederösterreich (c) – Kleinregionale Rahmenkonzepte:  
<http://www.raumordnung-noe.at/dynamisch/showcontainer.php?id=40> (Zugriff: 10/2011)

Raumordnung und Regionalpolitik Niederösterreich (d) – Themenfelder für Kleinregionen:  
<http://www.raumordnung-noe.at/dynamisch/showcontainer.php?id=253> (Zugriff: 10/2011)

Raumplanung Steiermark: Handbuch Kleinregionen,  
[http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11061830\\_51384760/e8877f85/Handbuch%20Kleinregion\\_20110103.pdf](http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11061830_51384760/e8877f85/Handbuch%20Kleinregion_20110103.pdf) (Zugriff: 10/2011)

Raumplanung Steiermark (a) Kleinregionen Steiermark,:  
<http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/ziel/49703111/DE/> (Zugriff: 10/2011)

Raumplanung Steiermark – Regionen: Landesentwicklungsprogramm 2009  
-[http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11164779\\_280339/3c105f9e/Landesentwicklungsprogramm\\_LGBI\\_Nr\\_75-2009.pdf](http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11164779_280339/3c105f9e/Landesentwicklungsprogramm_LGBI_Nr_75-2009.pdf) (Zugriff: 10/2011)

Raumplanung Steiermark Leader 2007-2013 Steiermark: LAG Steirisches Vulkanland 2007,  
[http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/10745298\\_1115050/99c7c4cd/REP%202007-2013%20Steirisches%20Vulkanland.pdf](http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/10745298_1115050/99c7c4cd/REP%202007-2013%20Steirisches%20Vulkanland.pdf) (Zugriff: 08/2011)

Raumplanung Steiermark: Leitfaden Kleinregionen,  
[http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/10976643\\_922664/850d83a0/LF\\_Kleinregion\\_20080630.pdf](http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/10976643_922664/850d83a0/LF_Kleinregion_20080630.pdf) (Zugriff: 10/2011)

Raumplanung Steiermark – Regionale Informationen – Regionsprofil Südoststeiermark (2011),  
[http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11142226\\_28444368/d8c5ed46/S%C3%BCdoststeiermark\\_2011.pdf](http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/dokumente/11142226_28444368/d8c5ed46/S%C3%BCdoststeiermark_2011.pdf) (Zugriff: 09/2011)

Raumplanung Steiermark (b) – Regionext (2011):  
<http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/ziel/47821580/DE> (Zugriff: 08/2011)

Raumplanung Steiermark: Rauminformationssystem: Regionale Informationen SE Stmk,  
<http://app.raumplanung.steiermark.at/oeir/index.html> (Zugriff: 09/2011)

Statistik Austria – Klassifikationen: Regionale Gliederung – Bundesländer,  
[http://www.statistik.at/web\\_de/klassifikationen/regionale\\_gliederungen/bundeslaender/index.html](http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/bundeslaender/index.html) (Zugriff: 10/2011)

Statistik-Peter, Data Engineering & Statistics: Semantisches Differential (2007),  
<http://arbeitszimmer.statistik-peter.at/2007/04/15/semantisches-differential/> (Zugriff: 11/2011)

Steirisches Vulkanland (a): Agenda 21, <http://www.vulkanland.at/de/agenda-21/> (Zugriff: 08/2011)

Steirisches Vulkanland (b): Entwicklungsgeschichte, <http://www.vulkanland.at/de/steirisches-vulkanland/entwicklungsgeschichte-vulkanland/> (Zugriff: 08/2011)

Steirisches Vulkanland (c): Kleinregionen im Vulkanland,  
<http://www.vulkanland.at/de/steirisches-vulkanland/kleinregionen/#> (Zugriff: 10/2011)

Steirisches Vulkanland (d): Region der Vulkane, <http://www.vulkanland.at/de/steirisches-vulkanland/Vulkane/> (Zugriff: 08/2011)

United Nations (a) Department of Economic and Social Affairs – Division for Sustainable Development: Agenda 21, [http://www.un.org/esa/dsd/agenda21/res\\_agenda21\\_01.shtml](http://www.un.org/esa/dsd/agenda21/res_agenda21_01.shtml) (Zugriff: 10/2011)

United Nations (b) Department of Economic and Social Affairs – Division for Sustainable Development: Agenda 21-Section III-Chapter 28,  
[http://www.un.org/esa/dsd/agenda21/res\\_agenda21\\_28.shtml](http://www.un.org/esa/dsd/agenda21/res_agenda21_28.shtml) (Zugriff: 10/2011)

United Nations Documents (1987): Our Common Future, <http://www.un-documents.net/wced-ocf.htm>, (Zugriff: 10/2011)

Universität Innsbruck UNESCO Chair for Peace Studies, REINISCH, A, (Hrsg): Nachhaltige Entwicklung seit der Rio-Konferenz 1992, <http://www.uibk.ac.at/peacestudies/downloads/peacelibrary/entwicklungrio.pdf> (Zugriff: 10/2011)

## Statistiken

Statistik Austria (Hrsg.) – Bevölkerung: Bevölkerungsstand, [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen\\_registerzaehlungen/bevoelkerungsstand/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerungsstand/index.html) (Zugriff: 08/2011)

Verwaltung Steiermark Landesstatistik (Hrsg.) : Gemeinde- und Bezirksdaten, <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/1520864/DE/> (Zugriff: 08/2011)

## Karten

DI KANHÄUSER – Raumplanung Steiermark (2011): Regionext Kleinregionen

Geologische Bundesanstalt Wien (Hrsg.). Geologische Übersichtskarte des Steirischen Vulkanlandes, 1932 – aktualisiert 1955

GIS Steiermark: die Untersuchungsregion [http://gis1.stmk.gv.at/atlas/%28S%28wzkupxqawn4l0tajrq1kwoip%29%29/init.aspx?karte=basis\\_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000](http://gis1.stmk.gv.at/atlas/%28S%28wzkupxqawn4l0tajrq1kwoip%29%29/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&massstab=800000) (Zugriff: 08/2011)

Raumplanung Steiermark: Regionskarte Steiermark, <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11142226/28444368/> (Zugriff: 10/2011)

Steirisches Vulkanland: Vulkanlandkarte, <http://www.vulkanland.at/de/steirisches-vulkanland/vulkanlandkarte/> (Zugriff: 08/2011)

Steirisches Vulkanland: Kleinregionen im Vulkanland, <http://www.vulkanland.at/de/steirisches-vulkanland/kleinregionen/#> (Zugriff: 10/2011)

## Interviews und E-Mail Korrespondenz

E-Mail Korrespondenz mit Herrn DI Georg Kanhäuser – A16 – Leiter des Referats für Kleinregionenentwicklung und kommunale Planung am 19. Oktober 2011